

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Gloria Piorum cum Christo in Deo Abscondita olim manifestanda

**Köpke, Balthasar**

**Halle, 1703**

**VD18 12272574**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

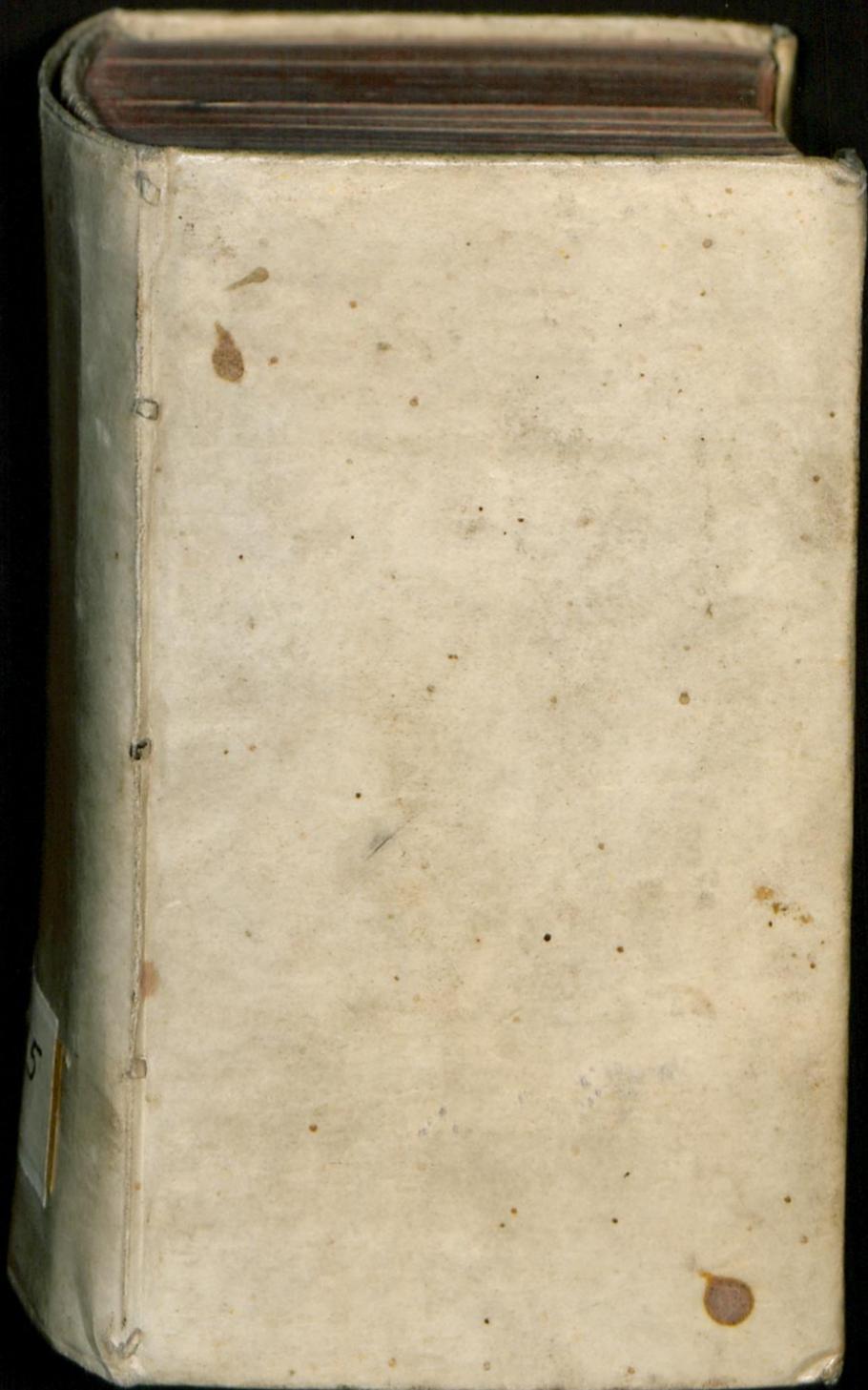
### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219105)





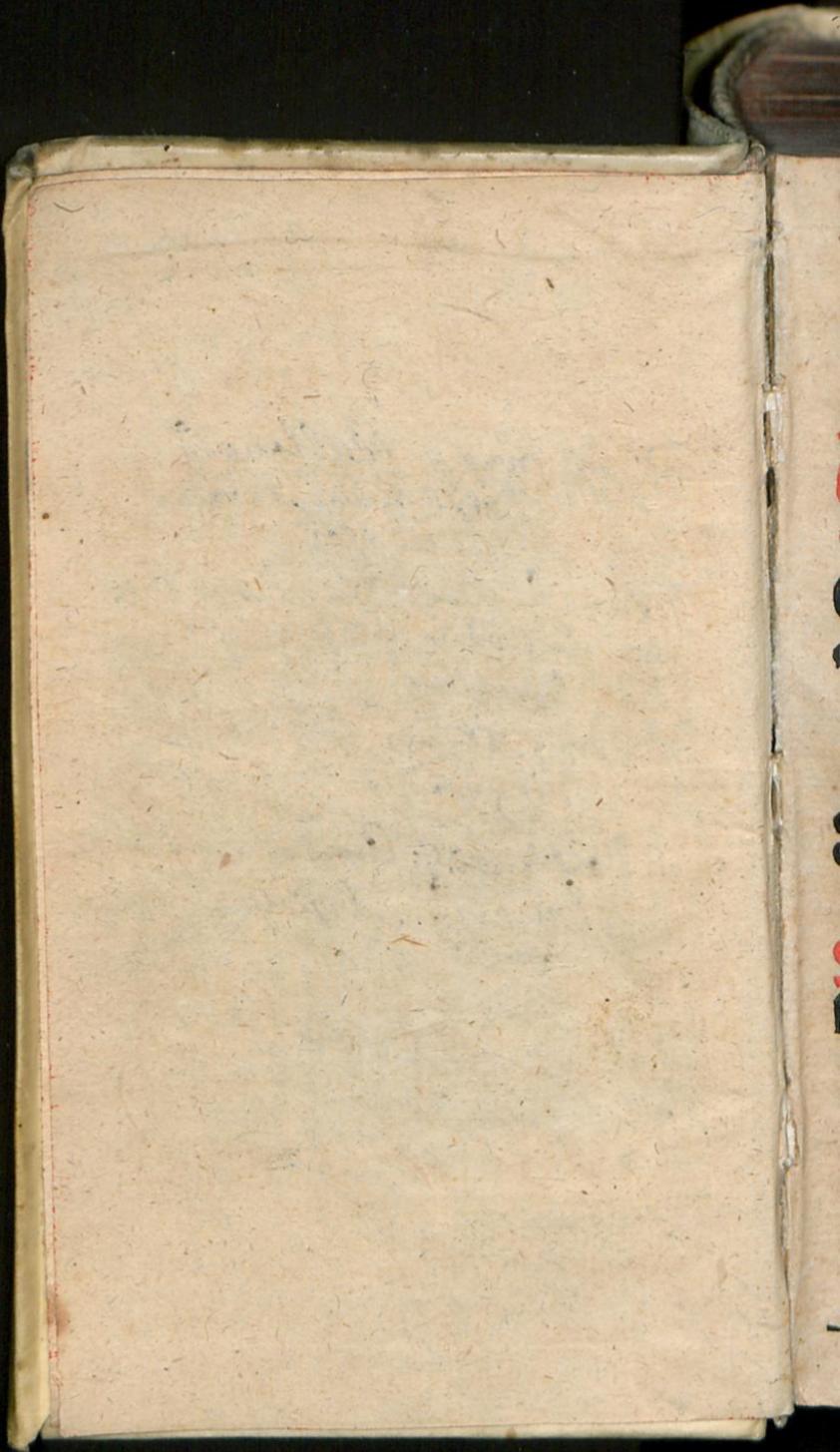
15. 5.  
33V

2) Joh. Frick v. Mallanroth  
Geistl. Gemüthslehre  
Berlin 1702

3) H. L. D. Kunz Olay Moses von  
den Abstraktionen des  
Sprachlichen

4) Franz. Klinge für wichtige  
Wagenwerke Berlin 1701

5) Kaufmännische Anweisung wie  
man .... Geschäftemachen  
kann 1701



<sup>a & v.</sup>  
GLORIA PIORUM

cum CHRISTO in DEO

ABSCONDIRA

olim manifestanda.

Die  
Für der Welt mit Christo in GOTT

Verborgene

**Herrlichkeit**

Der wahren Christen/ so künfftig  
wird offenbahret werden.

Aus Coloss. III. v. 3. 4.

Den falschen Christen zur Warnung wider das ungei-  
ßige Nichten/ Verleumbden und Lästern; Und den wahren Chris-  
ten zur Ermahnung/ mit der Heiligung in der Furcht Gottes  
fort zu fahren/ und zum Trost in allen  
Anfechtungen;

Zu diesen isigen gefährlichen Zeiten vorgestellt

Von

**Galthasar Köpfen/**

Inspect. zu Nauen.

Mit Königl. Preuß. und Chursf. Brandenb. Privilegio.

**HALLE/**

In Verlegung des Waisens-Hauses/ Anno 1703.

GLORIA FIORUM  
cum CHRISTO in DEO  
ABSCONBITA

Ein Buch der Psalmen mit dem Titel in der  
Zerkerker

Ein Buch der Psalmen mit dem Titel in der  
Zerkerker

Ein Buch der Psalmen mit dem Titel in der  
Zerkerker

Ein Buch der Psalmen mit dem Titel in der  
Zerkerker

Ein Buch der Psalmen mit dem Titel in der  
Zerkerker

Ein Buch der Psalmen mit dem Titel in der  
Zerkerker

**W**ir **F**riederich der  
 Dritte / von Gottes  
 Gnaden / Marggraff zu  
 Brandenburg / des Heil.  
 Römischen Reichs Erzh. Cammerer  
 und Churfürst / in Preußen / zu Mag-  
 deburg / Cleve / Jülich / Berge / Stet-  
 tin / Pommern / der Cassuben und  
 Wenden / auch in Schlesien zu Gros-  
 sen Herzog / Burggraff zu Nürn-  
 berg / Fürst zu Halberstadt / Minden  
 und Samin / Graff zu Hohenzollern /  
 der Marck und Ravensberg / Herr  
 zu Ravenstein / und der Lande Lau-  
 enburg und Bülow / etc.

Bekennen hiermit für Uns / unsere  
 Erben und Nachkommen / Marg-  
 grafen und Churfürsten zu Bran-  
 denburg / als Herzogen zu Magde-  
 burg / auch sonst gegen Jedermän-  
 niglichen; Nachdem Uns der Ehr-  
 würdige und Hochgelahrte Unser lie-  
 ber Getreuer Ehrn / M. August Her-  
 mann Francke / Prof. Ordinar. The-

ol. & Philosoph. bey unserer Fri-  
 drichs = Universität zu Halle / wie  
 auch Director des Wänsen = Hauses  
 und Pastor zu Glaucha / unterthä-  
 nigst zuvernehmen gegeben / daß / ob  
 Wir wol dem Wänsen = Hause zu  
 Glaucha an Halle eine absonderliche  
 Druckeren und Buch-Handlung zu  
 halten / unter andern Gnädigst con-  
 cediret / und verstattet / dennoch ei-  
 nige Buchführer so wol anderwärts /  
 als absonderlich in Unsern Landen  
 mit dem Nachdrucken derjenigen  
 Bücher und Schrifften / die so wol  
 jetzt als zukünfftig von dem Wänsen-  
 Hause möchten verlegget werden / gar  
 sehr droheten; Mit ganz gehorsam-  
 ster Bitte / Wir wolten Gnädigst  
 geruhen / das Wänsen-Hausß gegen  
 solche Nachdrucker mit einem Gene-  
 ral-Privilegio, welches bey jeder auff-  
 zulegenden Schrift / forne an zu  
 drucken / dahin Gnädigst zu versehen /  
 daß diejenigen Schrifften / welche Er  
 ent-

entweder selbst zum Nutzen des  
 Wänsen-Hauses heraus geben / o-  
 der cum concessione des Autoris  
 drucken lassen möchte / oder auch  
 sonst / da ein gewisses Buch (wel-  
 ches nicht mehr vorhanden / auch  
 von einem andern noch nicht unter  
 die Presse genommen worden / und  
 zu nützlicher Erbauung wieder auff-  
 zulegen nöthig wäre) durch Verlag  
 des Wänsen-Hauses gedruckt wür-  
 de / in allen unsern Landen weder  
 heimlich noch öffentlich nachzudru-  
 cken verboten und verwehret werden  
 möchte ; Und Wir dann dieses sein  
 unterthänigstes Bitten der Billig-  
 keit gemäß und zum Aufnehmen des  
 Wänsen-Hauses dienlich zu seyn be-  
 finden ; Als haben Wir solchem an  
 Uns gebrachten gehorsamsten Su-  
 chen in Gnaden Raum und statt ge-  
 geben. Thun demnach dasselbe als  
 der Chur-Fürst und Landes-Herr  
 privilegiren und begnadigen obge-

meldetes Wänsen-Hausß zu Glaucha  
 an Halle / dergestalt und also / daß/  
 so wol des gedachten Professoris  
 Ehm M. Franckens heraus gegebene/  
 und noch künfftig herauskom-  
 mende Bücher / Predigten und  
 Schrifften/als auch alle andere Scri-  
 pta und Bücher / die von des Wäns-  
 sen-Hausßes Mitteln bereits verlez-  
 get / oder demselben noch ins künfftig-  
 e zu verlegen gegeben werden möch-  
 ten/alleine aus des Wänsen-Hausßes  
 Buchladen / so wol an Buchführer/  
 als andere zuverhandeln/ zu distrahi-  
 ren/ oder gegen nützliche und zum be-  
 sten des Buchladens dienliche Sorti-  
 menten zu vertwechseln/ verstattet  
 und zugelassen/ hingegen aber Män-  
 niglichen nur erwehnte des Wänsen-  
 Hausßes Verlags = Bücher und  
 Schrifften in dieser Unser Chur- und  
 Marck Brandenburg/ in Derselben  
 incorporirten auch andern Unsern  
 Landen und Provinzien weder nach-  
 zu=

zudrucken / noch da solches von an-  
 dern aufer Unserm Gebiethe gesche-  
 he / die gedruckte Exemplaria in solche  
 unsere Lande einzuführen / daselbst  
 zu distrahiren / heimlich oder öffent-  
 lich zuverkauffen / und loß zu schlagen  
 bey confiscation der Exemplarien /  
 und Ein tausend Thlr. Geld = Straf-  
 fe / halb Unserem Fisco, und die an-  
 dere Helffte dem Wänsen = Hause /  
 nebst denen Exemplarien zuerlegen  
 hiermit verbothen / und nicht zuge-  
 lassen seyn solle; Aus habender  
 Macht von Obrigkeit und Landes-  
 Fürstlicher Hoheit wegen / Krafft  
 dieses Unsers offenen Brieffs / aller-  
 massen wie vorsehet; Wir und  
 Unsere Nachkommen / Marggraffen  
 und Chur-Fürsten zu Brandenburg/  
 als Herzogen zu Magdeburg ꝛc. wollen  
 auch mehr erwehntes Wänsen = Haus zu  
 Glaucha an Halle / und dessen Directo-  
 rem schützen / handhaben und erhalten /  
 auch alle Buchführer und Buchdrucker  
 ernstlich gewarnet haben sich an solchem  
 Ver-

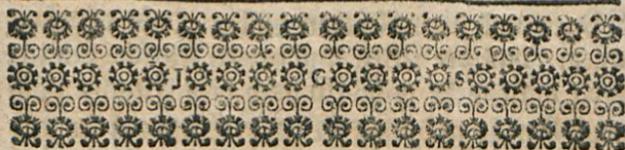
103) 0 (80)

Wercke nicht zuversündigen / oder aus  
Neid und Mißgunst mit übelen Reden  
und unchristlichem Bezeigen / bey Ver-  
meidung hoher Straffe zuvergreiffen ;  
Gestalt Wir dann allen Unsern Regie-  
rungen und Gerichts-Obriigkeiten / in  
allen Unsern Chur-Fürsten- und Her-  
zogthümern / Graff-Herrschaften und  
Landen / über diesem Unsern Privilegio  
generali gebührend zu halten / und diese-  
nige / so dawider handeln / mit vorerwehnter  
Straffe unmahläßig anzusehen / hiemit  
Gnädigst anbefehlen ; Getreulich sonder  
Gefehrde ; Jedoch Uns an Unsern und  
sonst jedermänniglichen an seinen Rechten  
ohne Schaden ; Urkundlich unter Unser  
eigenhändigen Unterschrift und anhan-  
gendem Chur-Fürstlichen Leben-Siegel /  
gegeben zu Potsdam / den 23. Maji 1699.

Erdrich.

(L. S.)

P. v. Fuchs.



A. † Ω.

Die für der Welt in Gott  
**Verborgene Herrlichkeit**  
 der wahren Christen.

Coloff. III. v. 3, 4.

Ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist ver-  
 borghen mit Christo in GOTT. Weñ  
 aber Christus euer Leben sich offenbah-  
 ren wird/ den werdet ihr auch offenbahr  
 werden mit ihm in der Herrlichkeit.

*Paraphrasis und Wort-Er-  
 klärung.*



**S**ie wahre Christen/ und von  
 Herzen zu GOTT bekehrte  
 Frommen/ seyd gestorben/  
 der Sünd und der Welt; Euer  
 alter Mensch ist samit Chri-  
 sto gecreuziget; Ihr habt ge-  
 creuziget euer Fleisch samit den  
 Lüsten und Begierden; habt  
 verlängnet das Ungöttliche  
 ¶ Wes

Wesen und die weltlichen Lüste; Habt abgesagt allem/ das der Welt und eueren Fleische lieb ist; wolt nicht mehr wandeln nach dem Fleisch/ noch nach dem Lauff dieser Welt. Sondern ihr seyd mit **CHRISTO** auferstanden/ und wolt hinfort in einen neuen Leben/ nach dem Geist/ wandeln; Ihr seyd der Sünden abgestorben/ und lebet der Gerechtigkeit; Ihr wollet recht thun/ und suchet dabey nicht Menschen-Gunst/ Menschen-Lob/ Ehre/ Reichthum/ Gemächlichkeit/ gute Tage/ und einen grossen Nahmen und Ruhm in der Welt/ hier auf Erden; sondern ihr trachtet nach dem das droben ist/ da **CHRISTUS** ist/ sitzend zur Rechten Gottes; suchet bey Ihm nichts mehr/ als die ewige Seligkeit; seyd vergnügt mit dem was Er auf Erden giebt; ertraget dabey allerley Ungemach/ Widerwärtigkeit/ Schmach und Verfolgung; und hoffet **CHRISTUS** werde euch aufnehmen zu seiner Zeit in seine Herrlichkeit/ in welche Er ist voragegangen. Summa: Ihr haltet auch dafür/ daß ihr der Sünde gestorben seyd/ und lebet Gott in Christo **IESU** unsern Herrn/ und rühmet euch der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit die **GOTT** geben soll.

Ihr wahre Christen/ dencket nicht/ daß ihr mit solchen eueren wahren Christenthum für der Welt werdet gesehen/ gerühmet/ und allenthalben geliebet und gelobet werden. Nein/ ihr seyd zwar gestorben und auferstanden/ und wahrhaftig bekehret  
und

und für GOTT lebendig worden: Aber euer geistliches / und ewiges Leben / ist noch für der Welt verborgen mit Christo in GOTT. Die Welt siehts nicht / und glaubts auch nicht / daß ihr von Herzen bekehrt und fromm seyd; Sie verwirfft / schmähet und lästert euch mit euren Thun / und spottet euer mit euren Puhm der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / als Narren / die das gegenwärtige / sichtbare und gewisse Gut / als Wollust Reichthum und Ehre in dieser Welt verläugnen und nicht achten / und dagegen nach den künftigen / unsichtbaren und (als die Welt meinet) ungewissen Gut im Himmel trachten. Die Welt hat das Ihre lieb / und verachtet / die das Ihre verachten. Unter solcher Verachtung und Schmach ist euer Leben des Glaubens allhie für den Augen der Welt Kinder verborgen mit CHRISTO in GOTT. (Gleich wie CHRISTUS in seinen Tode / Auferstehung / Himelfarth und Sitzen zur rechten Gottes für der Welt verborgen worden. Denn er gieng zum Vater / und die Welt sah ihn nicht mehr / auch seine Jünger sahen ihn nicht mehr / nemlich also wie vorhin vor den Eyden; Also ist auch ein wahrer Christ in GOTT verborgen / wann er der Welt und Sünde abstirbet / und anfähet GOTT in Christo zu leben; Wann er mit den Herzen aus gehet aus der Welt / und aus den fleischlichen Welt-Leben und bösen Gesellschaften / und eingeht in das Leben / daß aus GOTT ist / von welchen die Welt-Kinder entfremdet

der sind. **GOTT** verbirget dieses Leben für den Augen der Welt/ so mit ihren verkehrten Urtheil alles vernichtet/ was **GOTT** durch seinen Geist in den Gläubigen wirckt/ auch manchmahl mit Gewalt unterdrückt/ daß es nicht muß recht seyn. Ja **GOTT** verbirget es oft auch für den Augen anderer Frommen/ daß sie davon nicht recht zu urtheilen vermögen; zu Zeiten auch für den Augen unserer eigenen Vernunft/ daß wir in Anfechtungen vermeinen/ wir haben keinen Glauben/ welchen **GOTT** als denn als ein Füncklein in der Aschen verborgener und wunderbarer Weise erhält/ prüfet/ läutert und stärcket.

Aber alsdenn seyd getrost und bekümmert euch nicht. Gleich wie **CHRISTUS** dennoch da war nach seinen Tode/ Auferstehung/ Himmelfarth und Sigen zur Rechten **Gottes**/ ob Ihn schon die Pharisäer und ungläubige Jüden nicht mehr sahen/ wie er auch als wahrer **GOTT** in der Welt vorhin war/ die durch Ihn gemacht ist/ ob Ihn gleich die Welt nicht kante; Also ist euer geistliches Leben auch annoch wahrhaftig da/ ob es gleich für den Augen der Welt/ auch euer eignen Vernunft verborgen. Gleich wie **Christus** sich seinen Jüngern nach seinen Leyden sich wiederum lebendig erzeigte/ wie er nach seiner Himmelfarth und Sigung zur Rechten **Gottes** ihnen seinen Heiligen Geist sandte/ und zu ihren Ampt und Beruffs/ Werken sie ausrüstete/ bey aller Verfolgung in der Welt oft tröstete und stärckte/ biß er sie nach vollendeten Lebens/ Lauf aufnahm in seine Herrlichkeit. Also wird

wird

wird er euch auch euer mit Ihm in GOTT verborgen  
Leben zu seiner Zeit wieder sehen lassen; sein  
Antlitz über euch erleuchten; euch sein Heyl zeigen;  
Sein Licht im Finstern wieder aufgehen; eueren gu-  
ten/von der Welt geschmäheten Wandel/ zur Zeit  
der Heimsuchung/samt seiner unterdrückten Wahr-  
heit für der Welt offenbar; die Lügen und Heuchele-  
y euer Widersacher hergegen zu schanden werden  
lassen. Denn Er ist selbst euer geistliches und  
ewiges Leben/ und die Hoffnung der Herrlichkeit  
in euch. Er verbirget sich wol ein Zeitlang/ aber er  
weiß sich auch zur rechten Zeit wiederum zu offen-  
bahren/ und die Seinigen aus der Versuchung zu  
erlösen. Und wann dann endlich Christus  
euer Leben sich wird offenbahren/ nemlich  
der ganzen Welt/ an jenen grossen Gerichts-Tage/  
da Ihn alle Augen sehen werden/ auch die so Ihn  
gestochen und gecreugiget haben/ (auf welche grosse  
Offenbahrung alle andere Offenbahrungen/so hier  
in der Zeit geschehen/ ihr Absehen haben/ und diesel-  
bige bekräftigen; ) Alsdenn werdet ihr auch  
mit Ihm offenbahr werden/ für der ganzen  
Welt/ ja für allen Engeln Gottes/ in der Herr-  
lichkeit. Und solche euch bereitete Herrlichkeit/ so  
die Welt nicht hat gläuben wollen/ und euch drüber  
verlachtet hat/ wird an euch alsdenn ewig offenbar  
bleiben/ und nicht weiter verborgen seyn. Darum  
fahret nur fort mit der Heiligung in der Furcht  
Gottes; tödtet eure Glieder die auf Erden sind;  
leget alles ab von euch; ziehet den alten Menschen

mit seinen Wercken aus; und ziehet den neuen an/ ziehet an hergliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult; Und alles was ihr thut mit Worten/ oder mit Wercken das thut alles in den Nahmen des HERRN JESU/ und danket GOTT und den Vater durch Jhn. Ob gleich diese eure innerliche Heiligung ein Zeitlang für den Augen der Welt/ Kinder verborgen ist/ auch eure Wercke/ damit ihr sie beweiset/ von ihnen verachtet/ verlachtet/ verschmähet und gar gelästert werden; So ist sie dennoch wahrhaftig da / und mit Christo in GOTT verborgen/ und wird auch zu seiner Zeit mit Jhm offenbahret werden in der Herrlichkeit. Denn ihr seyd Christo in der Tauffe einverleibet / und durch desselben Gnade gerecht und Erben des ewigen Lebens / das ist je gewislich wahr.

### Lehr = Punct.

**D**as wahre Christenthum/ oder die wahre Gottseligkeit; ist zwar ein Zeitlang für der Welt verborgen/ und für den Augen der Klugen dieser Welt bedeckt unter vielen Trübsalen/ Verfolgungen/ Thorheiten/ Schwachheiten/ so daß sich viel dran stossen/ und so lang sie dem Urtheil der Welt und ihres fleischlichen Sinnes folgen/ nicht anders thun können/ als daß sie das wahre Leben aus GOTT mit den grösssten Hauffen und stolzen Pharisäern verachten/ hassen/ drücken und Verfolgen; Aber es wird dennoch zu seiner Zeit offenbar  
wero

werden/ daß es das seligste und herrlichste Leben sey. Die Ursach dessen ist/ weil GOTT zwar allemahl gegenwärtig ist und wircket; aber seine Wercke ein Zeitlang für der Welt zu verbergen/ und dann zu seiner Zeit dieselbe zu offenbahren pfeget.

Diesen Punct ( der allen frommen Christen/ die anigo überall in der Welt zerstreuet/ unter dem Heuchlern und Welt-Kindern/ wie Korn unter der Spreu auf der Fennen/ verborgen liegen/ und mit Gedult in guten Wercken nach den ewigen Leben trachten/ wol zu erwegen nöthig und nützlich ist; ) etwas ausführlicher zu betrachten/ wollen wir GOTTes heilige Wege/ und Wunderwerke / in Erschaffung/ Erhaltung und Regierung der ganzen Welt; in Erlösung des ganzen Menschlichen Geschlechts; in Sammlung/ Erhaltung und Regierung seiner Kirch aus dem Menschlichen Geschlecht; Und dann in sonderbarer Führung seiner Heiligen in der Kirchen; Insgemein nach Anleitung der Heil. Schrift durchlauffen/ und dabey anmercken/ wie GOTT von anbeginn diese Weise gehalten/ daß er seine Wercke ein Zeitlang verbergen/ und hernach dieselbe zu seiner Zeit offenbahret habe / also daß sein allerheiligster Nahme dadurch gepriesen / die Frommen errettet und die Gottlosen zu schanden gemacht worden. Zu solcher Betrachtung/ daß sie zur Stärckung des

Glaubens / Befestigung der Hoffnung / Aufmunterung zum Fortfahren in der Heiligung / in der Liebe / Gedult / Sanftmuth und Demuth gereichen möge / wolle der Himmlische Vater uns seine Gnade und Segen verleihen durch Christum in Krafft des Heiligen Geistes! Amen.

## Das erste Theil.

Von Gottes verborgenen und offenbahrten Wercken in der Erschaffung / Erhaltung und Regierung der ganzen Welt.

### Das I. Capitel.

## Von der Erschaffung der Welt.

§. 1.

**D**er ewige GOTT / das allerhöchste Gut / das unsichtbare unendliche geistliche Wesen / so da von Ewigkeit zu Ewigkeit wohnet in einem Licht / wozu niemand kommen kan / so allen Creaturen verborgen; ist in der Erschaffung der Welt aus seinen verborgenen Licht hervor geganaen / und hat sich / und seine Unsichtbare Herrlichkeit / Majestät und Allmacht in denen erschaffenen Creaturen offenbaret. Denn wie das sichtbare Licht am Himmel ein Muster ist seines unsichtbaren Lichts; Also finden wir

Von der Erschaffung der Welt. 9

wir in allen Creaturen Fußstapffen seiner göttlichen Allmacht/ Weisheit/ Gütigkeit/ Gerechtigkeit und Wahrheit. Sonderlich hat Er sich in den Menschen offenbahret und abgebildet welchen Er nach seinen Ebenbilde erschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da ist also offenbar worden/ daß ein **GOTT** sey/ ein allmächtiger Schöpffer Himmels und der Erden/ und sein unsichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Kraft und Gottheit ist ersehen worden/ wann die erste Menschen des wahr genommen an seinen Wercken/ nehmlich an der Schöpffung der Welt. Rom. I. v. 19. 20. Da ist vieles dessen offenbahret worden/ was **GOTT** wegen Erschaffung der Welt in seinen ewigen Rath verborgen. Der allein weise und selige **GOTT** die hochgelobte Heil. Drey Einigkeit/ das allervollkommenste gütigste Wesen/ ist im Anfang der Erschaffung/ da es sonst in Ihm selbst ewige/ unendliche/ vollkommene Vergnügung und Freude gehabt/ aus überfließender Liebe herausgegangen/ und hat seine göttliche Güte und Weisheit den Creaturen mitgetheilet und offenbahret. Welches billig mit höchster Verwunderung zu betrachten.

§. 2. Nicht allein hat der in sich verborgene **GOTT** sich den Menschen bey Erschaffung dieser sichtbaren Welt offenbahret; sondern wie er eine ungezählte Menge Engel erschaffen/ welche noch herrlicher und vollkommener sind als die Menschen; so hat er auch denselben noch mehr von seiner Weisheit

heit und Güte/ Majestät und Herrligkeit mitgetheilet und offenbahret. Denn sie stehn stets für dem Thron seiner Herrligkeit/ und sehen allezeit das hellglänzende Angesicht des Himmlischen Vaters/ welches kein Mensch in dieser Sterblichkeit sehen und dafür bestehen kan. Und dennoch ist ihnen eben wie uns Menschen noch nicht kund und offenbahr alle Herrligkeit Gottes. Es ist noch mehr in GOTT verborgen/ als er allen Engeln und Erz Engeln offenbahret. Drum stehn sie auch für den Thron Gottes mit bedeckten Antlitz/ anzuzeigen/ daß sie mit aller ihrer Herrligkeit nichts seyn gegen die herrliche Majestät Gottes zu rechnen. Denn Gottes herrliches Wesen ist unendlich/ kan von keiner Creatur völlig erkant werden. Allein der Sohn und der Heilige Geist/ die mit dem Vater gleiches Wesens/ gleicher Majestät und Herrligkeit seyn/ können vollkommen alles sehen was in GOTT ist. Drum spricht der liebe Heyland: Niemand kennet den Sohn denn der Vater/ und niemand kennet den Vater denn der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbahren. Matth. 11/ 27. Und der hocheleuchtete Apostel Paulus der in den dritten Himmel entzückt gewesen/ und solche Herrligkeit gesehen/ die er nicht hat aussprechen können/ bezeuget von der heimlichen verborgenen Weißheit Gottes/ daß keiner von den Obersten dieser Welt dieselbe erkant/ und was er davon erkant/ solches habe er aus der Offenbarung des Heil. Geistes/ der allein wisse was in GOTT

Von der Erschaffung der Welt. II

GOTT sey. Uns aber hat es GOTT offenbahret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge. Auch die Tiefe der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß was im Menschen ist/ ohn der Geist des Menschen/ der in ihm ist. Also auch niemand weiß was in GOTT ist/ ohn der Geist Gottes. 1. Cor. 2/II/12.

§. 3. Hier stehe still/ meine Seele/ und erwege dieses mit höchster Verwunderung. Fürwahr/ sagt der Heil. Geist in der Heil. Schrift/ du bist ein verborgen GOTT. Es. 45/15. Nämlich/ weil keine Creatur/ kein Engel/ kein Mensch/ von GOTT etwas wissen könnte/ wann er sich nicht in ihrer Erschaffung ihnen offenbahret hätte. Ja weil auch niemand mehr von GOTT wissen kan/ als er nachgehends in seinen Worten und Wercken offenbahret. Vieles hat GOTT offenbahret in der Erschaffung der Welt; noch mehr hat er offenbahret in seinem Wort/ so er den Menschlichen Geschlecht gegeben; noch mehr in seinen Wercken/ der Erhaltung/ Regierung/ Erlösung der Welt. Aber es ist noch mehr in GOTT verborgen/ als Er offenbahret hat/ und als bisher die heiligsten Engel und Menschen haben erkennen können. Es ist bey Ihm eine unergründliche Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkenntniß. Rom. 11/33. Und er wird uns im ewigen Leben noch mehr offenbahren/ daß wir uns über den seligen Anschauen seiner Herrlichkeit/ und seiner herrlichen grossen Werke ewig erfreuen.

freuen

freuen werden. Darum demüthige dich allezeit für der grossen Majestät deines **GOTTES** / so oft du an Ihn denckest / oder sein heiliges Wort betrachtest. Hüte dich für der Aufgeblasenheit und Ruhmräthigkeit der falschen Christen / die da sagen sie erkennen **GOTT** / und verleugnen Ihn mit ihren Wercken; die sich düncken lassen sie wissen alles / was in der Heil. Schrift stehet / und wissen noch nicht recht / wie man wissen soll. Ist unser Wissen nur Stückwerck / nur lauter Kinderwerck / wann wirs hier im Gnaden Reich aufs höchste damit gebracht haben / gegen dasjenige Vollkommene schauen / so dort im Reich der Ehr und Herrlichkeit soll erfolgen; Was wird denn wol das eingebildecete Wissen der Ruhmräthigen seyn? Was wirds anders seyn / als wie der Apostel sagt: Wachet recht auf und sündiget nicht / denn etliche wissen nichts von **GOTT**. 1. Cor. 15 / 34. Oder wie **GOTT** selbst spricht: Es ist eitel Eriegeren unter ihnen / und für Eriegeren wollen sie mich nicht kennen. Jer. 9 / 6. Hüte dich auch für den Fürwitz / daß du nicht mehr zu wissen verlangest / als was die noch zur Zeit zu wissen nützlich ist. Denn wie der **HERR JESUS** seinen Jüngern viel zu sagen hatte / aber sie kontens vor den Leiden nicht ertragen; Nach den Leiden und Auferstehung Christi / Nach der Aufgießung des Heil. Geistes / kontens sie mehr fassen / und da ward ihnen auch mehr zu erkennen gegeben / ja sie wurden von einer Wahrheit in die andere geleitet / bis sie zur Vollkommenheit in  
den

den Himmel aufgenommen wurden. Also kanst du auch noch nicht alles ertragen und fassen/ wann das Maasß deines Glaubens noch gering ist. Fahre nur fort mit der Heiligung in der Furcht **GOTTES** der Heil. Geist wird dich schon weiter bringen und in alle Wahrheit leiten. Und solte dir schon vieles hier im Gnadenreich verborgen bleiben/ so laß dir nicht entgegen seyn. Ist doch hier unser Leben mit **CHRISTO** in **GOTT** verborgen/ und wird künftigtig mit ihm in der Herrlichkeit offenbahret werden. Bis dahin verspare dein Wissen/ da wirstu in einen Augenblick mehr sehen/ als dir allhie die ganze Zeit deines Lebens hat können gezeigt werden; Und übe dich indessen einfältig im Glauben und in der Liebe. Lerne recht glauben/ daß **GOTT** dich auch erschaffen habe samt allen Creaturen. Das ist wol bald gesagt/ aber nicht so bald recht verstanden und erwogen. Siehe! wo warest du vor deiner Empfängnis und Geburt/ und was warest du? Du warest für der Welt noch nichts/ deiner ward noch nicht gedacht/ und du lagest in der ewigen Verfassung **GOTTES** anoch verborgen. Nachdem du bist in die Welt geböhren/ hat **GOTT** dein himmlischer Vater dich aus nichts zu etwas gemacht/ hat dir Leib und Seel gegeben/ und dir also seine verborgene ewige Güte auch offenbahret. Nun bistu ein Mensch erschaffen/ und wirst es ewig bleiben. Darum dancke **GOTT** für seine Gnade der Erschaffung/ und beweise die Danckbarkeit gegen deinem Schöpffer in der Liebe gegen deinen Nächsten/ daß du demselben mit deinen Gaben an Seel und Leib  
gern

gern

gern dienest/ so lang dich **GOTT** auff den Schau  
 platz dieser Welt läffet offenbahr seyn / bis er dich  
 wieder zu sich nimmet/ da dein Leben wird in ihm ver-  
 borgen seyn. Arbeite weil du lebest in deinen Bes-  
 ruff nach dem Vermögen/ so **GOTT** darreicht/ das  
 mit du deinen Schöpffer preisen und in seiner Gna-  
 de ewig leben mögest. Es ist ja **HERR** dein  
 Geschenk und Gab/mein Leib/ Seel und  
 alles was ich hab in diesen armen Leben.  
 Damit ichs brauch zum Lobe dein / zu  
 Nutz und Dienst des Nächsten mein / wol-  
 lest mir deine Gnade geben.

## Das II. Capitel.

### Von der Erhaltung der Welt.

§. I.

**W**er sind **GOTT**es Werke auch ein zeitlang  
 verborgen/ und werden zu seiner Zeit offenbahr.  
 Denn **GOTT** ist allgegenwärtig in der Welt und  
 allen Creaturen/ die Er erschaffen hat/ und erhält sie;  
 aber die Welt merckt und erkennt es nicht/ bis es  
**GOTT** zu Zeiten klärllich offenbahret. Es sind  
 die Creaturen durch **GOTT**es Allmacht/ Weis-  
 heit und Güte erschaffen/ und werden auch dadurch  
 erhalten; Aber solche erhaltende Hand **GOTT**es  
 ist so verborgen/ daß sie kaum kan gemercket noch er-  
 kant werden; sonderlich wann man ansiehet die  
 Ordnung und den Lauff der Natur / wo eines an  
 das

das andere hánget/ und von denselben erhalten wird. Daran vergaffen sich ruchlose Leute/ die nur allein auff das Sichtbare sehen/ verleugnen gar hierüber **GOTTES** erhaltende Hand/ sprechen mit den Spöttern: Nachdem die Väter entschlaffen sind/ bleibet es alles/ wie es von Anfang der Creatur gewesen; Verlassen sich auff ihre eigne Klugheit/ und auff ihrer eignen Hände Krafft und Stärke/ und wollen sich selbst versorgen/ worüber sie sich und alle Welt in Unglück bringen. Da offenbahret dann **GOTT** zu Zeiten durch allerley Wunder seine Gegenwart / daß er noch in der Welt sey und dieselbe erhalte. Und zwar erstlich daß er die Geschlecht aller Creaturen erhalte / siehet man daraus/ daß er kein einziges Geschlecht/ so er im Anfang erschaffen / bisher hat lassen untergehen. Obgleich die Thier/ Vogel/ Fisch und Gewürm einzeln sterben und dahin fallen/ wird doch das Geschlecht erhalten/ und alle Jahr junge gehecket und gezeuget. Denn er hat nichts bereitet/ wo er Haß zu hätte; wie könnte etwas bleiben/ wann er nicht wolte? Oder wie könt erhalten werden/ das er nicht geruffen hätte? B. der Weißh. c. II/ 25/ 26.

Und welches billig zu verwundern / es werden auch die allergeringsten Creaturen als die unnützen Sperling erhalten / deren man zweien um einen Pfennig/ oder fünff um zweyen Pfennige kauft/ nemlich / wer vor zweyen  
Pfen

Pfennig kauft / bekommt nicht allein vier / sondern den fünfften oben ein ; Und dennoch fällt derselben keiner auf die Erden ohn des Himmlischen Vaters Willen / wie Christus sagt Matth. 10 / 29. Luc. 12 / 6. Wer kan dieses Wunderwerck Gottes in Erhaltung nur allein der unnützen Sperling gnugsam betrachten und ausdrücken? Es versuch es der allereichste Herr in dieser Welt / ob sein Reichthum werde zulänglich seyn / alle Sperling in der ganzen Welt nur ein Jahr lang zu erhalten. Er wird bald befinden / daß seine Hand werde zu kurz dazu seyn. Aber Gottes erhaltende Hand bleibt unverkürt / nicht allein in Erhaltung eines Geschlechts / sondern aller erschaffenen Geschlechter / aller Creaturen.

§. 2. Bors andre hat sich die verborgene Wunderhand Gottes von anbegin der Welt sonderlich offenbahret in Erhaltung des Menschlichen Geschlechts. Er hat dasselbe nach den kläglichen Sünden-Fall unserer ersten Eltern nicht allein wieder aufgerichtet / und durch den gebenedeyeten Weibes Saamen versprochen der Höllischen Schlangen den Kopff zu zertreten / und das Menschliche Geschlecht wider dessen Tyranny wunderbarlich zu schützen und zu erhalten ; Sondern wann Er dem Satan ein Zeitlang zu sehen / und sich verborgen gehalten / da es das Ansehen gehabt / als würde Satan das ganze Menschliche Geschlecht vertilgen ; so hat er sich zu seiner Zeit offenbahret / des Satans Werke zerstöret und das Menschliche Geschlecht wundersam

sam

sam erhalten. Dessen haben wir ein klares Exem-  
 pel zur Zeit der Sündfluth. Da war **ODE**  
 in der Welt und erhielt die Menschen sammt allen  
 Creaturen; aber so verborgen/ daß man nicht an-  
 ders denken konte/ als würde alles verfauffen und  
 untergehen; Noah selbst auch im Kasten offtmahls  
 zappelte/ und nicht anders meinte/ als müste er mit  
 den Seinen und allen Creaturen im Kasten eben als  
 so/ wie alles Fleisch/ das im Trocken einen Othem  
 hatte/gar untergehen; sonderlich wann er sahe/daß  
 der Regen anhielt/ und das Gewässer wuchs und  
 immer grösser ward. Jedoch war **ODE** bey ih-  
 nen/ und erhielt sie in der höchsten Noth/ und wuste  
 zu seiner Zeit seine Gegenwart und Hülffe zu offen-  
 bahren/ und sie aus der Gefahr zu erlösen/ also daß  
 sie ihm davor herzlich dancken mußten. Darum  
 hat auch **ODE** zu der Zeit durch Noah sonderlich  
 seine erhaltende Gnade dieser unsrer andern Welt  
 offenbahret/ mit dem Menschlichen Geschlecht einen  
 Bund gemacht/ daß er nicht mehr mit der Sünd-  
 fluth es vertilgen wolle/und den Regenbogen in den  
 Wolcken zum Zeichen dieses Bundes eingesetzt. Und  
 ob er wol durch das Exempel Noah gezeigt/ wie  
 man arbeiten/ den Acker bauen/ und Weinberg  
 pflanzen müsse; hat er doch dabey predigen lassen/  
 daß man Ihn fürchten/ Ihn lieben und Ihm ver-  
 trauen/ und bey solcher ordentlichen Berufs- Arbeit  
 sich auf seine väterliche Vorsorg einzig und allein  
 verlassen müsse.

§. 3. Noch klärere Exempel haben wir nach den  
 Zeiten Noah an gewissen Königreichen/ Völkern/

Ländern und Städten/ welche GOTT in die äußerste Noth und Gefahr hat lassen gerathen/ daß es das Ansehen gehabt/ als würden sie von ihren Feinden gänglichlich unterdrückt und vertilget werden; jedennoch ist GOTT in der Noth bey ihnen gewesen/ hat sie verborgener weise erhalten/ und endlich wunderbarlich erlöset. Bekant ist desfalls das Exempel des Israelitischen Volcks/ als es aus der Egyptischen Drangsal erlöset ward/ und durchs Rothe Meer gieng. Da war Gottes erhaltende Hand so verborgen/ in dem das Heer Pharao ihnen nachjagte/ und sie am Meer stunden/ und fast umringet waren; daß Moses selbst der doch viel Wunder in Egypten gethan hatte/ sie nicht sahe/ mit Furcht umgeben war/ und ängstlich zu Gott seufftete/ welches in den Ohren Gottes ein grosses Geschrey war; Aber GOTT erhielt sie/ und half ihnen durch ein grosses Wunderwerk; führte sie trocknes Fusses mitten durchs Rothe Meer/ und offenbahrte seine Gegenwart und Hülffe hernach so augenscheinlich/ daß sie ihm mit Freuden davor dankten. Davon steht/ Ps. 77. v. 20. 21. Dein Weg war im Meer/ und dein Pfad in grossen Wassern/ und man spüret doch deinen Fuß nicht. Du führest dein Volk wie eine Heerde Schaaf / durch Mosen und Aaron.

§. 4. Was Gott an ganzen Völkern/ Königreichen/ Ländern und Städten erwiesen/ das hat er auch an einzelnen Personen erzeiget; welchen  
 Et

Er auch seine verborgene erhaltende Wunderhand also offenbahret/ daß sich alle ihre Feinde und jedermänniglich darüber verwundert und gesagt/ daß hat GOTT gethan/ und gemercket/ daß es sein Werck sey. Wie solcher Historien unzehlich viel/ nicht allein aus der Heil. Schrifft und andern bewehrten Historien-Büchern/ sondern auch aus der täglichen Erfahrung zu allen Zeiten/ und an allen Orten bekant seyn/ daß man sich dabey nicht aufzuhalten hat. Lern hiebey einfältig glauben/ meine Seele/ was du im Catechismo bekennest/ daß die GOTT nicht allein Leib und Seel gegeben/ sondern auch noch täglich erhalte/ mit aller Nothdurfft und Nahrung dieses Lebens reichlich und täglich versorge/ wider alle Fährlichkeit beschirme/ und für allen Ubel behüte. Der Maul-Christ bekennet dieses zwar auch mit dem Munde/ glaubets aber nicht von Herzen. Denn sein Herz ist voll weltlicher Luste und Begierden/ und voller Sorgen der Nahrung. Er hängt nicht an Gottes Wort und Verheißung/ gedencket nicht/ wie GOTT die ganze Welt erhalte/ ist auch nicht vergnügt mit dem was GOTT gegeben; sondern hangt an vornehmer Leute Gunst/ sucht bey ihnen Hülffe/ verläßt sich auf ihre/ oder seine eigne Klugheit/ Macht/ Ansehen/ und folgt dem Lauff der Welt. Es steht sein Trauen nicht auf GOTT/ er rufft Ihn nicht an in der Noth/ er will sich selbst versorgen. Darum ist sein Herz nimmer still und steht allzeit in Furchten. Du aber bist



der Welt abgestorben/ verlangest in der Welt nicht  
 ein prächtiges Leben/ sondern nur deine Nothdurfft/  
 weissest auch/ daß **GOTT** dein Himmlischer Vater  
 dich nicht werde verlassen noch versäumen.  
 Darum siehe an seine für der Welt verborgene  
 Werck in deiner täglichen Erhaltung; Er hat dir ja  
 von Jugend auf alles gegeben/ was du vonnöthen  
 gehabt/ und wird dich ferner in der Welt versorgen.  
 Halt dich nur an sein Wort und Verheissung/ und  
 Kämpffe wider die aufsteigende Sorgen/ so wirst du  
 überwinden/ und in seiner väterlichen Vorsorg Ru-  
 he finden/ daß du sagen kannst: Meine Seele ist  
 stille zu **GOTT** der mir hilft. Überfällt dich  
 etwa eine solche Furcht und Unruhe/ da du meinst  
 deine Feinde werden dir alles nehmen/ und dich in  
 das äußerste Elend stürzen so dencke nur daß dein  
 Leben mit **Christo** verborgen sey in **GOTT**/  
 wo kein Feind hinkommen/ noch dir Schaden thun  
 kan; daß **Gottes** erhaltende Wunder-Hand un-  
 verkürzt sey; daß sie dennoch bey dir sey/ ob du gleich  
 es nicht gewahr wirst/ daß sie dich unvermerckt stütze  
 und unterhalte/ und deinen Feinden feure und weh-  
 re; Und daß du solches auch zu seiner Zeit/ wann du  
 die Anfechtung erduldest/ wieder sehen/ und in deinen  
 Glauben gestärcket und bewähret sollest werden.  
 Soltest du denn gleich in deiner Feinde Hände ge-  
 geben/ und von ihnen nicht allein um Haab und  
 Guth/ sondern auch ums zeitliche Leben gebracht  
 werden; wie zu Krieges- Zeiten geschiehet: daß  
 Gerechte mit den Ungerechten ausgerottet  
 wer:

werden; So ist dennoch die erhaltende Hand Gottes auch im zeitlichen Tode bey dir/errettet dich/ O Seele/ und nimmt dich auf in das rechte Leben/ daß mit Christo hier in GOTT verborgen gewesen. Solches wird dir alsdenn so klärlich offenbahret/ daß du vom Glauben zum Schauen kommen/ und sehen wirst/ wie dich GOTT numehr aus aller Noth erlöset/ ewig in seinem Freuden-Reich erhalten und erfreuen werde.

Das III. Capitel.

Von der Regierung der Welt  
insgemein.

§. I.

**M**ein Vater wirckt bisher/ und ich wircke auch/ sagt unser lieber Herr JESUS Christus Joh. 5/17. Nehmlich in der Welt/ und allen erschaffenen Creaturen/ sonderlich den Frommen. Denn wie die Welt von GOTT erschaffen durch das Wort/ so wird sie durch eben dasselbige kräftige Wort auch getragen/ oder erhalten und regieret. Hebr. 1. 3. So ist dann GOTT stets gegenwärtig in der Welt/ und regieret alle Dinge/ daß ein jedes muß zu seinem Zweck gelangen/ welchen Er ihm vorgesezet. Aber hier sind seine Werke so verborgen/ daß sie von den Wenigsten erkant/ von den Meisten in der Welt zu allen Zeiten verläugnet und nicht gegläubet worden. Die Thoren/ (das sind die Klügsten/ so durch ihre Menschliche

Weisheit die Welt regieren wollen) sprechen in ihren Herzen es ist kein GOTT/ nehmlich der alles in der Welt regieret/ sondern es geschiehet alles ohngefehr. Ohngefehr sind wir geboren und fahren wieder dahin / als wären wir nie gewesen. B. der Weissh. c. 2/2. Es sind auch derselben nicht wenige unter den Weltweisen die geglaubet haben/ daß die ganze Welt ohngefehr entstanden. Also hat die Welt durch ihre Weisheit/ womit sie sich selbst regieren wollen/ GOTT in seiner Weisheit/ oder allweisen Welt-Regierung nicht erkant. Darum hat GOTT seine verborgene Regierung und Weisheit der Welt zu Zeiten also offenbahret/ daß sie in ihrer Weisheit ist erhaschet und zu nichte gemacht worden. Er hat die Weisen und Klugen dieser Welt also zu schanden gemacht/ durch dergleichen Personen und Mittel/ die aller Welt thöricht und ungeräumt vorkommen/ dawider sich alles gesperrt/ und es zu unterdrücken getrachtet/ da es indessen dennoch seinen Fortgang gehabt/ daß zuletzt jederman hat müssen bekennen und sagen: Es ist ja noch GOTT Richter auf Erden. Ps. 58/12.

5. 2. Es wirckt aber GOTT vors Erste heimlich in allen Creaturen/ die ihm gehorsam seyn zu seinen Vorhaben/ und offenbahret solches hernach im Ausgang. Also gebot er dort den Raben/ daß sie dem Propheten Elia/ da er sich für den Zorn Ahabs am Bach Erith verbarg/  
des

des Morgends und des Abends Brod und Fleisch zubringen mussten. 1. Reg. 17/6. Also verschaffte er dort einen Wallfische/ der den Propheten Jona verschlingen musste. Und sprach wieder zum Wallfische/ und derselbe musste ihn wieder ausspeyen ans Land. Er verschaffte auch einen Kürbis/ der wuchs über Jona/ daß er Schatten gab über sein Haupt. Und verschaffte wiederum einen Wurm/ der den Kürbis stechen musste daß er verdorrete. Jon. c. 2/1/11. c. 4/6/7. Dieses ward kein Mensch gewahr/ daß Gottes Hand hiers unter verborgen/ und wann es ein Heyde/ oder bloß natürlicher Mensch hätte sollen erzehlen/ würd ers so gesehet haben/ als wenn alles ohngefehr wäre geschehen. Bis der Ausgang zeigte/ daß GOTT alles also weißlich regieret. Darum nennet auch Herr Lutherus die Creaturen Gottes Larven/ worunter sich Gott verbirget/ und wodurch er den Menschen entweder Gutes oder Böses wiederfahren läßt. Welches alles die Heil. Schrifft Gott dem HERRN zuschreibet/ uns für der Atheistischen Meinung als wann alles ohngefehr geschehe/ zu bewahren/ und zu lehren das GOTT die Welt regiere/ und also alles/ was uns begegnet/ von Gott komme/ Armuth und Reichthum/ Glück und Unglück/ Leben und Tod. Sir. 11/ 14.

§. 3. Vors Andre wirckt Gott sonderlich in Menschlichen Sachen/ in Veränderung der Länder und Königreiche in der Welt/ so verborgen/ daß mans anders nicht als auch aus den Ausgange sehen kan. Es scheint zwar/ da die Menschen sich vermehren/ und neue Wohnungen auf Erden suchten/ und da hernach ein Volk das andre vertrieb/ und dessen Land einnahm / als wenn solches alles aus Menschlichen freyen Willen/ oder durch Menschliche Macht und Klugheit sey geschehen; worinnen auch die Überwinder wider die Überwundene sich haben zu rühmen pflegen. Aber der Ausgang hats offenbahret/ daß Gottes Werck mit drunter gewesen/ daß er die Menschen also geführet/ und einen jeden Volk seine Gränzen gesetzt habe / wie Deut. 32/ 8. und Act. 17/ 26. ausdrücklich geschrieben steht. Der Ausgang nemlich/ wann sie in ihrem Lande ruhig wohnen/ dasselbe besitzen/ sich darinn mehren/ eine gute Policy anrichten/ und sich wider die Feinde beschützen können; hats erwiesen/ daß Gott ihnen solches Land zu besitzen gegeben/ und das gute Policy Wesen unter sie angeordnet. Wie Paulus sagt/ es sey keine Obrigkeit ohne von Gott. Rom. 13/ 1. Und Sirach: In allen Landen hat er Herrschaft verordnet. c. 18/ 14. Hat also Gott seine Werke offenbahret/ und des Teufels Werke zerstöret. Oder wann ja Gott zu Zeiten dem Teufel verhänget/ daß er Krieg/ Aufruhr/ Empörung und Landes Verwüstung anrichtet/ daß er die Potentaten gegen einander verhehet/

hezet/ daß einer den andern von Land und Leuten  
 verjaget/oder alle andere unter sich bezwungen; Und  
 Gott seine Hand so sehr verborgen / daß es geschies  
 nen als wann er dem Teufel das Regiment der Welt  
 überlassen / als wann die Tyrannen und Ungerech  
 ten/ so die Armen unterdrücken/ daran recht thäten/  
 und die unrecht litten/ auch unrecht hätten; hat er  
 dennoch zur rechten Zeit seine gewaltige Hand und  
 starcken Arm wiederum offenbahret / den Kriegern  
 gesteuert in aller Welt/ die Armen und Elenden er  
 rettet / ihre Untertreter untertreten / die stolzen Ty  
 rannen vom Thron gestossen/andere Demüthige an  
 ihre Statt gesetzt/ und damit in der That erwiesen/  
 daß er annoch lebe und regiere/noch Richter und Re  
 gent der Welt sey/ die Königreiche der Men  
 schen in seiner Hand habe / und sie gebe  
 wem Er wolle / und der Allerhöchste sey.  
 Dan. 4/14.

S. 4. Vors Dritte wirckt Gott ordentlich  
 durch sein Wort/ darinn er sich und seinen väterlich  
 en Willen nach den kläglichen Sünden-Fall ofs  
 fenbahret/und will durch die so es glauben und dem  
 selben gehorchen / alles Gutes in der Welt stiften  
 und dem gefallenem Menschlichen Geschlecht wieder  
 aufheffen. Daher ist der Teufel dem Worte/son  
 derlich vom gebenedeyeten Weibes Saamen/ vom  
 anbegin der Welt her spinne feind gewesen/ und hat  
 getrachtet dasselbe gar von der Welt zu vertilgen /  
 oder zu verfälschen und zu verkehren/ oder zum we  
 nigsten die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufzuhal  
 ten/daß die Menschen zwar Gottes Wort haben  
 lassen

lassen wahr seyn/ aber dennoch dabey in Ungerechtigkeith gelebet/ und sich nicht bekehret. Gott aber hat solches Licht seines Worts/wann es in der Welt durch Satans List und Lügen ist verdunckelt/allezeit wiederum aus der Finsterniß hervor leuchten lassen/ und sich darinn immer klärer offenbahret. Also da das Wort vom gebenedeyeten Weibes/ Saamen/ worinn er sich zu Adams Zeiten hatte offenbahret/ vor der Sündfluth in der ersten Welt war verdunckelt/ hat ers zur Zeit Noah nach der Sündfluth in der andern Welt noch klärer wiedergegeben. Und hat sich in folgenden Zeiten Abrahams/ Mosiss/ Davids/ Serubabels/ immer klärer offenbahret; bis er sich zulezt durch seinen eingebornen Sohn/ Christum und dessen Apostel der Welt am kläresten offenbahret/ da der Canon der H. Schrifft ist geschlossen worden. Um solches göttlichen Wortes/ und um der Auserwehlten Willen/ ist bißher die ganze Welt erhalten worden/ und wird stehen bis an den jüngsten Tag/ da die Zahl der Auserwehlten wird voll seyn. Alsdenn wird Gott die Gottlose Welt vertilgen/ von seinen Angesicht hinweg thun und sammt den Satan/ von welchen sie sich regieren lässet/ in den Psuhl werffen/ der mit Schwefel und Feuer brennet. Indessen weil Gottes Wort in der Welt ist/ ist Gott auch in der Welt/ und regieret dadurch die Welt/ und stiftet dadurch allerley Gutes. Sonderlich in den Königreichen und Landen / die sein Wort angenommen haben/ und darnach glauben und leben wollen.

## Regierung der Welt Insgemein. 27

§. 5. Wann nu solche Königreiche und Völker  
sind bey dem Worte Gottes verblieben/ sind sie von  
Gott regieret/ gesegnet/ und beschützet worden/ als  
so daß sie Gottes Werke überall spüren/ und sein  
Heyl sehen können. Wann sie aber vom Worte  
Gottes abgewichen/ dasselbe als allzu einfältig ver-  
achtet/ und nach Menschlicher Weißheit/ Macht  
und Ansehen in der Welt getrachtet auch diejenige  
Diener des Worts/ wodurch sie Gott zur alten  
Einfalt des Göttlichen Worts hat zurück ruffen las-  
sen/ verfolget/ und alle Zeichen in den Wind ge-  
schlagen; so hat Gott seine Gnaden-Hand abgezogen/  
sich verborgen/ sie in den Willen ihrer Feinde  
geben/ und weil sie Gottes Werke und Reich ver-  
achtet/hat sie Gott des Satans Werke und Reich/  
oder vielmehr Tyranny und Grausamkeit fühlen  
lassen; Er hat die Menschen gegeben ein ieden in der  
Hand des andern/ hat sie gehen lassen wie Fisch im  
Meer/wie das Gewürm das keinen Herrn hat; Er  
hat die Grossen verschlingen lassen die Kleinen/ das  
Gewalt über Recht gegangen/ daß der Gottlose den  
Gerechten übervortheilet/ und verkehrte Urtheile ge-  
gangaen; Es ist so verkehrt zugangen/das Lügen hat  
müssen Wahrheit/Unrecht hat müssen recht heißen/  
und Gott hat dazu still geschwiegen ein Zeitlang/  
biß er sich endlich wiederum offenbahret. Indessen  
ob er sich gleich noch so sehr verborgen/ ist er doch in  
der Noth gegenwärtig gewesen/ hat die Frommen  
gestärcket/ und endlich errettet/ den Gottlosen die  
Grube bereitet/ und sie endlich drinn gestürket. Er  
hat seine Wahrheit und Gerechtigkeit endlich also  
wiso

wiederum offenbahret/ daß Recht dennoch hat müssen Recht bleiben/ und dem sind alle fromme Herzen zugefallen. Die Feinde sind plötzlich zu nichte gemacht/ in dem sie ihre Weißheit und Macht auß Höchste gebracht/ und überall den Meister gespielt haben. Wie wir dieses alles klärlich sehen an der Pollicey der Jüden/ welche zur Zeit der Richter oft abgewichen vom Gesetz des HERN/ und drüber in die Hände ihrer Feinde gegeben worden. Und wann sie dann hiedurch gezüchtigt Buße thaten/ von Gott zwar wieder erretet/ aber bald wieder in Sünde fielen/ und in die Hand anderer Feinde verkauft worden. Zur Zeit König Davids wurde das Königreich zwar sehr erhöht/ und auf einen so festen Fuß gesetzt/ daß die Kinder der Bosheit es nicht mehr so wie vorhin drängen konnten. Aber es währte nicht lang/ da sie wieder abwichen vom Gesetz des HERN und den Propheten/ die GOTT sandte/ nicht gehorchen wolten/ ward das Königreich wiederum allmählig geschwächt und zerüttet/ und nahm endlich gar ein Ende/ da GOTT die Jüden gen Babel ließ gefangen wegführen. In dieser Gefängnis war dennoch die verborgene Hand GOTTES so mächtig/ daß nicht allein die Ubrigen erhalten wurden/ sondern das Jüdische Volk auß der Babylonischen Gefängnis durch GOTTES offenbare Wunderhand erlöset/ und wieder ins gelobte Land gebracht/ die Jüdische Pollicey auch darinn wider alle Feinde bis auff die Zeit der Anfunfft CHRISTI beschützt und erhalten ward. Aus diesen Exempel kan man nun die verborgene und off

fens

fenbahre Wercke GOTTES in Regierung der Welt / und wie Er die Seinigen zwar ein zeitlang in der Welt drücken lasse / aber endlich wiederum errette / in gleichen wie gute und böse Zeiten in der Welt abzuwechseln pflegen / an klarlichsten sehen.

s. 6. Weil nun GOTT diese Weise von Anbeginn in der Regierung der Welt gehalten / daß er sich bißweilen verborgen / und die Seinigen hat lassen drücken / bißweilen offenbahret / und die Seinigen wiederum erquicket / und also überall bey guten und bösen Tagen zugegen gewesen / und alles nach seinem Willen regieret hat ; So lern dich in diese Weise GOTTES schicken / meine Seele / glaube festiglich / daß GOTT allezeit gegenwärtig sey und alles regiere / wanns gleich noch so wunderbarlich in der Welt zu gehet ; Und laß dich auff keinerley Weise bewegen / daran zu zweiffeln. Ist doch GOTTES Wort noch in der Welt / so muß GOTT auch drin seyn / der durch sein kräftiges Wort die ganze Welt mit allen Creaturen trägt und erhält in der Ordnung die er im Anfang hat erschaffen und gemacht. Wäre der Teuffel solte die Menschliche Sachen nach seinem Gefallen regieren / so würde es den Menschen nicht anders gehen wie den Bergesenischen Schweinen / welche sich / nachdem der Satan völlige Gewalt über sie bekommen hatte / mit einem Sturm ins Meer stürzten und alle ersoffen. GOTT verhengt dem Satan zuweilen vieles / aber nicht alles / sondern steckt ihm ein gewisses Ziel / behält den Zügel in der Hand / und weiß alles zu seinen Ehren hinaus zu führen / und zu der Seinigen ewigen Heyl. Kommt dir.

dirschmerzlich vor/ wann du siehest daß die Wahre  
 heit und Gerechtigkeit in der Welt unterdrückt/  
 GOTT mit seinen Wort/ und Frommen Gläubig  
 en verachtet/ verworffen und gar gelästert wird;  
 wann das gottlose Wesen überhand nimmet/ und  
 Satan mit seinen Lügen recht/ GOTT mit seinen  
 Wort unrecht haben muß; Gedulde dich nur ein  
 wenig/ GOTT verbirgt sich zwar ein zeitlang/ aber  
 er weiß sich auch zu seiner Zeit wiederum zu offenbah  
 ren. Erzürn dich nicht über die Bösen/  
 sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn  
 wie das Graß werden sie bald abgehau  
 en/ und wie das grüne Kraut werden sie  
 verwelcken. Psalm 37/ 1. Wende dich viel  
 mehr zum Gebeth/ befehl GOTT dem HERRN  
 die allgemeine Noth/ und sprich: HERR warum  
 trittst du so fern/ verbirgest dich zur Zeit der  
 Noth? weil der Gottlose Übermuth treibt/  
 muß der Elende leiden/ sie hängen sich an  
 einander/ und erdencken böse Tücke. Steh  
 auf HERR GOTT erhebe deine Hand/  
 vergiß des Elenden nicht. Ps. 10/ v. 1/ 2/ 12.  
 Durch solche Seuffzer der Frommen wird GOTT  
 aufgeweckt/ daß Er sich bald aufmacht und eine  
 Hülffe schafft/ wie der liebe Heyland spricht: wahrlich/  
 ich sage euch/ Er wird sie erretten in einer  
 Kürze. Luc. 18/ 8. Solte die Hülffe über die gan  
 ze Kirche nicht bald nach deinen Wunsch kommen/  
 so wird sie doch über dich kommen/ daß du/ meine

Gees

Seele / wiewt bewahret und errettet werden. Bes  
wehne dich nur zur Gleichmüthigkeit in allen Fällen/  
und halt dich fest an Gottes Väterliche Vorsorge  
und allweise Regierung. Am guten Tage sey  
guter Dinge / und den Bösen nimm auch  
verlieb. Denn diesen schafft GOTT ne-  
ben jenen daß der Mensch nicht wissen soll  
was zukünftig ist. Dencke mehr ans Gegen-  
wärtige als ans Künftige / und gib acht drauß / was  
dir Gott von einem Tag zum andern begegnen läßt.  
Denn ohne Ihn kan nicht ein Haar  
von deinem Haupt umkommen. Führe  
deinen Lebens-Lauf allezeit Gottes einge-  
denck / wie dir's kömmt nim alles auf / als ein  
wolbedachtes Geschenk. Geh dir's wi-  
drig / laß es gehn ! GOTT und Himmel  
bleibt dir stehn.

#### Das IV. Capitel.

Insonderheit von Gottes ver-  
borgenen Wolthaten / in der allgemei-  
nen Welt-Regierung.

§. I.

Gott thut der Welt täglich alles Guts / aber die  
Welt erkennet und merckets nicht. Er läßt  
seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die  
Guten / Er läßt regnen über Gerechte und Unge-  
rechte

rechte. Aber seine Wolthaten sind für den Augern  
 des größesten Hauffen in der Welt verborgen / welo  
 cher nur allein auf die sichtbaren Creaturen siehet /  
 sich daran vergaffet / und des unsichtbaren Schöpfers  
 vergißt. Daher hat Gott zu unterschiedlichen  
 Zeiten sich der Welt in seinen Wolthaten offenbahr  
 et / Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen / hat dem  
 Menschen viel Guts gethan / und vom Himmel Regen  
 und fruchtbare Zeitung gegeben / und ihre Herzen  
 erfüllet mit Speise und Freuden; Und das dar  
 um / daß sie den Herren suchen solten / ob sie ihn doch  
 fühlen und finden möchten. Denn Er ist ja nicht  
 fern von einem jeden Menschen / allbiweil sie alle in  
 Ihm leben / weben und sind. Es sind seine Fuß  
 stapffen in allen Creaturen zu finden / und trieffen  
 von Fett / in manchem fruchtbaren Jahre. Seine  
 Güte locket jedermann zur Buße. Aber ob zwar  
 einige sich zu Ihm bekehren / Ihn suchen und finden;  
 so ist doch der größeste Hauffe überall zu allen Zeiten  
 an allen Orten abtrünnig blieben / und nur immer  
 verblendter und verstockter worden / so daß die Weis  
 sten Gott und seine Wolthaten nicht erkannt / son  
 dern vielmehr das Gute / so sie in der Welt genossen /  
 ihren Götzen / und also gar dem Teufel dem abgefag  
 ten Feinde Gottes und der Menschen zu geschrie  
 ben. Welches nicht allein die blinden Heyden ge  
 than / sondern auch selbst die Israeliten / wann sie  
 vom Befehl Gottes abgewichen / und in Heydnische  
 Abgötterey verfallen sind. Worüber Gott durch  
 den Propheten Hosea klagt: Sie / die Israeliti  
 sche abtrünnige Kirche / will nicht wissen das Ichs  
 sey /

sen/ der ihr gibt Korn/ Ross und Oele/ und  
 ihr viel Silber und Gold gegeben habe/  
 das haben sie Baal zu Ehren gebraucht.  
 Weshwegen Gott hiedurch bewogen worden/ auff  
 eine andere Weise solches zu offenbahren/ in dem er  
 nehmlich seine Hand abgezogen/ und allen Vorrath  
 des Brods hinweg genommen. Wie er sagt/ an  
 igt erwehnten Ort: Darumb will ich mein  
 Korn und Ross wieder nehmen zu seiner  
 Zeit. Hof. 2/8. 9. Dergleichen erfahren wir auch  
 zu unseren igtigen Zeiten/ da die Meisten leider! in  
 Unwissenheit und Blindheit stecken/ wie das dumme  
 Vieh und unvernünftige Saue in den Tag  
 hinein leben/ Gottes Gaben mißbrauchen zum  
 Fressen und Sauffen/ Stolzieren und Prangen.  
 Gott giebt das tägliche Brod auch allen bösen  
 Menschen/ aber sie erkennen es nicht/ daß es von  
 Ihm komme/ empfangen es nicht mit Dancksagung/  
 gebrauchen es auch nicht zu Gottes Lob und Eh-  
 ren; Sondern dienen damit nur ihren Bauch/  
 dem allgemeinen Abgott der Fleischlich-gesinneten  
 Welt-Kinder/ oder dem Mammon/ dem Geitz  
 und Pracht-Teuffel. Wollen nichts geben zu Kir-  
 chen/ Schulen und Verpflegung der Armen/ son-  
 dern nehmen denselben vielmehr/ was ihnen vor Al-  
 ters ist gegeben worden. Oder so sie ja etwas ge-  
 ben/ so geben sie es nur zu den äußerlichen Ceremoni-  
 en bey dem Gottesdienst/ lassen prächtige Taffeln zum  
 Gedächtnis machen/ und in der Kirchen auffhängen.  
 Das muß denn heißen als sey es Gott zu Ehren

E gege

## 34 Das IV. Capitel. Insonderheit von

gegeben/ da sie doch hierunter nicht an GOTT gedencen/ sondern nur Menschen-Lob und ihre eigene Ehre suchen/ welches eben so grosse Abgötterey ist/ als vor diesen der Baals-Dienst in Israel war. Drum muß GOTT sein gerechte Mißfallen hierüber eben also offenbahren/ daß er sein Korn und Most zu seiner Zeit wieder zu sich nimmet/ durch Krieg/ Plünderung/ Brand/ Mißwachs/ Ungewitter/ und allerley Unglücksfälle/ und viel Städte und Länder ganz verwüsten und zerstören läffet/ damit sie endlich erkennen und bekennen müssen/ daß sie sich mit Undanck und Gottes Vergessenheit ver-sündiget haben.

§. 2. Nicht allein sind GOTTES Wohlthaten/ da er der Welt guts thut/ den meisten verborgen/ sondern auch die Wohlthaten/ da er den Menschen hilfft in Nöthen/ und sie von ihren Ubel erlöset/ bleiben den Meisten verborgen/ oder werden bald wieder vergessen. Wodurch GOTT gereizet wird/ sie wiederum in Noth kommen zu lassen/ sich noch länger darin zu verbergen/ und sein Werck also hinaus zu führen/ daß iedermañ bekennen muß/ das hat GOTT gethan. Also wurden die Kinder Israel zu den Zeiten der Richter oft von ihren Feinden errettet/ und gab GOTT nach den Krieges-Zeiten wiederum gute Friedens-Zeiten. Aber den meisten blieb diese Wohlthat verborgen/ die andern vergassen es bald/ und singen allesampt wieder an zu sündigen/ und sicher zu werden. Da gab sie GOTT wiederum in die Hände ihrer Feinde/ daß sie noch mehr/ als vorhin/  
bes

bedrängt und geplaget wurden / und verbarg sich dabey so sehr / daß er das Geschrey und Gebeth des Volcks nicht erhörte / sondern das Schreyen und Wüten der Feinde ließ die Oberhand behalten. Oder wann er je durch die Propheten antwortete / so gab er abschlägige Antwort / wie wir lesen: Ich hab euch aus Egypten geführet / und aus den Dienst-Hause bracht / und hab euch errettet von der Egypter Hand / und von der Hand aller die euch drengeten / und hab sie für euch herausgestossen / und ihr Land euch gegeben. Und sprach zu euch: Ich bin der HERR euer GOTT / fürchtet nicht der Amoriter Götter / in welcher Land ihr wohnet / und ihr habt meiner Stimme nicht gehorchet. B. der Richt. c. 6 / 8 / 9 / 10. Und c. 10 / 11 / 12 / 13 / 14. Haben euch nicht auch gezwungen die Egypter / die Amoriter / die Kinder Ammon / die Philister / die Zidonier / die Amalekiter / und Moaniter? Und ich halff euch aus ihren Händen / da ihr zu mir schriet. Noch habt ihr mich verlassen und andern Göttern gedienet. Darum will ich euch nicht mehr helfen. Gehet hin und schreyet die Götter an die ihr erwehlet habt / last euch dieselbe helfen zur Zeit eures Trübsals. Jedemoch halff er wiederum zu der rechten Zeit und offenbahrte seine

36 Das IV. Capitel. Insonderheit von

Hülffe / so wunderbarlich wie die Exempel Sides  
ons und Japhthale zeugen / daß niemand solche  
Hülffe der Menschlichen Macht und Klugheit zu  
schreiben konte / sondern jedermann bekennen muste /  
es sey eine recht Göttliche Hülff und Erlösung gewes  
sen. Dergleichen geschiehet noch heute zu Tage /  
nicht allein an ganken Ländern und Königreichen /  
sondern auch an Privat-Personen / welche so wun  
derbarlich aus der Noth errettet werden / daß Got  
tes verborgene Wunder-Hand augenscheinlich dar  
aus kan erkannt werden. Er hilfft aus Noth  
der fromme Gott / und strafft die Welt mit  
Räßen.

§. 3. Und eben deswegen sind auch die Väter  
liche Züchtigungen Gottes / und dessen wunder  
bahre Leitungen und Führungen in der Noth / und  
Errettungen aus allen Nöthen / unter die grösssten  
verborgenen Wolthaten Gottes zu rechnen /  
die er zu seiner Zeit zu offenbahren pflegt. Solche  
Wege und Wolthaten Gottes sind nicht allein  
der Welt / sondern auch den Gläubigen selbst / offte  
so tieff verborgen / daß sie sich nicht drinn finden könn  
en / wann sie auff das Sichtbahre sehen / und dem  
Urtheil ihrer blinden Vernunft folgen. Gott  
wircket allezeit / was ihnen gut ist / und zum Leben  
gereichet. Sie aber sehen und erwarten nichts als  
böses und den Tod / und meynen es werde immer är  
ger / da doch Gott eben ihre Besserung wircket  
und suchet. Aber Vernunft kan das nicht  
fassen / Sie spricht: Es ist nun alles verloh  
ren /

ren/ da doch das Creuz hat neu geböhren/  
 die deiner Hülffe / O HERR JESU/  
 erharren. Als Adam und Eva aus dem Para-  
 dieß getrieben wurden/ meynten sie daß ihnen das  
 gröffeste Ubel wiederfahren wäce. Aber GOTT  
 erzeugte ihnen die gröffeste Wolthat / indem er bey  
 den mühseligen Ackerbau ihre Busse und Besserung  
 besoderte/ daß er Sie gebeßert ins himmlische Para-  
 dieß wieder auffnehmen konte. Gleichwie ein Va-  
 ter seinen ungehorsamen Sohn bißweilen aus den  
 Hause verstoffet/ und ihn in der Frembde allerley Un-  
 gemach zu seiner Besserung ausstehen läßet / damit  
 er ihn nach seiner Besserung mit desto größern Freu-  
 den hernach wieder annehmen könne. Als Gott  
 bey den Babylonischen Thurn-Bauern die Sprac-  
 hen verwirrete / und die Menschen damahls in alle  
 Länder zerstreuete ; da meynte man / Er hätte den  
 gröffesten Jammer in der Welt angerichtet / daß  
 das Menschliche Geschlecht bald würde zu Grunde  
 gehen. Aber er hat der Welt eben hierin die gröf-  
 feste Wolthat erzeugt / indem Er den Thurn-Bau-  
 ern gewehret / daß sie sich nicht weiter an seine Ma-  
 jestät versündigt / und nicht größere Straffe auff  
 sich geladen / dem andern aber die damahl untero-  
 drückt und bedrängt wurden/ Ruhe verschafft/ daß  
 ein ieder in seinen Lande mit den Seinigen in Friede  
 wohnen / und sich vermehren ausbreiten / und das  
 Erdreich/ nach GOTTes Willen/ erfüllen können.  
 Als GOTT Israel und Juda hatte lassen in die  
 Assyrische und Babylonischen Gefängnis hinweg  
 führen/ meynte man/ es wäre gang auß mit ihnen/

38 Das IV. Capitel. Insonderheit von

und GOTT hätte sein Volck verstoßen. Aber er erzeugte ihnen hierunter die grössste verborgene Wolthat / indem er sie unter den Heyden reinigte und läuterte von ihrer Abgötterey / von welcher sie sich bißher durch die Propheten nicht hatten wollen reinigen lassen; Und solches ward offenbahr / da er sie hernach wiederbrachte ins Land Canaan / und biß auff Christi Zukunfft darin beschützte.

§. 4. Weil nu Gottes Wolthaten in Regierung der Welt so verborgen seyn / daß sie von Menschen erkannt werden / und daß die Vernunft solches für eine Ubelthat ansiehet was eine Wolthat ist / oder solches für Schaden hält / was doch Gewinn ist / wie GOTT solches zu seiner Zeit pflegt zu offenbahren; so lerne / meine Seele / von Gottes Wercken und Wegen recht urtheilen / und hüte dich für den Urtheil der blinden Welt / und deiner eignen Vernunft. Denn die Welt kennet GOTT nicht / und verachtet den Reichthum der Güte Gedult und Langmüthigkeit Gottes. Und deine Vernunft siehet Gottes verborgene Wolthaten nicht / und achtet oft dasselbe vor Schade / was doch dein Gewinn ist / hält Böses vor Gut / und Guts für Böse / entschuldiget die Sünden Wege der Welt / und fleucht Gottes Creutz Wege. Bleibe bey dem Urtheil des Heiligen Geistes in der H. Schrift / folge demselben / laß dich von GOTT leiten nach seiner Rath und züchtigen zur Besserung / befiehl dem HERRN deine Wege und hoff auff Ihn / Er wirds wol machen. Du wirst es sehen in der That / wie es dem der Ihn gefolget hat / zuletzt so wol ergehen.

he.

Gottes verborgenen Wolthaten. 39

he. Führet dich GOTT auf solchen Wegen/ die du mit deiner Vernunft nicht kanst begreifen/ oder solt etwas thun und leiden/ daß dir ungereimt vor- kömmt; so folge dennoch getrost/ und nim alles auff wie dirs kömmt/ als ein wolbedachtes Geschenk/ und denke/ was dein Heyland sagt zu Petro: Was ich thue/ das weißest du igt nicht/ du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13/7. Thut dir die Welt das grössste Unrecht/ und weiß es doch so zu drehen/daß es für Menschen muß scheinen recht zu seyn/ wie die Rehermacher heutiges Tages sich drauf befeißigen/ daß sie mit giftigen Worten auff ihren Nächsten zielen/ ihn zu unterdrücken/ und hernach sagen/ sie haben es so und so gemeint; Gehet dirs nun so wolbrig/ wie gesagt/ so laß es gehn. Es ist hierunter eine sonderbahre Wolthat Gottes verborgen. Du mußt ein Zeitlang für der Welt Unrecht haben/ auf daß deine Glaubens-Wercke geprüfet und geläutert werden/ und deine Gerechtigkeit hernach desto klärer an den Tag komme. Denn der HERR ist König des freuet sich das Erdreich und sind frölich die Inseln. Er schafft Recht allen die Unrecht leiden. Er wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht/ und dein Recht wie den Mittag. Drum denke ja nicht/ als thue dir GOTT unrecht. Er ist gerecht/und hat Gerechtigkeit lieb/ und sein Antlitz siehet auff das was Recht ist/ wirds auch zu seiner

Zeit offenbaren. Greiffe dich Gott so hart an/beydes an Leib und Seel / daß du meinst/ du müßest des Todes sterben. Gedulde dich ein wenig/ es ist eine verborgene Wolthat / wird nicht zum Tode/ sondern zum Leben gereichen. Sey nur getrost/ und bereit/ auch das Leben zu lassen/ um deines Heylandes und seines Worts willen; so wird Er dir ganz verborgener Weise beystehen/ und dich stärcken in deinen Anfechtungen/ und dir zeigen/ wie er eben in dem Tode dein Leben gewircket habe/ wie er selber sagt: Wer sein Leben verleuret um meiner Willen/ der wird es finden. Also was dein Tod/ dein Schade zu seyn scheint / wird befunden werden/ daß es dein Leben dein Gewinn gewesen. Wie groß O HERR ist deine Güte / die du verborgen hast denen/ die dich fürchten/ und erzeitgests denen/ die für den Leuten auf dich trauen. Ps. 31/20. Herr deine Güte sey über uns/ wie wir auf dich hoffen.

### Das V. Capitel.

## Von Gottes verborgenen Gerichten.

§. 1.

Wie Gottes Wolthaten / also sind auch seine Gerichte der Welt eine Zeitlang verborgen/ biß Er sie offenbahret. Die Welt glaubet nicht/ daß sie so grosse und schwere Sünde thue/ daß Gott sollte

solte

Von Gottes verborgenen Gerichten. 41

solte Ursach haben sie zu straffen. Sie glaubets nicht/ daß GOTT so sehr zürne/ fürchtet sich auch nicht für Gottes Zorn. Verachtet alle Drohungen des göttlichen Wortes/ ja verläugnet gar den HERRN/ und spricht: das ist er nicht. (Das ist nicht die rechte Lehre/ nehmlich da der Welt ihre Sünde vorgehalten/ und Gottes Zorn und Straffe angebrohet wird;) Und so übel wirds uns nicht gehen. Und wenn gleich Gottes Gerichte schon angegangen sind/ und wir seine Straffen im Lande haben/ wollen doch die Meisten nicht glauben/ daß es eine Straffe Gottes sey. Gleich wie die Philister/ da sie die Lade des Bundes den Israeliten genommen/ und sie zu Asdod in das Haus Dagon gebracht/ und neben ihrem Abgott Dagon gestellet hatten/ welcher das erstemahl für der Laden des HERRN auf sein Antlitz liegend/ des andermahl wiederum also liegend/ und noch dazu mit abgehauenen Haupt und beyden Händen gefunden ward/ solches kaum glauben wolten/ daß es der wahre GOTT Israels gethan. Und da die Hand des HERRN fort fuhr und schwer ward über die Philister/ und schlug sie an heimlichen Verstern (mit hitzigen Blattern und Geschwüren/) wolten sie es dennoch kaum glauben/ daß die Hand des HERRN sie gerühret: sondern die Meisten unter ihren Vornehmsten meinten/ es sey ihnen ohngefehr wiederfahren; Bis sie solches erführen/ da sie die Lade des Bundes mit einem Schuldopffer/ der fünff güldenen Arse/ (an welchen sie mit Blattern waren

waren geschlagen worden) und der fünf güldenen Mäuse/ (die ihr Land hatten verderbet / ) auf einem neuen Wagen/ der von zweyen jungen säugenden Kühen ist gezogen worden/ also wiederum zurück gefand haben. 1. Sam. 5/1/ 2. cc. c. 6/9. So sehr tieff sind manchmahl Gottes Gerichte für der sichern und blinden Welt verborgen/ welche ungeachtet aller Straffen Gottes in Sünden und Sicherheit fortfähret/ wie Ps. 10/ 4/ 5. stehet: Der Gottlose ist so stolz und zornig/ daß er nach niemand fraget/ in allen seinen Tücken hält er GOTT für nichts. Er fährt fort mit seinen Thun immerdar / deine Gerichte sind fern von Ihm. *Auferuntur à facie ejus.* sie werden von seinem Angesicht weggenommen / oder/ wann sie gleich nahe sind/ immer näher kommen/ ja gar ihn drücken/ sind sie doch für seinen Augen verborgen/ bis ihm GOTT demmahlein die Augen aufthut/ daß er sie muß sehen/ und kan nicht entfliehen.

§. 2. Daher pflegt GOTT in seinen Gerichten anzufangen mit kleinen und geringen Plagen/ und hernach immer grössere und schwerere zu senden. Wie wir solches sehen an den zehen Egyptischen Plagen / da die nachfolgenden immer grösser gewesen / denn die vorhergehenden / und die letzte ist die schwerste gewesen/ da GOTT alle Erste Geburt in Egypten geschlagen / und zuletzt den Pharaon mit seinen ganzen Heer im Rothem Meer ersäufft. Also so drohet er auch im Gesetz Moses denen Ungehorsamen/

Von Gottes verborgenen Gerichten. 43

samen / daß er seinen Fluch über sie vermehren/  
und sie noch siebenmahl mehr straffen wol-  
le/ im ihrer Sünde willen. 3. Mos. 26/28.  
Daher spricht der Prophet Esaias: In den al-  
len läßt sein Zorn nicht abe/ seine Hand ist  
noch ausgereckt. c. 9/ 17. 21. c. 10/ 4. Und  
Jeremias klagt: Du schlägest sie/ aber sie  
fühlens nicht/ du plagest sie/ aber sie bessern  
sich nicht. c. 5/ 3. Und Ezech. c. 21/ v. 13. 14.  
Er hat sie ofte gezüchtiget/ was hats ge-  
holffen? Es will der bösen Kinder Ruthe  
nicht helfen/ spricht der HERR HERR.  
Und du Menschen = Kind weiffage und  
schlage deine Hände zusammen/ denn das  
Schwerdt wird zwiefach/ ja dreyfach kom-  
men/ ein Bürge = Schwerdt/ ein Schwerdt  
grosser Schlacht/ das sie auch treffen wird  
in den Kammern da sie hinfliehen. Sonders-  
verlich zeigt GOTT diese Ordnung seiner geheis-  
men Gerichte gar nachdencklich an Hof. 6/ v. 12. 14. 15.  
Ich bin dem Ephraim eine Motten/ und  
dem Hause Juda eine Made. Da zeigt er  
ersichtlich an/ wie Er mit seinen Fluch plage zu straf-  
fen/ wodurch alles heimlich und unvermerckt ver-  
zehret und auffaefressen wird/ wie Motten und Ma-  
den Kleider/ Früchte/ Korn und andern Borrath  
pflegen zu verzehren. Wie er auch sagt: Mal. 3/ 9.  
Darum sendt ihr auch verflucht/ daß euch  
alles

alles

alles unter den Händen zerrinnet. Und Hagg. 1/6. Ihr säet viel / und bringet wenig ein / ihr esset / und werdet doch nicht satt / und welcher Geld verdient / der legt's in einen löcherichten Beutel. Darnach zeigt er ferner an / wann man seinen heimlichen Fluch nicht achtet / wie er pflüge mit öffentlichen Krieg / Raub / Plünderung und Brand zu straffen. Ich bin dem Ephraim wie ein Löwe / und dem Hause Juda wie ein junger Löwe. Ich / Ich zureisse sie / und gehe davon. Will man die Motten und Maden nicht achten / so kömte gar ein zureissender Löw. Wie dort auch steht Psalm 50/22. Merck das / die ihr Gottes vergesset / daß ich nicht einmahl hinreisse / und sey kein Retter mehr da. Wiewohl denn noch bey diesen Gerichten GOTT nicht alles gar aus seyn läset / sondern den Kriegern wiederum stewart in aller Welt / den Zerstoreten wieder auffhilfft / und der Menschen Besserung suchet / wie er hie sagt : Ich will wiederum an meinen Orth gehen / biß sie ihre Schuld erkennen / und mein Angesicht suchen.

§. 3. Aber mit den geheimen Gerichten der Verstockung geht es noch verborgener zu / davon auch niemand insonderheit / an gewissen Persohnen / etwas gewisses sehen und sager kan / biß es GOTT zu seiner Zeit offenbahret. Inzgemein pflegen diese heimliche Gerichte GOTT'S unter der grossen Glück.

Von Gottes verborgenen Gerichten. 45

Glückseligkeit der unbußfertigen Welt-Kinder verborgen zu seyn. Da **GOTT** densenigen die seinem Geiste muthwillig und beharrlich widerstreben/ ihren Muthwillen läßet / daß ihnen alles nach Wunsch gelinget/ was sie Böses vornehmen/ daß sie ihren Nächsten unterdrücken/ zwingen und gar tödten mögen/ daß sie Gewalt und Unrecht thun/ und dennoch immer frey durchkommen/ ja reich werden/ und bey der Welt in hohen Ehren und Ansehen schweben/ wie der reiche Schlemmer im Evangelio/ auch wol also sterben/ und aufs Prächtigste begraben werden. Aber künfftig wirds offenbahr werden/ daß sie ihr Theil in diesen Leben empfangen haben/ und daß ihre grosse Glückseligkeit bey ihrer Unbußfertigkeit sie verblendet und in die Hölle gebracht habe. Dieses ist zu allen Zeiten ein gemeiner Anstoß der Frommen gewesen/ wann sie gesehen/ daß es den Gottlosen auf Erden so wol gengan/ worinn sie sich nicht eher finden können/ als wann sie an **GOTTES** Gerichte gedacht/ und auf ihr Ende gesehen/ wie Ps. 37. und Ps. 73. und anderswo davon zu lesen. Die Gottlosen hergegen sonderlich die Pharisäischen Heuchler/ haben hiedurch sich selbst am meisten betrogen/ wann sie diese Glückseligkeit für ein Zeichen Göttl. Gnade und Segens angesehen/ und sich dessen wieder die Frommen gerühmet/ daß sie alles nach ihren Wunsch und Willen auf der Welt haben können/ wol dem Volck/ haben sie gesagt/ dem es also gehet Ps. 144/ 15. Absonderlich wann sie dabey einen grossen Anhang gehabt/ daß der Pöbel ihnen zugefallen/ und wider die wahre

ren Frommen gesprochen! Was solte **GOTT**  
 nach jenen fragen? Was solte der Höchste  
 ihr achten? Aber diese grosse Glückseligkeit ist  
 gemeinlich bey den Gottlosen ein Zeichen des Zornes  
 und der Gerichte Gottes gewesen. Sie sind  
 gewesen Leute der Hand/ nemlich/ der Zorn- und  
 Straff-Hand Gottes/ Leute dieser Welt/  
 welche ihr Theil gehabt in ihren Leben/ wel-  
 chen **GOTT** den Bauch [dem sie einig und also  
 lein gedienet] mit seinen Schatz/ nemlich den  
 irdischen Gütern gefüllet/ die da Kinder die  
 Fülle gehabt/ und ihr Ubriges ihren Jun-  
 gen gelassen. Ps. 17/14. Haben also dort im ewi-  
 gen Leben nichts mehr zu erwarten. Weil sie  
**GOTT** nicht haben wollen gehorchen/ so hat Er sie  
 gelassen in ihres Hergens Dünckel/ daß sie gewan-  
 delt nach ihren bösen Rath und Willen. Weil sie  
 haben wollen ohne Züchtigung seyn/ und durchaus  
 nichts leiden in der Welt/ so sind sie Bastarte blie-  
 ben. Gott hat sie dahin gegeben in verkehrtem  
 Sinn/ und hat sie seiner Väterlichen Züchtigungen  
 nicht mehr gewürdiget. Also sind sie durch Betrug  
 der Sünde verstockt worden. Und das sind Got-  
 tes verborgene Gerichte/ woraus wir sehen / daß  
**GOTT** alsdenn am heftigsten zürne/ wenn er  
 scheint nicht zu zürnen / oder auffhöret den Men-  
 schen zu züchtigen/ und ihn in allen Dingen seinen  
 Muthwillen vollbringen/ und sein Sünden-Maas  
 erfüllen lässet.

## Von Gottes verborgenen Gerichten. 47

§. 4. Darum hüte dich / meine Seele / daß du die Unbussfertigen und sicheren Welt-Kinder / umb solcher zeitlichen Glückseligkeit willen ja nicht selig schätzest / noch derselben durch Schmeicheln theilhaftig zu werden verlangest. Denn sie werden in ihren Sterben nichts mitnehmen / und ihre Herrlichkeit wird ihnen nicht nachfahren. Sondern sie trösten sich dieses guten Lebens / und preissens / wann einer nach guten Tagen trachtet. Aber sie fahren ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmermehr. Ps. 49 / v. 18 / 19 / 20. Alle vergängliche Dinge müssen ein Ende nehmen / und die damit umgehen / auch die denen um des Bauchs willen schmeicheln / fahren auch mit dahin. Die Speise dem Bauch / und der Bauch der Speise. Aber GOTT wird diesen und jene hinrichten. Das Wenige das ein Gerechter hat / ist besser denn das große Guth vieler Gottlosen. Denn der Gottlosen Arm wird zubrechen / aber der HERR erhält die Gerechten. Es ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist und läßt ihm genügen. Denn wie haben nichts in die Welt gebracht / werden auch nichts hinaus bringen. Wol dem Volck / des der HERR ein GOTT ist / obs gleich noch so arm elend und verachtet auf Erden ist gewesen. Hüte dich auch / meine Seele / daß du es nicht gleich vor ein Zeichen Göttlicher Gnade und Segens haltest / wann dir alles wol von statten gehet / und alles wol gelinget. Es ist eher ein Zeichen Göttlicher Gnade / wann dir

bey

bey deiner guten Meynung in der Welt widrig geht.  
 Denn wo Satan siehet / daß du etwas gutes vor  
 hast / wieh er nicht unterlassen dir / seinen Nahmen  
 und Feindseligkeit nach / zu wider zu seyn. Wo  
 GOTT alles läßt gehn nach unsern fleischlichen  
 Willen / da sind oft seine Gerichte drunter verborgen /  
 und folgt ein grosser Zorn. Als GOTT dem  
 murrendem Volck dort in der Wüsten es nach  
 Wunsch und Willen ließ gehen / gab ihnen Fleisch  
 zu essen ließ Wachteln kommen / und sie ihre Lust  
 also mit Fleischessen bräßen; Da meynten sie zwar  
 auch / daß ihnen GOTT müste sehr gnädig seyn /  
 weil er ihnen gab / was sie wünscheten. Aber es wa-  
 ren GOTTES heimliche Gerichte hierunter verborgen.  
 Da sie ihre Lust gebüßet hatten / und  
 noch davon assen / da kam der Zorn Gottes  
 über sie / und erwürget die Fürnehm-  
 sten unter ihnen / und schlug danieder die  
 Besten in Israel. Psalm 78/32. 33. Also gab  
 GOTT auch dem Volck Israel den ersten König  
 in seinen Zorn / da sie meynten / daß solches ein Zei-  
 chen seiner Gnade wäre / weil Er ihren Willen er-  
 füllet hatte / und nahm ihnen auch den letzten hinweg  
 in seinen Zorn. Hos. 13/11. Solten diese heimliche  
 Gerichte GOTTES hier in diesen Leben verborgen  
 bleiben / so werden sie doch gewiß an jenen grossen  
 Tage offenbahr werden. Wolan nu / ihr Reichen /  
 weinet und heulet über euer Elend / das über euch  
 kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet / eur  
 re Kleider sind Motten-fressig worden / eur Gold  
 und

## Von Gottes verborgenen Gerichten. 49

und Silber ist verrostet / und ihr Kost wird euch zum Zeugnis seyn / und wird euer Fleisch fressen / wie ein Feuer. Ihr habt wol gelebt auff Erden / und eure Wollust gehabt / und euer Herz geweidet / als auff einen Schlacht Tag. Ihr habt verurtheilt den Gerechten / und getödtet / und er hat euch nicht widerstanden. Da habt ihr gemeint / weil euch dieses alles wol gelungen / daß ihr bey GOTT sonderlich in Gnaden müßtet gewesen seyn. Aber jener grosse Tag wirds offenbahren / daß ihr euer Guts mit jenen Reichen Mann in euren Leben habt empfangen / und nu künfftig solt gepeiniget werden; daß ihr eitel unrechte und schädliche Wege gegangen / des rechten Wegs gefehlet; daß das Licht der Gerechtigkeit euch nicht geschienen / die Sonne euch nicht aufgegangen; daß ihr euch selbst betrogen / und die Finsterniß mehr geliebt denn das Licht. Weßwegen ihr auch ewig in der Finsterniß werdet bleiben müssen.



### Das Andre Theil.

Von Gottes verborgenen und offenbahrenten Wercken in der Erlösung des Menschlichen Geschlechts.

#### Das I. Capitel.

Vom Geheimniß der Menschwerdung Christi.

D

S. I.

§. 1.

**W**irdlich groß ist das Gottselige Geheimniß. **GOTT** ist offenbahret im Fleisch/ schreibt S. Paulus/ 1. Tim. 3/ 16. Wie **GOTT** in Erhaltung und Regierung der Welt seine Werke verbirgt/ und zu seiner Zeit offenbahret; so hat er dieses sonderlich gethan im Geheimniß der Menschwerdung **CHRISTI**/ seines eingebornen Sohns / da Er Ihn in die Welt gesandt / das Menschliche Geschlecht zu erlösen. Da ist offenbahret das Geheimniß/ daß von der Welt her verschwiegen gewesen. Rom. 16/ 25. Es ist zwar auch im A. Test. verheissen und offenbahret durch die Propheten/ daß die Gläubigen zu der Zeit davon so viel fassen und behalten können/ als ihnen zur Seligkeit zu wissen und zu glauben vonnöthen gewesen. Aber zu keiner Zeit ist es der Welt so klar offenbahret/ als zur Zeit **CHRISTI** und der Apostel/ da **GOTT** so viel Wunderwerk gethan/ als noch nie geschehen seit die Welt gestanden. Zur Zeit der Propheten war die Lehr von **CHRISTO** dem Heyland der Welt wie ein Licht/ daß da schien an einen dunkeln Ort; Aber zur Zeit **CHRISTI** und seiner Jünger ward sie wie die Morgen-Röthe/ und wie der anbrechende Tag. Es war zwar bekant/ daß der **HERR** Messias sollte in die Welt kommen und Mensch werden; Aber die Zeit/ die Person/ die Art und Weise war so verborgen/ daß

daß es nicht allein die Welt-Kinder / sondern auch die Glaubigen / ja die Vornehmsten unter ihnen / die heiligsten Männer Gottes / ja was noch mehr ist / auch die heiligen Engel selbst nicht wußten / noch wissen konten / biß es GOTT in der Erfüllung offenbahrte. Daher auch S. Petrus sagt / daß die Engel gelüster habe solches Geheimniß anzuschauen. So tieff war es in GOTT verborgen / und gleichwol alles bestimmet / wie es solte zugehen.

§. 2. Was Erstlich die Zeit betrifft / die sonst der Vater allezeit seiner Macht vorbehalten hat / daß sie keine Creatur vorher wissen kan / war dieselbe hier auch so verborgen / daß der Sohn Gottes in die Welt kam zu einer solchen Zeit / da es die Wenigsten unter den Gläubigen vermeinten / ob sie wol ein sehnliches Verlangen nach ihm hatten; Da dem alten Simeon / einen Prophetischen Manne zu Jerusalem / vom Heil. Geiste die Antwort zwar worden war / er solte den Tod nicht sehen er hätte denn zuvor den Christ des HERRN gesehen; Welcher aber auch die Zeit in den Tempel zu kommen / da die Eltern das Neugebohrne Christ-Kind dem HERRN darstellten als einen Erstgebohrnen / nicht so eben hätte treffen mögen / wann er nicht aus Anregung des Geistes in den Tempel gangen wäre / und der Heil. Geist ihm nicht die Augen geöffnet hätte / das Christ-Kind zu erkennen. Der grosse Hauffe der Welt-Kinder / der Pharisäer und Schriftge-

lehrten lag und schlieff / in der grösssten Sicherheit /  
 und Welt-Lust / und gedachte nicht einmahl an den  
 Messiam / und dessen Zukunfft. Darum lesen wir  
 auch / daß sie die ungläubigen Jüden / durch das  
 Gerücht von der Geburt Messia nicht erfreuet / son-  
 dern nur erschrecket / und in Furcht gesetzt wor-  
 den. Eva / als sie Kain gebohren / meinte schon  
 die Zeit wäre erfüllet / und er würde Messias seyn.  
 Aber aus den Ausgang erfuhr sie das Widerspiel.  
 So haben auch viel Patriarchen und Gläubige ge-  
 meint / daß zu ihren Zeiten würde der Messias ge-  
 bohren werden. Also meinte dort der Erzvater  
 Lamech / als ihm sein Sohn Noah gebohren  
 wurde / daß die Zeit da wäre. Darum hieß er ihn  
 Noah / und sagte: Der wird uns trösten in  
 unserer Müh und Arbeit auff Erden / die  
 der HERR verflucht hat. 1. Mos. 5/29. Aber  
 die Zeit war noch nicht da. Noah war zwar ein  
 Vorbild des HERRN Messia / und ein Vater  
 der andern Welt / wie Adam der Ersten. Aber er  
 war noch nicht Messias selbst. GOTT hatte die  
 Zeit annoch verborgen. Und ob er wol hernach dies  
 selbe durch den Propheten Daniel etwas deutli-  
 cher ließ beschreiben / daß wer fleißig acht drauff gab /  
 solche etlichermaßen hätte vermuthen können / daß  
 sie nahe seyn müste; So blieb sie doch auch den  
 Gläubigen selbst verborgen bis sie erfüllet war.  
 GOTT verbarg sie um des listigen Satans willen /  
 der drauff laurete / und das Werck der Erlösung zu  
 verhindern trachtete; damit er mit aller seiner List  
 möch

möchte zu schanden werden. Endlich da die Zeit er-  
 füllet war, ward der Messias geboren/ so heimlich/  
 daß es kein Mensch hätte wissen noch glauben kön-  
 nen/ auch der Satan selbst nicht; wann es Gott  
 nicht durch die Engel zuerst den Bethlehemitischen  
 Hirten offenbahret hätte/ welche es hernach zu Beth-  
 lehem ausgebreitet/ daß es denen übrigen vom Ge-  
 schlechte Davids vors erste zu Ohren kommen/durch  
 welche es im Lande ferner kund und ruchtbar ge-  
 macht worden. Wiewohl es dennoch bald wieder  
 rum vergessen oder von den Meisten als ein Mehr-  
 lein verlachet ward; bis es GOTT nachgehends  
 ferner offenbahrete durch die Weisen aus Morgen-  
 land/ und Herodis grausamen Kinder-Mord. Al-  
 lein über 30. dreißig Jahr/ wie CHRISTUS selbst  
 auftrat und sich der Welt offenbahrete mit seiner  
 Lehr und Wunderwercken/ wurd ihm eben also wie  
 vorhin/ von den Wenigsten geglaubet/ und er ward  
 mit seiner Lehr und Wunderwercken von den Mei-  
 sten verworffen. Und ob er wol umher zog im gan-  
 zen Lande/ und wol that und gesund machte/ blieb  
 er doch den Meisten verborgen/ die Ihn zwar hielt-  
 en für einen grossen Propheten/ aber noch nicht für  
 den Messia; und meinten nicht / daß sie die Zeiten  
 des Messia erlebet hätten. Darum zeigt er seinen  
 Jüngern/ daß niemand solches sehen könne/ als  
 wem GOTT sehende Augen gegeben. Selig  
 sagter/ sind eure Augen/ daß sie sehen/ und  
 eure Ohren/ daß sie hören! Warlich/ ich  
 sag euch/ viel Propheten und Gerechten

54 Das I. Capitel. Vom Geheimniß

haben begehrt zu sehen/ das ihr sehet/ und habens nicht gesehen/ und zu hören/ das ihr höret und habens nicht gehöret. Matt. 13/ 16. 17.

§. 3. Wie die Zeit/ also war auch die Person/ von welcher er wolte Mensch gebohren werden/ so verborgen/ daß es niemand wissen konte/ als da ers offenbahrte. Maria die Jungfrau zu Nazareth hatte solches nimmer in ihre Gedancken gefasset/ daß sie solte die Mutter des längst verlangten Messia werden; Sie hätte es auch nimmer angenommen noch geglaubt wann es ihr wäre von Menschen gesagt worden. Sie war in ihren Augen viel zu schlecht dazu/ und wolte solche hohe Würde gern anderen Gottseligen Jungfrauen gegönnet haben. Aber eben da sie es nicht meinte/ ward es ihr vom Engel Gabriel verkündiget/ daß sie die Holselige sey/ die bey Gott Gnade funden/ daß sie die Gebenedeyete sey unter den Weibern/ die zur Mutter des HEILIGEN Messia/ des gebenedeyeten Weibes Saamens/ sey erkohren. Und da sie solches glaubte ward sie schwanger mit Ihm. Joseph ihr Bräutigam hatt es auch nimmer geglaubt/ daß das Heilige Kind in ihren Leibe vom Heiligen Geist sey empfangen/ und daß sie den Heyland der Welt gebahren würde/ welches Christ-Kind seiner Pflege anvertrauet wäre/ wann es ihm der Engel im Traum nicht offenbahrte hätte. Es wuste damahl niemand um dieses Geheimniß der Empfängniß Christi/ als nebst Joseph und Maria die Elisabeth/ die auch damahl schwanger gieng mit Johanne dem Täufer

Säuffer. Welche / als die Jungfrau Maria sie  
 besuchte / des Heiligen Geistes voll ward / und aus  
 dessen Eingebung sagte: Gebenedeyet bist du  
 unter den Weibern / und gebenedeyet ist  
 die Frucht deines Leibes; Und woher  
 kommt mir das / daß die Mutter meines  
 HERRN zu mir kommt? und O selig  
 bist du / die du geglaubet hast / denn es wird  
 vollendet werden / was dir vom HERRN  
 ist gesagt worden. Worauf Maria auch voll  
 des Heiligen Geistes ihren Lobgesang sprach / und  
 GOTT für das angefangene Werck der Erlösung  
 lobete. Darnach erfuhr es auch der alte Zacharis  
 as / der dazumahl stumm war / und bey der Beschnei  
 dung seines Sohnes Johannis / da er wieder redend  
 ward / ward er auch des Heil. Geistes voll / und fieng  
 an in seinen Logesang / eben also GOTT zu preisen /  
 und von dem Ampte seines Sohns / der ein Vor  
 läuffer des Mesia seyn solte / auch vom Heyl des  
 Mesia zu weissagen. Diesen vier Personen  
 ward zu erst dieses grosse Geheimniß geoffenbahret /  
 welches weder sie noch sonst jemand gedacht. So  
 verborgen ist GOTT in seinen Wercken / daß sie  
 niemand wissen kan / als wann Ers offenbahret / und  
 wem Ers offenbahret. Und dis sind offte solche Per  
 sonen / die für der Welt sehr schlecht geringe und un  
 ansehnlich sind / denen die W nigsten Glauben bey  
 messen wollen. Also bleiben die grösssten Wun  
 der der GOTTES ein Zeitlang für der Welt verborgen.

56 Das I. Capitel. Vom Geheimniß

§. 4. Am allertieffsten ist Drittens die Art und Weise der Menschwerdung Christi/ und die Vereinigung beyder Naturen in Christo verborgen. Welches ein so tieffes Geheimniß der Gottseligkeit ist/ daß es auch die Engel mit Lust anschauen/ und doch nicht ergründen können. Darum die Cherubim über die Lade des Bundes im A. Test. so gebildet gestanden/ daß sie auf den Gnadenstuhl gesehen. 2. Mos. 37/ 9. Wodurch das unergründliche Geheimniß der Menschwerdung und Vereinigung beyder Naturen in Christo vorgestellet worden. 1. Petr. 1/ v. 12. Ist es nun dem Englischen Verstande verborgen/ vielmehr wirds dem Satan/ und der argen abtrünnigen Welt verborgen. Ja es wird auch allen Menschen verborgen bleiben/ wofern sie nicht/ wann sie die heilige Schrift hievon lesen/ Gott um erleuchtete Augen des Verständnisses bitten/ und sich vom Heil. Geist in diese Wahrheit leiten lassen. Denn es hat der Sohn Gottes seine ewige Gottheit unter der angenommenen Menschheit so tieff zu verbergen gewußt/ daß es weder der Satan/ noch einiger Mensch sehen können/ ohn wann er einen Strahl davon offenbahren/ und den Menschen die Augen öffnen wollen. Was der Engel Gabriel zu der Jungfrau Maria bey der Empfängniß Christi gesagt: der Heilige Geist wird über dich kommen und die Krafft des Höchsten (der ewige Sohn Gottes) wird dich überschatten/ (wie die Cherubim den Gnadenstuhl) darum auch das  
Heil:

Heilige (Menschenkind) das von dir geboh-  
ren wird / wird Gottes Sohn genennet  
werden (wegen der Persönlichen Vereinigung;) Ist  
nebst andern hohen Glaubens Articulen der  
Welt ganz verborgen gewesen/ bis es GOTT sei-  
ner Kirchen offenbahret hat durch den Heil. Geist/  
und bey entstandenen Streitigkeiten/ (da einige die  
Naturen von einander trennen/ andere dieselbe in  
einander vermengen wollen/) solches immer deutli-  
cher hat erklären lassen. Wie dann die Jünger und  
Apostel des HERRN dieses Wunder durch die  
Erleuchtung des Heiligen Geistes auch gesehen/ und  
im Evangelio geprediget und offenbahret haben.  
Das Wort ward Fleisch / schreibt S. Johans  
nes/ und wohnet unter uns. Und wir sa-  
hen seine Herrlichkeit/ (so die Welt nicht gese-  
hen/) eine Herrlichkeit/ als des eingebohr-  
nen Sohns vom Vater/ voller Gnad und  
Wahrheit. c. I/ 14.

§. 5. Dieses wird dir dazu dienlich seyn meine  
Seele/ daß du vorsichtig lernest urtheilen wann et-  
was neues oder Ungewöhnliches in der Welt  
vorkommt / daß du solches nicht alsbald mit dem  
grossen Hauffen der Welt-Kinder verwerffest /  
sondern alles prüfest / und den Ausgang erwartest.  
Denn GOTTES Wercke/ wie du hier aus dem Ge-  
heimnis der Menschwerdung Christi siehest/ ha-  
ben erst einen schlechten und geringen Anfang/ und  
hernach einen herrlichen Ausgang / sind erst verborg-  
gen/ und werden hernach offenbahr / und von Zeit

## 58 Das I. Capitel. Vom Geheimniß

zu Zeit immer weiter offenbahr. Welches der  
**HERR JESUS** selbst lehret mit dem Gleich-  
 nis vom Senff-Korn. Welches das Kleineste  
 ist unter allen Samen / wann es aber erwächst / so  
 ist es das grössste unter dem Kobl / und wird ein  
 Baum / daß die Vogel unter dem Himmel kom-  
 men / und wohnen unter seinen Zweigen. Matth. 13 /  
 v. 32. Also haben **GOTTES** Werke zuerst ein  
 geringes Ansehen / hernach wachsen sie und werden  
 immer grösser und herrlicher. Menschen-Werke  
 dagegen haben zuerst einen prächtigen Schein / zu-  
 legt findet sich / daß es lauter Betrug / ja nichts sey.  
 Darum wann du von etwas neues hörest / so sprich  
 nicht alsbald / es sey Neuerung / oder gar  
 Phantasien. Wart aus / und siehe erst / obs aus  
**GOTT** sey / so wirds eine Göttliche Besserung und  
 Erneuerung werden. Ists aus Menschen / so  
 wirds von sich selbst vergehen. Sprich auch nicht /  
 es sey ein Gift darunter verborgen. Prü-  
 fe es erst recht / so wirst du befinden / daß eine Göttli-  
 che Wahrheit drunter verborgen / welche die Welt  
 bisher unterdrückt gehabt / und die **GOTT** nun  
 wieder offenbahren / und in seiner Kirchen noch deut-  
 licher erklären will. Verachte auch nicht die wenige  
 Personen in der Welt / die solche Wahrheit bekenn-  
 en / und laß dich die Menge der Gottlosen nicht ver-  
 leiten / daß du lieber dem grossen Hauffen / als denen  
 wenigen Zeugen der Wahrheit folgen wollest.  
 Wann die Gläubigen zur Zeit Christi Anfunfft  
 ins Fleisch so hätten thun wollen / wer würde diesen  
 kindlich grossen Geheimniß gegläubet haben? wel-  
 ches

ches Anfangs nur wenig Personen geoffenbahret war/ biß es hernach weiter ausbrach und überall in der Welt geprediget ward. Die Wahrheit kan bestehen in dem Munde zweyer oder dreyer Zeugen/ und also weniger Personen; dagegen der Lügen kan die ganze Welt/ die von Gott abtrünnig worden und im Irren liegt/ anhangen und nachfolgen. Man leuget gern auf die Leute/sonderlich die Frommen. Du solt falscher Anklag nicht glauben / daß du einem Gottlosen Beystand thust/ und ein falscher Zeuge seyst. Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen. 2. Mos. 23/1. 2. Denck auch nicht / daß das allemahl wahr sey/ was die Meisten und Vornehmsten in der Welt glauben. Denn die Wahrheit ist gemeiniglich verborgen / will gleich den Schätzen gesucht und gefunden werden. Die Lügen ist in der Welt überall gemein/ darff nicht lange gesucht/ sondern kan allenthalben leicht angetroffen werden. Die Wahrheit ist in der Welt / als in dem Reich des Satans verhasset / wird gemeiniglich in den Winkel gestossen und unterdrucket/ und findet wenig / die beständig an ihr halten. Die Lügen hergegen wird von der Welt geliebet als das Ihrige/ hat grossen Beyfall und Anhang / und will gern überall herrschen und die Oberhand behalten. Behält sie auch/ biß Gott kömte/ und sie zu schanden macht.

Das

Das II. Capitel.

Vom Geheimniß der Erlösung  
CHRISTI durch den vollkommenen  
Ehorsam seines heiligen  
Lebens.

§. 1.

**I**N Christo liegen verborgen alle Schä-  
tze der Weisheit / und der Erkantniß.  
Col. 2 / 3. Nämlich wegen der durch die persöhnli-  
che Vereinigung seiner Menschlichen Natur mit  
getheilten göttlichen Eigenschafften. Welche Er  
im Stande seiner Erniedrigung verborgen gehal-  
ten / und nur zu gewissen Zeiten offenbahret /  
in seinen Wandel hier auf Erden / wann es  
nemlich GOTTES Ehr / und das Werck unserer  
Erlösung erfordert hat. In solchen Wercke der  
Erlösung hat Er alle Gerechtigkeit erfüllet / und ei-  
nes nach dem andern vollbracht / was dazu von nö-  
then / auch von Ewigkeit bestimt gewesen. Aber  
es ist ein verborgen Geheimnis blieben / nicht allein  
für den Augen der Welt / sondern auch seiner Jün-  
ger / die sich oft nicht drinnen finden können / warum  
JESUS eines und das andere geredet und ge-  
than / und ist ihnen nicht eher kund worden / als biß  
es ganz vollendet gewesen / biß der HERR wieder  
gen Himmel gefahren / und seinen Jüngern die Au-  
gen geöffnet / nachdem die Schrift erfüllet gewesen /  
durch den Heil. Geist / welchen Er am Pfingst-Tag  
ge

ge über sie ausgegossen. Da sehen sie allererst die Wunder an diesen grossen Geheimnis und redeten von den grossen Thaten GOTTES im Werke der Erlösung des Menschlichen Geschlechts. Da sahen sie auch das Geheimnis der Vereinigung beyder Naturen / und warum der HERR im Stande der Erniedrigung sich seiner Göttlichen Herrlichkeit / die er doch allezeit gehabt / so sehr geäufert / daß er in seinen ganzen Wandel von Jugend auff / biß an seine Tausse / nicht anders als ein blosser Mensch anzusehen gewesen / also daß sich auch seine Landsleute / die Nazarener / nebst vielen andern an seiner geringen Gestalt geärgert / da sie nichts ungeweines / und keine Wunderwerke von Ihm gesehen / und gehört / und hernach doch solche Weisheit und grosse Thaten von Ihm sahen / da er sein Ampt angetreten. Nemblich er hatte seine bestimmte Zeit / da er sich der Welt / als derselben Heyland / wolte offenbahren. Unter dessen verbarg er seine Göttliche Herrlichkeit / damit Er seine Feinde / den Satan / der auff ihn acht hatte und lauete / wie auff alle Frommen / als uns die Historia Hiobs lehret / mit aller seiner List / und die Welt mit allen ihren Lügen und Verläumdungen möchte zuschanden machen. Gar heimlich führte er seine Gewalt / er gieng in einer armen Gestalt / den Teuffel wolte er fangen.

§. 2. Also war er in Göttlicher Gestalt. Aber er hielt es nicht für einen Raub / GOTT gleich seyn. Er hatte diese Göttliche  
Herrs

## 62 Das II. Capitel. Vom Geheheimniß

Herrlichkeit nicht geraubet / wie der Satan ihm die Ehre will selbst anmassen und also rauben ; sondern er hatte sie rechtmäßig geerbet wegen seiner ewigen Geburth vom Vater. Deswegen war er auch nicht so begierig darnach / daß er sie nicht hätte wollen eine Zeitlang ablegen / gleich wie die / so etwas geraubet haben / so begierig pflegen nach den Raub zu seyn / daß sie ihnen denselben durchaus nicht wieder nehmen lassen / noch etwa einmahl aus den Händen legen wollen / damit sie nicht gar mögen drum gebracht werden. So war der Sohn Gottes bey seiner Erniedrigung nicht gesinnt / sondern er außerte sich solcher Herrlichkeit selbst freywillig / unnahm Knechts Gestalt an / ward gleich wie ein ander Mensch / in Essen / Trincken / Schlaffen / Arbeiten. &c. Und am Geberden als ein (gemeiner) Mensch in seiner Conversation auf Erden erfunden / Phil. 2/6. 7. Das ist geschehen insonderheit in seiner Jugend / da er zu Nazareth erzogen / seinen Eltern unterthan und gehorsam / und also 30. Jahr daselbst gleichsam verborgen gewesen. Da hat er zwar keine Wunderwerke gethan / noch dadurch seine Göttl. Herrlichkeit offenbahret / ohn was im 13ten Jahre seines Alters im Tempel zu Jerusalem geschehen / allwo er einige Tage unter den Lehrern verblieben / und daselbst einen Strahl seiner Göttlichen Weißheit hervor blicken lassen. Welche Er aber doch bald wiederum verborgen / da er mit seinen Eltern wieder hinab gangen Nazareth / und ihnen unterthan gewesen. Er hat

hat aber indessen seine Zeit nicht müßig zugebracht/ sondern wie Er in seiner Beschneidung sich hatte dem Gesetz unterworfen/ also hat Er dasselbe an unser Statt vollkommen erfüllet/ und also die Sünde/ die wir mit Unterlassung des Guten gethan hatten/ gebüßet. Welcher vollkommene Gehorsam/ dem Gesetz geleistet/ zu unserer Erlösung auch vonnöthen und bestimmt war. Denn das Gesetz Moses konte nicht eher abgethan werden/ biß es erfüllet war; Und wir also auch von dem Fluch desselben nicht eher erlöset werden/ da es verflucht alle diejenige/ so nicht alle Wort des Gesetzes erfüllen/ daß sie darnach thun. 5. Mos. 27/ v. 26. Biß unser Mittler an unser statt solches thate. Diesen vollkommenen Gehorsam seines heiligen Lebens/ der nun den Gläubigen in ihrer Rechtfertigung geschenckt/ und zur Gerechtigkeit gerechnet wird/ leistete er damahls so verborgen und unvermerckt/ daß es kein Mensch/ als der himmlische Vater allein/ sahe. Denn er that nur ganz gemeine Werke/ welche andre fromme Knaben und Jünglinge unter den Jüden auch thaten. Er diente seinen Eltern im Hause/ und wie er erwuchs/ gieng er mit auff die Arbeit/ und half seinen Pflege Vater Zimmern/ Er gieng mit in die Synagoge/ reifete mit nach Jerusalem auff das Oster-Fest/ converfirte und gieng um mit den Beferten/ Befreundten und Verwandten/ wie ein ander frommer Jude/ also daß man äußerlich nichts sonderliches an seinen Wercken sahe/ sondern Er insgemein für einen Zimmerman gehalten ward. Aber innerlich

64 Das II. Capitel. Vom Geheimniß

waren seine Werke für GOTT so groß und so herrlich / daß sie alle Werke der Heiligen weit weit übertreffen. Denn sie geschahen ohn alle Sünde und Fehler / aus der reinsten / und vollkommensten Liebe GOTTES und des Nächsten / waren Werke nicht eines blossen Menschen / sondern des einigen Mittlers / der GOTT und Mensch in einer Person ist / da beyde Naturen mit wirkten und eine jede that / was ihr zukam; die Menschliche arbeitete / die Göttliche wirkte mit / und gab solchen Werken eine Göttliche Güte / daß sie dem himmlischen Vater angenehm / und uns Menschen verdienstlich waren. Dieses geschah so heimlich und verborgen / daß es kein Mensch wußte und sahe / als der himmlische Vater / der ihm diesen Gehorsam seines eingebornen Sohnes ließ wolgefallen / und ihn annahm zur Versöhnung und Erlösung des Menschlichen Geschlechts; solches auch hernach bey seiner Tauffe durch eine Stimme vom Himmel offenbahrte: **Dis ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe.**

§. 3. Nicht allein verbarg er in seiner Jugend zu Nozareth seine Göttliche Herrlichkeit unter der Knechts Gestalt; Sondern auch nach seiner Tauffe / da er die Gestalt eines Herrn und Lehrmeisters angenommen hatte / und anfieng seine Herrlichkeit zu offenbahren durch seine Wunderwerke / verbarg er dieselbe oftmahls wiederum so tieff unter seiner geringen Gestalt / unter allerley Schmach und Lästerung / daß sich der grössste Hauffe daran ärgerte; daß der Satan zu schanden gemacht ward und nicht

nicht gewiß wuste noch wissen konte ob er der Messias sey oder nicht; daß auch seine Jünger selbst oft daran zweifelten/ wann es anders gieng/ als sie vermeinten. Eine herrliche Offenbarung war es/ da bey seiner Tauffe sich der Himmel aufthat/ der Heil. Geist in Gestalt einer Taube herab fuhr und sich auf Ihn setzte/ dazu eine Stimme von Himmel herab gehört ward/ daß er Gottes lieber Sohn/ und der verheißene Heyland der Welt seye. Aber diese Herrlichkeit ward wiederum sehr tieff verborgen/ da er bald drauf vom Heil. Geist in die Wüsten geführt ward/ daselbst 40. Tage und 40. Nacht fastete/ und vom Teufel mancherley Weise versucht ward/ der endlich auch so viel Macht über ihn bekam/ daß er seinen allerheiligsten Leib mit sich durch die Luft hinweg führen dorffte. Das geschah deswegen/ daß mit der Satan nicht solte gewiß wissen/ wer er wäre/ auf daß er möchte anlauffen und mit allen seinen Versuchungen mit aller seiner List und Macht zuschanden werden. Eine grosse Offenbarung seiner Herrlichkeit war es auch da er anfieng Wunderwerck zu thun/ und auf dem ersten Osterfest zu Jerusalem so viel Wunderwerck that/ daß die verstockten Pharisäer selbst dadurch überzeuget wurden/ Er müste ein Lehrer seyn/ von Gott kommen/ denn niemand konte die Wercke thun/ die Er that/ wie Nicodemus solches bekennet. Aber diese Herrlichkeit ward hernach wiederum verworren/ da die Widersacher seine Wunderwerck verachteten/ als gar zu geringe Zeichen/ und beghrten ein Zeichen vom Himmel; ja gar dieselbe lächereten/ als wann Er die

E                      Teus

66 Das II. Capitel. Vom Geheimniß

Teufel austriebe durch Beelzebub den Obersten der Teufel. Und wann er diese Lasterung und alle andre Schmach und Verfolgung duldet/ und wie ein demüthiges sanfftmüthiges Lamm mitten unter den Wölffen sich erzeigte/ fingen seine Jünger und Aunverwandten an selbst dran zu zweiffeln/ ob er auch Messias wäre. Wie wir denn lesen/ daß Ihm seine Brüder einsmahls zugeredet/ da ihnen die Zeit zu lang ward/ und sie vermeinten von Ihm immer grössere Ehr in der Welt zu haben: Mache dich auf von dannen / und gehe in Judeam / auf daß auch deine Jünger sehen die Werke die du thust: Niemand thut etwas in Verborgem / und will doch frey offenbar seyn. Thust du solches / so offenbare dich der Welt. Das sagten sie aber/ weil sie zweiffelten/ wie der Evangelist hinzu thut: Denn auch seine Brüder glaubten nicht an Ihn. Worauf der HERR JESUS antwortete: Meine Zeit ist noch nicht hie. Joh. 7/v. 3. 4. 5. 6. Daraus erhellet nun / wie er seine gewisse Zeit gehabt seine Werke für der Welt zu verbergen/ und denn für der Welt zu offenbahren.

§. 4. Das mercke wol meine Seele/ und laß dichs daher nicht bestrembden/ wann dein Leben auch also mit GOTT in CHRISTO verborgen wird. Oder wann GOTT den wahren Glauben in dir wirket / und denselben mit seinen rechtschaffen Früchten ein zeitlang unter allerley Schmach und

und

und Verläumdung für der Welt auch verborgen seyn läset/ also daß du zwar recht gläubest/ und recht lebest/ aber die Welt will dir nicht zutrauen/ noch dich lassen recht haben. Bedenck hier an das Wort deines Heylandes: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Was kan der wissen/ spricht ein ruhmrätiger Phariseer von dir/ wie lang ist er auff Universitäten gewesen? Da ist er in keine Consideration kommen/ auch bisher in schlechter Zeit gewesen; und nun will er alles wissen. O der was kan er mehr als ein ander/ was thut er mehr/ als ein ander? was richtet er mehr aus/ als andre? Ich kan keine sonderliche Heiligkeit an ihn spüren/ noch soll alles lauter Heiligthum seyn. Er ist ein einfältiger Narr/ es hält kein Mensch mehr etwas von ihm. ꝛ. Eben dieses ward deinem Heylande auch in der Welt nachgeredet. Wie kan dieser die Schrift/ so er sie doch nicht gelernet/ nemlich zu Jerusalem? Woher kommt diesen solche Weisheit und Thaten? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Was waren seine Eltern anders als gemeine Leute/ die in keine Consideration gekommen? Und was that er anders als gemeine Arbeit? was kan dabey für eine sonderbare Heiligkeit seyn? ꝛ. Aber unter dieser gemeinen Arbeit war die größte Heiligkeit verborgen. Dein Heyland verbarg seine Göttliche Weisheit/ indem er in seiner Jugend nicht zu Jerusalem studieren/ sondern lieber zu Nazareth seine Zeit mit Zimmern und Häuser/bauen zubringen wolte.

## 68 Das II. Capitel. Vom Geheimniß

wolte. Denn es ziemte demselben nicht/ der von Himmel kommen war die Göttliche Weißheit wies derum rein und lauter zu lehren/ und dadurch die Kinder Levi zu reinigen und zu läutern/ daß er sollte zu Jerusalem studiren/ und daselbst Menschen Weißheit lernen. Es ziemte ihm besser/ daß er zu Nazareth Häuser bauete/ als der rechte Bau Meister/ der da kommen war/ seinem Himmlischen Vater ein Haus zu bauen in der ganzen Welt. 2. Sam. 7/13. Seine Werke zu Nazareth/ ob sie schon die geringsten zu seyn schienen/ die ihm andere nicht allein nachthun konten/ sondern worinnes Ihm andere auch wol zuvor thun konten/ waren dennoch für GOTT die Allerheiligste. Denn es waren Werke des Sohnes GOTTes/ an welchen Gott ein Wohlgefallen hatte; Werke des einigen Mittlers zwischen GOTT und Menschen/ wodurch das Menschliche Geschlecht ist erlöset worden. Drum suche die Heiligkeit nicht in dem äußerlichen Schein und Ruhm für der Welt. Denn viel Menschen werden fromm gerühmt/ wer will aber einen finden der rechtschaffen fromm sey (für GOTT.) Spr. Sal. c. 20/6. Sondern suche sie in dem innerlichen/ in dem wahren Glauben der durch die Liebe thätig ist. Halt auch die nicht allemahl für die beste Gott wohlgefälligste Werke/ die für der Welt einen grossen Schein haben/ und von den Meisten gerühmt werden. Offte sind die Werke eines gläubigen Christen die allers geringsten für der Welt/ werden von jedermann verlachet/ und sind GOTT angenehmer/ als die gro-  
 sen

sen Thaten der Heuchler / weil sie aus einen gläubigen Herzen gehen / welches für der Welt verborgen ist / und welches GOTT allein siehet / der ins Verborgene siehet. Also schreibt Lutherus / das Josephs Werke die er in Potiphars Hause gethan / da er als ein armer Sclave von iederman verachtet und gedrückt war / für GOTT edler und höher gewesen / als die er hernach öffentlich / als ein Königlich-er Stadthalter gethan. (Comm. in Gen. c. 39. v. 5. 6.)

### Das III. Capitel.

Von dem Geheimniß der Erlösung CHRISTI durch den vollkommenen Gehorsam seines unschuldigen Leidens.

§. 1.

WEIL CHRISTUS in seinen Leiden am tieffsten erniedriget worden / so ist auch seine Göttliche Herrlichkeit zur Zeit seines Leidens am meisten verborgen / und dennoch am kräftigsten und geschäftigsten gewesen / das grosse Werk der Erlösung zu vollbringen. Welches nach seiner Auferstehung klärllich ist offenbahret worden. Nach seiner Verklärung auff den Berge Tabor / etwa ein halb Jahr vor seinen Leiden / verbot er seinen dreyen Jüngern / Petro / Jacobo / und Johanni / daß sie dieses Besichte niemand sagen solten / bis er würde von den Todten auferstanden seyn ; Und fieng an seinen

E 3

Jün

Jüngern sein Leiden / Sterben und Auferstehen vorher zu verkündigen. Als er mit seinen Jüngern gen Cæsarea Philippi war gereiset / und sie unterwegs gefragt / was die Leute von ihm sagten / wer er wäre / auch die Jünger selbst gefragt / was sie denn meynten; Und Petrus in ihrer aller Nahmen geantwortet: Er sey Christus der Sohn des lebendigen Gottes; verbot er ihnen auch / daß sie niemand sagen sollten / daß er Jesus der Christ wäre. Und fieng an / und zeigte seinen Jüngern / wie er müsse gen Jerusalem gehen / und viel leiden / von den Ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten / und getödtet werden / und am dritten Tage auferstehen. Wolt also das Werk der Erlösung erst vollbringen / und sich in der That als einen Erlöser des Menschlichen Geschlechts in seinen Tode und Auferstehung erweisen / und hernach solches der Welt durch die Predigt des Evangelii offenbahren. Wuste also weder der Satan noch einiger Mensch solches vorden Leyden Christi gewis / was sie hernach erfahren haben. So sehr tiuff war der ewige Rathschluß Gottes vor unserer Erlösung vor den Leyden Christi mit Christo in GOTT verborgen.

§. 2. Ja auch die Apostel und vornehmsten Jünger des HERRN selbst / ob sie wol viel Geheimnisse der Gottseligkeit bisher in Christi Schuler gelernt hatten / die den Pharisäern verborgen blieben / wußten doch dieses Geheimniß des Reiches Gottes noch nicht / welches doch das Vornehmste war / weßwegen der Sohn Gottes / der HERR  
vom

## Geheimniß der Erlösung Christi. 71

vom Himmel selbst kommen war/ nehmlich/ daß die Welt durch Christi Creuz und Tod sollte erlöset werden. Weßwegen wir lesen / wann ihnen der HERR sein Leyden vorher verkündiget / daß sie nichts davon vernommen / daß sie das Wort nicht verstanden/ und daß die Rede ihnen verborgen gewesen / weil sie nehmlich das Geheimniß von unserer Erlösung noch nicht verstunden. Nicht allein wußten sie nicht/ was es gesagt war/ sondern/ da sie et was davon begriffen/ kam es ihnen ungereimt vor. Wie denn Petrus den HERRN weßwegen hart anfuhr/ und sprach: HERR schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht. Aber er mußte hören/ du meinst nicht was Göttlich sondern was Menschlich ist. Matth. 16/22/23. Denn wie der HERR das Werk der Erlösung angefangen und bisher fortgesetzt hatte/ durch Lehren und Wunderthun/ durch Heilen/ Gesundmachen und Teufel austreiben/ daß hatten sie gesehen; Aber wie ers wolte hinaus führen und den Satan überwinden / daß hatten sie noch nicht gesehen. Darum konten sie keine andere als Menschliche Gedancken davon fassen/ daß was durch Thun und nicht durch Leyden würde hinaus führen; oder daß er würde fortfahren mit Wunderthun/ biß Ihm jedermann würde nachfolgen und anhangen; Und also ein grosser Welt-Monarch werden/ der sie in seinen Reich zu grosser Ehr und Würde bringen und über alle andere Menschen erhöhen würde Darum waren ihre Herzen mit solchen süßen Traum

vom weltlichen Reich des Messia vor den Leyden so sehr eingenommen / daß sie gar drüber in Zancf und Zwietracht verfielen/ und ungeachtet der oftmahligen Ermahnungen des HERRN kaum wiederum sich verfühnen lassen wolten. So verborgen war ihnen dis Geheimniß von der Erlösung durchs Leyden/ daß da es geschah/ sie eben deswegen anfiengen zu zweiffeln/ ob auch JESUS der wahre Messias wäre/ weil er eines so schmählischen Todes am Creuz war gestorben. Bis der HERR JESUS nach seiner Auferstehung / und vollbrachten Werck der Erlösung ihnen die H. Schrifft erklärete / und ihren Verstand öffnete/ daß sie die Schrifft verstunden/ und sprach: Also ist geschrieben/ und also mußte Christus leiden/ und auferstehen von den Todten am dritten Tage.

§. 3. Je näher nun Christi Leyden war/ je tiefer war dieses für der Welt verborgen / daß er sollte seinen Himmlischen Vater gehorsam werden bis zum Tode / ja zum Tode des Creuzes/ und daß er durch solchen vollkommenen Gehorsam seines unschuldigen Leydens sollte das Menschliche Geschlecht erlösen/ und die Sünde büßen/ die wir mit Vollbringung des Bösen begangen. Es war zwar durch die Propheten verkündiget/ aber weil die Meisten unter den Jüden dazumahl vom Befehl wieder abgewichen waren/ und in Blindheit und Verstockung lebten/ so kannten sie die Stimme der Propheten nicht / ob sie wol alle Sabbathen  
in

Geheimniß der Erlösung Christi. 73

in ihren Synagogen gelesen wurden. Und zwar was den Satan betrifft / mußte demselben dieses Geheimniß des Gehorsams des gecreuzigten JESU verborgen bleiben / weil er sollte alle seine Hölische List und Macht an JESUM versuchen / und damit überwunden und zu schanden gemacht werden. Er sollte JESUM in die Fersen stechen / zur Zeit seines Leydens / und JESUS sollte ihm eben zur selben Zeit / das Haupt zertreten / oder sein ganzes Hölisches Heer / sammt der Sünde und dem Tod / biß auff's Haupt erlegen / ihm seinen Harnisch nehmen / worauf er sich bisher verlassen hatte / das ist / die Sünde des ganzen Menschlichen Geschlechts büßen und tilgen / und also dem Satan all sein Recht / und alle seine Macht aufeinmahl nehmen / wodurch er bisher das Menschliche Geschlecht bezwungen / und in der Sündensclaverey erhalten hatte. Hätte Satan solches vorher gewußt / daß durch CHRISTI Leyden sein Reich sollte zerstöret werden / er würde so sehr nicht dazu getrieben / noch die bitteren Gemüther der Feinde Christi dazu angereizet haben. Aber nun bißer gleich einer ergrimten giftigen Otter dem HERN JESU in die Fersen / auf daß ihm sein ganzes Haupt hierüber zutreten würde / wiewol dessen unwissend / biß ers hernach erfuhr und sahe nach der Auferstehung und Himmelfarth CHRISTI. Was aber die Menschen anlangt / war ihnen dieses Geheimniß / indem es erfüllet ward / verborgen / auff daß es ihnen hernach / wann es nun würd erfüllet seyn /

seyn/ desto klärer in der Predigt des Evangelii möchte offenbahret/ und zugleich dasjenige/ was die Propheten davon geweissaget hatten/ desto besser möchte verstanden werden/ und daß sie / wann ihnen GOTT die Augen geöffnet/ dasselbe zu sehen/ was sie vorhin in der Heil. Schrift nicht gesehen/ solches desto höher achten/ und sich dieser wunderbaren theuren Erlösung destomehr freuen und trösten/ und also durch den Glauben selig werden möchten. Denn die Weissagung wird am besten verstanden wann sie erfüllet ist. Und was uns zu erst dunkel gewesen/ pflegt uns hernach/ wann es recht verstanden wird/ desto süßern Trost zu geben. Die Göttliche Wahrheit hat diese Eigenschafft/ daß sie erfreuet/ wann sie offenbahret wird. Psalm. 119/ 130. Also hat GOTT seine heilige/ gerechte/ Weise und tröstliche Ursachen/ warum er seine Geheimniß ein Zeitlang verbirget/ und sie hernach zur rechten Zeit offenbahret/ nemlich die Feinde zu schänden/ und die Frommen zu trösten.

§. 4. Was hier den Jüngern begegnet/ meine Seele/ daß sie das Geheimniß der Erlösung durch Christi Leidens-Gehorsam nicht verstanden/ und da sie demselben nachgedacht / daß es ihnen unge-reimt vorkommen / das begegnet dir auch/ und allen Menschen / so durch die Erbsünde verblendet sind/ und GOTTES Werke mit ihren Menschlichen Verstande nicht erreichen können. Darum bilde dir ja nicht ein/ daß du solches zur Gnüge wissest und verstehest/ daß CHRISTUS dich durch seinen Tod auch mit erlöset habe/ und für deine Sün-

de

## Geheimniß der Erlösung Christi. 75

de gestorben sey. Du kannst zwar die Wort davon bald fassen und hersagen/ aber damit ist der seligmachende Glaube/ wodurch du dich dessen von Herzen freuen und trösten mußt in deinen Anfechtungen um der Sünde willen/ im Herzen noch nicht gewireket. Du mußt **GOTT** bitten um den Geist der Weisheit und Offenbarung zum rechten Erkantnis der Göttlichen Geheimnis unsers Heyls. Wie dort die Jünger das Wort vom Creuz **CHRISTI** nicht konten recht verstehen/ biß ihnen der **HERR** nach der Auferstehung den Verstand öffnete/ daß sie die Schrift verstunden und sahen/ wie dieses Geheimnis darinn bißher verborgen und nunmehr offenbahret worden; Also wirstu auch nicht viel vom Geheimnis deiner Erlösung/ und vom Creuz Christi verstehen/ noch süßen Trost draus schöpfen/ wann du die von **GOTT** durch die ordentliche Gnademittel nicht wilt lassen die Augen öffnen/ die Wunder des Creuzes **CHRISTI** immer klärer zu sehen. Es ist dieses ein so hohes Geheimnis/ daran sich die Menschliche Vernunft zu allen Zeiten gewaltig gestossen und geärgert hat. Darum schreibt Paulus davon an die Corinthen/ das Wort vom Creuz ist eine Thorheit denen die verlohren werden. I. Corinth. I/ 18. Wir predigen den gecreuzigten **CHRISTUM** / den Jüden eine Aergernis / den Griechen eine Thorheit. Ibid. v. 23. Denen Gläubigen aber/ Göttliche Krafft/ Göttliche Weisheit.

Weisheit.

76 Das IV. Capitel. Von der für der

Weisheit/ v. 24. Jedoch eine verborgene Weisheit/ wie er ferner davon schreibt c. 2/ v. 6. 7. Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat/ denn wo sie die erkannt hätten/ hätten sie den **HERRN** der Herrlichkeit nicht gecreuziget. Also auch zu diesen izigen Zeiten / da der grössste Hauff der sichern Welt-Kinder von dem gecreuzigten Christo abgewichen / dessen wahre Glieder und Bekenner in der Welt verfolgt / und an statt des Gekreuzigten einen andern prächtigen/ ansehnlichen/ Weltförmigen falschen Christum erdacht hat / und damit prahlet in der Welt; Erkenneten diese Heuchler und Welt-Kinder die Herrlichkeit Christi/ so unter dem Creuz Christi verborgen/ sie würden für dem Creuz nicht also fliehen / noch die Creuz-Christen verachten und verfolgen. Darum rühme dich nicht mit ihnen/ als ob du Christum gnugsam wissest/ sondern trachte täglich im Erkenntniß Christi zu wachsen. Es ist noch vieles in Ihm verborgen.

Das IV. Capitel.  
Von der für der Welt verborgenen  
Erhöhung Christi zur  
Rechten Gottes.

§. I.

**N**ach dem Tode/ und in der Auferstehung Christi/

Welt verborgenen Erhöhung Christi. 77

sti: war zwar das bisher verborgen gewesene Geheimniß unserer Erlösung vollendet/ und ward der ewige Rathschluß Gottes davon der Welt offenbahret/ und sollte derselbe in der Predigt des Evangelii nach und nach immer weiter offenbahret und verkündiget werden. Denn JESUS CHRISTUS/ der bisher als ein blosser Mensch war gecreuziget worden/ ward durch die Auferstehung von den Todten kräftiglich erweist/ daß er sey der Sohn Gottes/ und der Welt Heyland/ durch den Heil. Geist/ der am Pfingst-Tage/ über die Jünger des Herrn ward ausgegossen. Rom. 1/4. Aber seine Herrlichkeit/ in welche Er nach vollbrachten Leyden eingangen/ bey seiner Himmelfarth und Erhöhung zur rechten Hand des Himmlischen Vaters/ blieb dennoch der Welt so verborgen/ daß sie allenthalben/ wo das Evangelium geprediget ward/ von den Meisten verworffen / von den Wenigsten gegläubet ward. Wird auch der Welt verborgen bleiben bis an den jüngsten Tag/ da Er öffentlich wieder kommen wird in der Herrlichkeit seines Himmlischen Vaters/ und alsdenn von allen Menschen/ Freunden und Feinden wird gesehen werden. Denn weil er aufs Tieffste ist erniedriget worden/ so ist Er wiederum aufs Höchste erhaben worden. Der Himmlische Vater hat Ihn einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen ist/ daß in den Nahmen JESU sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind/ und alle

Zun

Zungen bekennen sollen / daß **JESUS**  
**CHRISTUS** der **HERR** sey / zur Ehre **GOT-**  
**TES** des **VATERS**. Phil. 2 / 9. 10. 11.

§. 2. Also ist er nun der **HERR** / sitzt zur  
 rechten Hand **GOTES** / und herrschet als wahren  
**GOT** nebst den **VATER** und den **Heil. Geist** / und  
 gebraucht sich auch nach der **Menschlichen** Natur sei-  
 ner **Ihm** mitgetheilten **Göttlichen** Eigenschaften  
 und **Herrlichkeit**. Aber Er ist bisher für den Aus-  
 gen der ungläubigen **Welt-Kinder** verborgen blies-  
 ben / welche solche seine **Herrlichkeit** nicht glauben/  
 noch bisher bekennen wollen / daß Er der **HERR**  
 sey. Die **Welt** kennet ihn nicht / dar-  
 um kennet sie auch seine **Gläubigen** nicht / son-  
 dern verachtet / verfolget und lästert sie. Wie er  
 auch solches den ungläubigen **Jüden** selbst vorgehal-  
 ten. Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich  
 suchen / und in euer **Sünde** sterben. Wo  
 ich hingehe / da könnt ihr nicht hinkommen.  
 Joh. 8 / 21. Gleichwie er sich zur Zeit seines **Wan-**  
**dels** oft für den ungläubigen **Jüden** verborgen / als  
 wir lesen Joh. 12 / 37. Solches redet **JESUS**  
 und gieng weg und verbarg sich für ihnen.  
 Also hat er sich bey seiner **Aufferstehung** und **Him-**  
**melfahrt** für der **Welt** verborgen / daß ihn die **Un-**  
**gläubigen** nicht mehr gesehen. Also schloß er seine  
 letzte **Rede** im **Tempel** zu **Jerusalem** **Dienstags** in  
 der **Creuz-Woche**: Ihr werdet mich von **igt**  
 an nicht sehen / bis ihr sprecht: **Gelobet** sey  
 der

Weltverborgenen Erhöhung Christi. 79

der da kommt im Nahmen des **HERREN**.  
Matth. 23/39. Zwar ist er nach seiner Auferstehung/ da er noch 40. Tage lang auff Erden gewesen/ vielmahls erschienen; aber nur seinen Jüngern/ nicht allem Volck/ sondern nur uns/ sagt Petrus / den vorerwehltten Zeugen von **GOTT**/ die wir mit Ihm gessen und getruncken haben nachdem er auferstanden ist von den Todten. Apost. Gesch. 12/41. Wie er auch solches vor seinen Leiden den Jüngern gesagt hatte/ daß er sich ihnen/ nicht der Welt/ offenbahren wolle. Es ist noch um ein Kleines/ so wird mich die Welt nicht mehr sehen/ ihr aber solt mich sehen. Joh. 14/19.22. Aber indessen ist er doch in der Welt/ und herrscht mitten unter seinen Feinden/ welche alle nach und nach sollen überwunden und zum Schemel seiner Füße gelegt werden/ daß sie künftig zu seiner Zeit ihn sollen sehen/ in welchen sie gestochen haben/ und nebst allen Zungen/ im Himmel auff Erden und unter der Erden bekennen/ daß **IESUS** Christus der **HERR** sey. So gewaltig wird Er seine verborgene Herrlichkeit vermehleinst offenbahren.

§. 3. Nicht allein für der Welt/ sondern auch für seinen Gläubigen bleibt das grössste Theil seiner Herrlichkeit verborgen/ in welche Er bey seiner Himmelfarth eingangen/ und wird künftig aller erst vollkommen offenbahr werden. Darum will  
Er

## 80 Das IV. Capitel. Von der für der

Er/ daß sie an statt seiner unsichtbaren Herrlichkeit sich hier auf Erden in der streitenden Kirchen durch wahren Glauben halten sollen an seine vollkommene Gerechtigkeit / so **GDZ** dem Glauben zu rechnet. Um die Gerechtigkeit/ sagt Er/ wird der Heilige Geist in der Predigt des Evangelij die Welt überzeugen / daß ich zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht sehet. Joh. 16/10. Ich gehe zum Vater / in meine Herrlichkeit/ die könnt ihr nicht sehen/ aber doch werdet ihr glauben/ daß ich sey eure Gerechtigkeit bey dem Vater/ mit meinen Leyden Sterben Auferstehn und Himmelfarth; und mit dem Glauben werdet ihr euch trösten / und in allen Nöthen zu Frieden geben / bis ihr werdet kommen zum Schauen. Ob ihr gleich nicht alle meinen auferwecketen verklärten Leib werdet sehen/ so werdet ihr doch an mich glauben/ und dabey eben so selig seyn / als wann ihr Ihn gesehen hättet. **Sa** selig sind die nicht sehen/ und doch glauben. Ob wol der **HERN** einigen seiner Gläubigen nach seiner Himmelfarth oft und mancherley Weise in seiner Herrlichkeit erschienen/ etlichen hohe / etlichen noch höhere Offenbahrungen wiederfahren lassen / wie wir an **S. Paulo/** und **S. Johanne** sehen; So ist Er dennoch nicht allen erschienen / und hat noch nicht alle seine Herrlichkeit offenbahret. Unters dessen preiset er diejenigen die ihn nach seiner Auferstehung nicht gesehen/ eben so selig / wann sie nur an Ihn glauben / als dieselbe so Ihn gesehen. Wie auch **S. Petrus** thut/ wann er schreibt an die ewelch

Welt verborgenen Erhöhung Christi. 81

welchen Fremdlinge hin und her/ in Pontus/ Galatia/ &c. welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt/ und nu an Jhn gläubet/ wiewol ihr Jhn nicht sehet/ so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. I. Petr. I/8. So bleibt das Meiste des seligen und herrlichen Lebens **CHR**isti auch den Gläubigen selbst hier auf Erden verborgen/ und wird zur Zeit der Offenbarung **CHR**isti allererst recht offenbahr werden.

§. 4. Dis gibt dir/ meine Seele/ einen beständigen Trost in geistlichen Sünden/ Nöthen und Anfechtungen/ wann **GOTT** sein Antlitz für die verbirget/ und läffet dich in Finstern/ und traurig gehen/ da deine Feinde dich drängen/ und sprechen/ wo ist nun dein **GOTT**. Du klagest: der **HER** hat mich verlassen/ der **HER** hat mein vergessen. Dich dünckst/ du seyest gang tod/ und sprichst mit jenen beyden Schwestern Martha und Maria: **HER** wärest du hie gewesen/ so wär ich nicht gestorben. Aber der **HER** ist noch bey dir/ und verbirgt sich nur. Bist du wahrhaftig der Sünd und Welt abgestorben/ welches dir dein Gewissen Zeugniß gibt/ so bist du nicht tod/ sondern lebest in **CHR**isto/ aber dein Leben ist mit **CHR**isto verborgen in **GOTT**. Wie **CHR**isti Herrlichkeit in welche Er nach seinen Leiden eingangen/ für der Welt verborgen gewesen/ daß sie weder die Welt/ Kinder/ noch auch alle Gläubige gesehen haben; Und wird künfftig offenbahr werden. Also ist dein Glaubens/

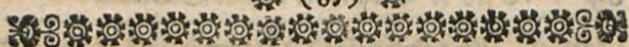
§

bens/

82 Das IV. Capitel. Von der für der 2c.

bens. Leben die und andern auch verborgen/ aber es wird künfftig eben also auch offenbahr werden. Gedulde dich nur ein wenig / die trüben Wolcken der Anfechtungen werden vorüber gehen/ und der Himmel der Gnade Gottes in Christo wird über dich wiederum klar werden. Nach dem Ungewitter lästet GOTT die Sonne wieder scheinen. Und du wirst künfftig/ wann Christus dein Leben wird offenbahr werden/ mit andern Gerechten leuchten wie die Sonne in deines Himmlischen Vaters Reich. Unterdessen ist und bleibt dein Heyland dennoch bey dir in der Noth/ ob du Ihn gleich nicht kanst sehen/ er hört deine Seuffzer / stärckt und erhält / reiniget und läutert deinen Glauben / daß er künfftig viel köstlicher wird erfunden werden denn das vergänglichliche Gold und Silber / so durchs Feuer bewähret wird; Ob du gleich meinst / du werdest gar vergehen und umkommen/ wie das Silber/ wann es geschmolzen wird. Er ist wol ein verzehrend Feuer/ aber den Gottlosen und Unbusfertigen. Den Busfertigen hergegen ist er wie das Feuer eines Goldschmieds/ da das geschmolzene Silber und Gold nicht umkommt / sondern gereiniget und gebessert wird. Denn das ist Gottes Gewohnheit allerwege gewesen/ daß Er seine Werke im Verborgenen gethan / und keine Creatur zusehen lassen / biß Er sie vollendet und hernach offenbahret.

Das



Das Dritte Theil.

Von Gottes verborgenen und geoffenbahrten Wercken/ in Sammlung/ Erhaltung und Regierung seiner Kirch aus dem Menschlichen Geschlecht.

Das I. Capitel.

Von Gottes Geheimnissen in Sammlung seiner Kirch aus den Menschen.

§. 1.

**G**OTTES hat zwar das ganze Menschliche Geschlecht erlöset/ wie es auch der Himmlische Vater hat wollen erlöset und selig haben. Denn der Vater hat seinen Sohn nicht gesandt/ daß Er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Aber weil nicht alle Menschen dem Evangelio gehorsam seyn/ sondern ihrer viel muthwillig widerstreben/ wann sie vom Heiligen Geist beruffen werden/ und Christum mit seinen Evangelio von sich stossen/ wie die ungläubige Jüden; So werden nicht alle Menschen der Erlösung Christi theilhaftig und selig/ denn viel sind beruffen/ aber wenig auser-

§ 2

weh

wehlet. Sondern GOTT sammet ihm aus den Menschlichen Geschlecht eine Heil. Christliche Kirch! welche da ist eine Gemeine der Heiligen/ die dem Beruf des Heil. Geistes folgen/ sich zum Glauben an Christum bekehren/ und darin stärcken und bis ans Ende erhalten lassen. Und welche also GOTT vorher versehen/ daß sie beständig bis ans Ende glauben werden/ die hat Er auch erwehlet/ als wahre Glieder der streitenden und triumphierenden Kirche. Rom. 11/2.

§. 2. Hiebey sind Gottes Werck auch sehr verborgen/ und werden hernach offenbahr. Dann Erstlich weiß man nicht/ welche Völcker GOTT durch die Predigt des Evangelii zur äußerlichen Gemeinschaft der Kirchen hat wollen beruffen/ bis es mit der Zeit offenbahr worden. Im Alt. Testam. sammete GOTT seine Kirch aus dem Jüdischen Volk/ da zwar die anderen Heydnischen Völcker nicht ausgeschlossen waren/ aber sie solten sich mit der Jüdischen Kirch vereinigen/ und Jüdingenossen werden. Wie auch zu allen Zeiten von etlichen einzelnen Personen geschehen ist. Denn das Heyl solte von den Jüden kommen/ und der Messias von ihnen gebohren werden. Nachdem solches geschehen/ so sammet ihm nu GOTT in N. Test. seine Kirch aus allen Völkern in der Welt/ denen er die Predigt des Evangelii gegeben/ so das kein Volk vom anderen dasselbe darffholen / weil es Gott durch die Apostel allen Völkern in der ganzen Welt hat verkündigen lassen. Denn der Apostel  
stel

stel **S**chnur (Glaubens- und Lebens-Regul) ist ausgegangen in alle Lande. Jedoch hat **G**OTT hiebey seine Geheimnisse und verborgene Wercke gehabt/ in dem er einem eher denn dem andern/ oder einem Volck hier dem andern dort das **E**vangeliium hat predigen lassen. Da **S.** Paulus und seine Gesehrten durch Phrygiam und das Land Galatiam zogen/ ward ihnen gewehret von dem **H.** Geiste zu reden das Wort in Asia. Als sie aber kamen an Mysiam/ versuchten sie durch Bithyniam zu reisen/ und der Geist ließ ihnen nicht zu. Da sie aber über Mysiam überzogen/ kamen sie hinab gen Troada. Und Paulo erschien ein Gesichte bey der Nacht/ das war ein Mann aus Macedonia / der stund und bat ihn/ und sprach: Komm hernieder in Macedoniam/ und hilff uns. Als er aber das Gesichte gesehen/ da trachteten wir (erzehlt **S.** Lucas ferner) alsobald zu reisen in Macedonien/ gewiß/ daß uns der **H**Err dahin beruffen hätte/ ihnen das **E**vangelium zu predigen. Hie ward offenbahr/ das **G**OTT aus den Macedoniern zuerst ihm eine Kirche sammeln wolte/ und hernach aus den Galatern/ und andern Heyden in Phrygia und Mysia/ welsches den Aposteln bisher war verborgen gewesen. So wurden hernach auch **G**ottes heilige Ursachen

offenbahr/ die den Aposteln auch erst verborgen waren. Und wenn der Apostel hernach die Art und Beschaffenheit der Philipper und Galater überleset/ hat er die Ursach leicht finden können/nehmlich/ daß GOTT wol gewußt/ wie er die Philipper/ welche in einer Haupt-Stadt/ und Frey-Stadt wohnten/ und also gegen Frembde freundlich und dienstwilliger waren/ denn andere/ eher würde gewinnen/ als die unverständigen/ wankelmüthigen und zänckischen Galater/ wie aus der Epistel an dieselbe zu sehen. c. 3/ v. 1. c. 5/ 15. Besiehe Phil. 4/ 15.

§. 3. Bors Andre sind sehr verborgene Werke Gottes/ wann er aus denen vielen Beruffenen Ihm sammet seine Auserwehltten; welche nicht eher als an jenen grossen Tage/ da sie alle zur rechten Hand stehen werden/ völlig werden offenbahr werden. Hier können die Diener des Worts bey Sammlung der Kirch/ solches nicht eigentlich wissen/ denn sie können niemand ins Herz sehen/ ob er wahrhafftig bekehret und gläubig sey oder nicht. Denn wie dort in der Parabel gesagt wird/ so giengen die Knechte aus und brachten zusammen/ wen sie funden Böse und Gute. Aber sie konten sie so eben nicht erkennen noch unterscheiden/ biß die Tische alle voll wurden/ und der König hinein gieng die Gäste zu besehen/ da ward bald derselbe Hochzeit-Gast der kein Hochzeitlich Kleid an hatte/ erkannt/ und hinaus geworfen. Matth. 22/ v. 10 11 13. Zwar sind einige unter

ter

ter den Dienern des Worts/ welche die Gabe haben die Christen zu prüfen und zu unterscheiden/ dieselbe können Heuchler und wahre Christen auch sehen und unterscheiden. Aber denen ist gegeben/ zu wissen die Geheimniß des Reiches Gottes. In dessen sind die geistlichen Gaben unterschiedlich ausgeheilet/ und ist nicht allen gegeben die Geister zu unterscheiden. 1. Cor. 12/ 10. oder den verborgenen Abgrund der Bosheit in manches Heuchlers Herz zu sehen/ wie Petrus in Simons/ und Paulus in Eymas Herz. Apost. Gesch. c. 8/ 20. c. 13/ 9. 10. Es bleibt viel Bosheit verborgen/ bis an jenen grossen Tag/ da GOTT das Verborgene des Herzens richten wird. Es bleibt auch viel von Gottes Gnaden/ Wirkungen in den Herzen der Auserwehnten verborgen bis an den jüngsten Tag/ da GOTT wird ans Licht bringen/ was im Finstern verborgen gewesen/ und den Rath der Herzen offenbahren. So hat auch GOTT seine gewisse Zeiten der Heimsuchung/ da er die Guten Werke der Frommen lässet offenbahr werden. 1. Petr. 2/ 12.

§. 4. Dis soll dich bewegen/ meine Seel/ daß du mit deinem Urtheil über deines Nächsten Herz nicht zuvor schnell seyst/ und vor der Zeit richtest. Du hätst diesen vor Fromm/ jenen vor Gottloß/ und hast doch keinen gewissen Grund/ sondern folgest deinen eigenen Muthmassungen/ oder dem ungewissen Gericht des Bößes. Mit solchen unzeitigen Urtheil/ wann du es gleich nicht heraus sagest/ sondern nur bey dir gedenckest/ versündigest du dich gar ofte/ und triffst es dennoch nicht. Du vergreifst

fest dich an Gottes verborgene Werke / und wilt vor der Zeit wissen / was GOTT annoch will verborgen halten. Du versündigest dich am Nächsten / mit bösen Argwohn und Splitterrichten / und machest bösen Unterscheid. Du verhinderst dich selbst an der Besserung und am Wachsthum im Erkänntniß / indem du dich vermissst deines Nächsten Herz zu wissen / und kennest den Abgrund deines eigenen Herzens noch nicht recht ; Hälst weiter von dir / denn sichs gebühret zu halten ; Meinst alles zu wissen / was in dem Herzen des Nächsten / ja in der ganzen Christenheit geschiehet / so dir doch nicht gegeben ist die Geheimnisse des Reiches Gottes also zu wissen / wie den Propheten und Aposteln. Hüte dich für solcher Vermessenheit / bleib in den Schrancken deines Berufs / und was deines Ampts nicht ist / da laß deinen Fürwitz. Halt maß / siglich von dir / nach dem dir GOTT das Maas des Glaubens ausgetheilet hat ; prüfe dein selbst Werke ; übereile dich nicht mit vor schnellen Richtern über den Nächsten ; wart aus / mit der Zeit wird alles offenbahr werden ; Laß die Früchte zu vor reiff werden / eh du den Baum an seinen Früchten suchest zu erkennen. So wirst du für vielen Sünden behütet werden / dich auch nicht so leicht fremder Sünden theilhaftig machen / sondern ein reines und unverlegtes Gewissen behalten. Denn etlicher Menschen Sünden sind offenbahr / daß man sie vorhin richten kan / etlicher aber werden hernach offenbahr. Dessel-

bigen

bigengleichen auch etlicher gute Werke  
sind zuvor offenbahr/ und die andern blei-  
ben auch nicht verborgen. 1. Tim. 5/ 24. 25.

Das II. Capitel.

Von den Geheimnissen Gottes  
tes in Erhaltung der Kirche.

S. I.

**D**U bist Petrus / und auf diesen Felsen  
will ich meine Gemeine bauen / und die  
Pforten der Höllen sollen sie nicht über-  
wältigen / sagt Christus Matth. 16/ 18. Und zei-  
get hiemit an seine Göttliche und wunderbahre Er-  
haltung der Kirche in der Welt. Petrus bekän-  
te JESUM für den Christ / und Sohn des lebens-  
digen Gottes / welches die Welt nicht wolte glau-  
ben / auch dieses Bekänntniß und die Lehr des Evan-  
gelii nicht leiden / sondern verfolgte die Bekenner und  
Jünger Christi. Aber Christus stärckte ihn und  
alle andre Apostel und Jünger in der Erkänntniß und  
Bekänntniß der Evangelischen Wahrheit dergestalt /  
daß sie allenthalben in der Welt geprediget / durch  
Wunderwerke bekräftiget / und so fest gesetzt wur-  
de / daß sie stund wie ein unbeweglicher Fels /  
und bestund wider alle Anläuffe der Feinde. Das  
ist das Erste Wunder / und Geheimniß in Erhal-  
tung der Kirche. Der Stein den die Bau-

F 5 leute

90 Das II. Capitel. Von den Geheimnissen

leute verworffen / ist zum Eckstein worden; von dem **HERREN** ist das geschehen / und es ist wunderbarlich vor unsern Augen. Es ist eine verborgene Sach / die kein Mensch eher hat wissen können / bis sie **GOTT** offenbahret. Der gecreuzigte Christus mit seinen Evangelio ist ein Eckstein / oder Grund worden / worauf die ganze Kirche erbauet ist. Darum schreibt Paulus an die Corinthier / die schon damahl Spaltungen unter sich hatten: Einen andern Grund kan niemand legen außser dem der gelegt ist / welcher ist **JESUS CHRISTUS**. 1. Cor. 3/11. Anzuzeigen / daß ob wol Satan schon damahl angefangen hatte / durch allerley Secten die Kirch zu zerreißen / und allerley Holz Heu und Stoppeln / zwischen Gold und Silber und Edelgestein / allerley unnütze Dinge zwischen den guten erbaulichen Lehren mit einzumengen / so daß man für denen draufgebaueten und gehäuften Sachen den Grund kaum mehr sehen könnte; das / sag ich / alles solches ungesachtet / doch der Grund annoch fest läge / und von **GOTT** sammt den ganzen Gebäude der Kirchen erhalten würde. Also schreibt er auch an die Epheser / welche er ermahnet / daß sie nicht mehr Kinder seyn / noch sich wägen und wiegen lassen sollen vor allerley Wind der Lehre / durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey; daß sie seyn Bürger mit den Heiligen / und **GOTTES** Hausgenossen / erbauet auf den Grund der Apostel

stel und Propheten/ da **JESUS CHR**istus der Eckstein ist. Eph. 2/19. 20. Anjudenuten/ daß sie auf einen gar festen Grund und unbeweglichen Felsen stünden / welcher wider allerley Sturmwinde wol werde stehen bleiben; Und wo sie auf diesen Grunde feste stehen bleiben/ würden sie auch wider alle Schalckheit/ Teufscherey und Verführung der Menschen bestehen / und sammt der Kirchen erhalten werden. Wie Gott verheissen hat: Siehe ich lege in Zion einen Grundstein/ einen bewehrten Stein/ einen köstlichen Eckstein/ der wolgegründet ist. Wer glaubt der sleucht nicht. Es. 28/6. Ober wie S. Paulus es anführt: Wer an Ihn glaubet/ wird nicht zu schanden werden. Rom. 10/11. Satan und die Welt meynten Anfangs das Evangelium so leicht wie eine Feder weg zu blasen/ durch ihre so vielfältige erregte Sturmwinde der Aufruhr/ und Verfolgung. Und die Menschen meynten wie allerley Religion in der Welt wäre aufkommen und wieder abkommen; also würde die Christliche Religion auch bald wieder untergehen. Aber die Feinde wurden zu schanden/ und giengen unter/ das Evangelium blieb stehen / die Wahrheit behielt den Sieg. Der Seckreuzigte Christus lag allenthalben in der Welt wie ein Stein im Wege/ an welchen sich die Ungläubigen stießen / und über einen Hauffen fielen/da sie ihn vermeinten mit leichter Mühe weg zu heben. Wie auch Christus selber gesagt: Wer auf diesen Stein fället / der wird zuschöl.

schöl.

92 Das II. Capitel. Von den Geheimnissen

schöllten / auf welchen Er aber fället / den wird er zumalmen. Matth. 21/44. Das wurde und glaubte kein Mensch / biß es geschah.

§. 2. Das andre Wunder in Erhaltung der Kirchen ist / daß wann es zu Zeiten scheineth als hätten die Pforten der Höllen die Kirche ganz überwältiget / indem die Lügen und die Heuchler überall herrschen / und die Oberhand haben / die Wahrheit sammt den Frommen überall unterdrückt / und die Wenigen / so derselben annoch anhangen / für der Menge der Gottlosen und Heuchler kaum zu finden noch zu sehen sind ; daß / sag ich / dennoch Christus bey seiner Kirchen auf Erden sey / und dieselbe unsichtbarer und verborgener Weise erhalte / wie er zugesagt : Siehe ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende ; Auch zu seiner Zeit wieder errettet / die Wahrheit sammt den Frommen ans Licht bringe und erhöhe / und die Lügen sammt den Heuchlern / wann ihrer gleich noch so viel sind / zu schanden öffentlich mache / daß Ihm die Frommen überall beschwören loben und preisen. Also erhielt GOTT zur Zeit des Propheten Elias und des Königs Achabs in Israel 7000. Mann / wahre Israeliter / verborgen unter der Menge der abgöttischen Baals-Diener / welche dem Baal nicht die Knie gebeuget ; Und ließ bald hernach durch den König Jehu den Baal aus Israel vertilgen. Also wurden auch zur Zeit Christi und der Apostel die übrigen Frommen in der Jüdischen Kirchen erhalten / da der gröfste Hauf mit den Pharisäern und Schriftgelehrten war abge-  
rois

wichen/ und hatten die Herrschafft und Oberhand/ also daß sie Christum creuzigten/ die Apostel verfolgten/ tödteten und verjagten/ und die Frommen Gläubigen überall unterdrückten. Da war Christus bey ihnen in derselben grossen Noth/ erhielt die Seinigen und errettete Sie/ indem Er die Jüdische Synagoge endlich verwarf/ Stadt und Tempel ließ zerstören/ die Jüden unter alle Völker zerstreuen/ und seine Kirch aus den Heyden sammeln. Eben so wurden auch unter den zehen grossen Verfolgungen/ sonderlich in der Letzten unter den Tyrannen Diocletiano, Maximiano, Maximino und Maxentio, wie auch Licinio, die über zehn Jahr nach einander continuirte/ die ersten Christen wunderbarlich von GOTT erhalten/ da sich ihrer viel in den Hölen und Klüften der Berge verstecket hatten/ und es das Ansehen hatte/ als wann die Pforten der Höllen die ganze Kirch überwältiget/ und die alte Heydnische Abgötterey wieder aufgerichtet hätten. Hernach ward die Kirch errettet von der Heydnischen Verfolgung durch den frommen Käyser Constantinum M. und in einen so herrlichen Zustand gesetzt / daß die Evangelische Wahrheit mit ihren Bekennern öffentlich in der Welt herrschete/ und die Heyden mit ihrer Abgötterey unterdrückt wurden. Eben das geschah auch in folgenden Zeiten bey den Zerrüttungen der Ariarner / und anderer Ketzer/ und Verfolgungen des Käysers Juliani, und anderer Tyrannen. Da schien es wiederum als hätten die Pforten der Höllen die Kirch wiederum überwältiget/ und Christum mit seiner Evangelischen Wahrheit vertrieben.

in

94 Das II. Capitel. Von den Geheimnissen

indem die Arianer sich so gewaltig ausgebreitet und vermehret hatten/ daß sie in der ganzen Orientalischen Kirchen herrscheten und die Oberhand hatten/ wie S. Hieronymus davon schreibt: Totus orbis miratus est, se subito factum esse Arianum; Die ganze Welt habe sich verwundert/ daß sie so bald Arianisch worden. Indem auch Julianus der Heuchler/ der bisher ein Christ gewesen war/ sich öffentlich zu den Heydnischen Aberglauben bekennete/ und denselben wieder aufzurichten/ nebst den Heydnischen Philosophis trachtete. Aber Christus war auch damahls bey seiner Kirche/ und erhielt Sie/ und stärckte den Athanasium, und andere Bekenner der Wahrheit/ daß sie wider die Arianer und Heyden einen Sieg nach den andern erhielten; ob sie wol offters fliehen/ und sich für ihres Verfolgern verbergen mußten; biß er endlich seine Wahrheit wiederum ans Licht brachte/ und den rechtgläubigen Bekennern derselben unter den frommen Käyser Theodosio und seinen Nachfolgern solchen Schutz verschaffte/ daß sie getrost lehren konnten. So hat GOTTE endlich auch unter dem Pabstthum / bey dem allgemeinen grossen Abfall/ seine wahre Gläubigen/ die 144000. Auserwehleten oder Versiegelten/ wunderbarlich erhalten/ die mit dem Lamm/ ihrem Bräutigam/ Christo/ in der Kirchen so verborgen und verstecket gewesen/ dieweil der Antichrist geherrschet/ daß sie niemand/ als GOTTE allein gesehen. Denn der feste Grund Gottes/ der Felsen der Wahrheit/ bestehet/ wann schon die  
Pfor

Pforten der Höllen noch so sehr dawider wüten und toben/ daß man meinen solte/ der Grund sey schon umgerissen. Nein sagt der Apostel/ er bestehet/ und hat diesen Siegel: Der Herr kennet die Seinen. 2. Tim. 2/19.

§. 3. Die erwege wol/ meine Seele/ und laß dich nicht durch den äußerlichen prächtigen Schein des grossen Hauffens der Heuchler und Maul Christen einnehmen und verführen. Es ist die Wahrheit eher anzutreffen bey den wenigen Bekennern und kleinen Hauffen der Verfolgten/ als bey der grossen Menge der Verfolger und Unterdrücker. Christus ist und bleibt bey seiner Kirchen auf Erden/ bis ans Ende/ beschützt sie wider alle List und Gewalt der Hölischen Pforten/ und erhält sie/ aber oft unsichtbar und verborgen. Also ist auch die Kirche nicht allezeit sichtbar/ sondern zu weilen unsichtbar/ und verborgen/ nemlich/ wann sie in der Wüsten ist/ und für ihren Verfolgern sich in den Hölen und Klüfften der Berge verstecken muß. Es kan Satan eine grosse sichtbare Kirche in einem Lande ganz überwältigen; Aber beschwegen hat er noch nicht die ganze allgemeine unsichtbare Kirche/ so in der Welt zustreuet ist/ überwältiget. Christus hat Ihm allemahl einen Saamen auf Erden behalten/ der im Geist und Glauben Ihm rechtschaffen gedienet/ aus welchen Er an einen andern Ort Ihm wieders um eine sichtbare Kirche erbauet. Als die Kirch in Orient verfiel/ ward die in Occident gebauet/ und wie diese verfiel/ hat S D E in den Mitternächtligen

96 Das II. Capitel Von den Geheimnissen

gen Ländern eine schöne sichtbare Kirche aufgebauet. Also bleibt Christus bey seiner Kirch und erhält sie / ob sie schon nicht immer an einen Ort / bey einem Volck bleibt. Er hat allezeit unter den grossen Hauffen seine wahre Gläubigen und Auserwählten / ob sie schon niemand siehet noch kennet / oder ob sie schon die Welt nicht sehen noch kennen will. Der HERR kennet die Seinigen. Und wird sie auch zu seiner Zeit zeigen und offenbahren. Ob er seine wenige Zeugen der Wahrheit / so lange der Antichrist herrschet / lässet unterdrücktet werden / wird er sich doch zu seiner Zeit schon wissen zu offenbahren in der Herrlichkeit. Offenb. c. II/3/II/12. Darum wegere dich nicht der Wahrheit Beyfall zu geben / ob sie gleich nur von Wenigen in der Welt bekannt wird / und wenigen Beyfall hat. Denn Christus ist bey ihnen / ob schon verborgen / und wird zu seiner Zeit sich offenbahren. Siehe auch nicht in deinen Wercken auf den grossen Hauffen / daß du ihnen zugefallen leben / und etwas thun wolest. Denn die Meisten in der Welt verachten Christum und sein Evangelium. GOT hat das Evangelium gegeben daß wir werden from / die Welt achtet solchen Schatz nicht hoch / der mehrer Theil fragt nichts darnach. Sondern siehe auf die wenige Schäflein Christi / die er mitten unter den Wölfen in der Welt hin und wieder übrig hat / und wunderbarlich erhält ; daß sie zwar verlacht werden / und sind ein verachtetes Lichtlein für den Gedanken

cken

cken der Stolzen; stehen aber/ daß sie sich dran ärgern. Hiob. 12/ 4. 5. Mit denselben leide dich/ als ein guter Streiter JESU Christi/ so wirst du mit denselben auch zu seiner Zeit erhöhet werden. Wie S. Paulus gethan/ wann er an den Timotheum schreibt/ daß er sich über dem Evangelio leide bis an die Bande/ aber Gottes Wort sey nicht gebunden/ sondern werde in guten und bösen Zeiten von wahren Christen angenommen. Darum duld ich alles/ spricht er/ um der Auserwählten willen/ sehe nicht auf den grossen Hauffen/ der Gottes Wort verachtet/ sondern auff die Wenige/ die es annehmen und für der Welt bekennen: auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo JESU/ mit ewiger Herrlichkeit/ die künfftig soll offenbahr werden. 2. Tim. 1/9. 10.

Das III. Capitel.

Von den Geheimnissen Gottes  
in Regierung der streitenden  
Kirche auf Erden

§. I.

**G**eh dich zu meiner Rechten/ bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Der Herr wird das Scepter seines Reiches aus Zion senden/ herrsche un-  
G ter

98 Das III. Capitel. Von de Geheimnissen

ter deinen Feinden. So sagte der Himmlische Vatter zu seinen eingebornen Sohn/ unsern liebsten Herrn JESU Christo/ als Er gen Himmel fuhr/ sich zu seiner Rechten wiederum setzte/ eingieng in seine Herrlichkeit/ die Er von Ewigkeit beym Vatter gehabt hatte/ und die Verwaltung seines Gnadenreichs auch nach der Menschlichen Natur antrat. Da solte er nun sitzen und herrschen / bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße würden gelegt werden/ und also mitten unter seinen Feinden herrschen. Das sind gewislich auch sehr verborgene Göttliche Wercke/ die zu seiner Zeit offenbahr worden sind und ferner offenbahr werden sollen. Da bereitet er erstlich seinen unbusfertigen Feinden die Grube/ die sie nicht sehen noch glauben wollen/ bis sie dahinein gestürzet werden. Seine Feinde sind die ungläubigen / die unbusfertigen die muthwilligen Widersprecher / und Verfolger der Wahrheit. Dieselbe regieret er also/ daß er ihnen seine Güte in allerley leiblichen und geistlichen Wohlthaten reichlich erzeiget / und sie dadurch zur Buße leitet und locket. Wann sie aber verachten den Reichthum seiner Güte/ Gedult und Langmüthigkeit/ so häuffen sie ihnen selbst den Zorn/ auf den Tag des Zornes und Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes. Rom. 2/4. 5/ Dieses Häuffen geschiehet verborgen/ wie man einen Schatz heimlich sammlet und im Verborgnen beylegt/ hernach wann

Gottes in Regierung der Streitenden R. 99

wann man drüber kömmt und ihn besiehet/ wirds of-  
fenbahr/ was man gesammelt. Also fahren die Un-  
busfertigen fort mit Sündigen/ und mit Verach-  
tung der Evangelischen angebotenen Gnade. So  
oftt sie nun dieselbe verachten/ so oft sie sündigen/  
wird ihre Straffe und Plage vermehret/ wie ein  
Schatz vermehrt wird/ so oft man etwas dazu legt/  
und das sehen und gläuben sie nicht/ biß es wird of-  
fenbahr werden auf den Tag des Zornes und des ge-  
rechten Gerichts Gottes. Denn Gottes Gerech-  
tigkeit kan nichts ungestraft lassen. 2. Mos.  
34/7. sondern vergilt einem jeglichen nach sei-  
nen Wercken. Da wird also künfftig alle Sün-  
de/ auch die geringste in Gedancken Worten und  
Wercken an den Unbusfertigen vergolten werden/  
und eine jegliche Ubertretung/ und Unge-  
horsam wird empfangen seinen rechten  
Lohn. Hebr. 2/2. Welches auch allbereit hier in  
in der Zeit anfähet zu geschehen in den verborgenen  
Gerichten Gottes; So aber niemand sehen kon/  
als wem GOTT/ und so weit ihm GOTT die Augen  
öffnet/ die Wunder an seinem Worte/ und an  
seiner Regierung zu sehen. Künfftig aber wird als  
les klar und offenbahr werden/ als wie man am Tag  
ge sehen kan/ was bey der Nacht im Finstern ist ver-  
borgen gewesen. Solcher Gerichte über die Fein-  
de hat die Kirche schon einige Exempel gesehen/ und  
die andern werden künfftig auch offenbahr werden.  
Also hat die Kirch gesehen daß das Judenthum  
ist gestürzt zur Zeit der Verlöbung der Stadt Jeru-  
salem

rusalem. Sie hat gesehen daß das Heydenthum/  
 so sich gewaltig wider die Kirche in denen dreyen er-  
 sten Seculis auflehnete/ist gestürzt zur Zeit Constan-  
 tiani Magni. Sie hat gesehen/wie die Ketzeren/  
 so nach einander aufkommen/ auch nach einander  
 untergangen sind mit ihren Anfängern und Anhang.  
 Sie wird auch sehen/wie das Antichristenthum/  
 nach dem es zu unsern Zeiten offenbahret ist/da es  
 sonst ein verborgenes Geheimniß der Bosheit gewes-  
 sen/ künfftig zu seiner Zeit wird gestürzt werden.  
 Offenb. c. 18/7. 8. Ob schon diese Gerichte Göt-  
 tes wider die Feinde Christi vielen unbegreiflich  
 seyn/ und unglaublich vorkommen/ wann sie anse-  
 hen/wie sie aniko in ihren besten Flor stehen; So  
 können sie doch desto wegr nicht geleugnet werden/  
 weil Gott seine Werke pflegt ein Zeitlang für aller  
 Welt zu verbergen/ und dann zu seiner Zeit zu offen-  
 bahren. Denn unser HERR ist groß und  
 von grosser Krafft/ und ist unbegreiflich/  
 wie Er regieret. Ps. 147/ 5. Wann Er seine  
 Gerichte vorher verkündiget/ wie er die Bösen straf-  
 fen/ und die Frommen retten wolle/ sagt Er dabey:  
 Ist nicht solches bey mir verborgen? Und  
 versiegelt in meinen Schätzen? Die Nacht  
 ist mein/ich will vergelten/zu seiner Zeit soll  
 ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Un-  
 glücks ist nahe/ und ihr Künfftiges ellet  
 herzu. 5. Mos. 32/ 34. 35.

S. 2. Vors. Andre gehört auch dieses mit  
 un-

Unter die verborgenen Werke der Regierung Christi/ daß/ wie er seinen Feinden die Grube bereitet/ und sie endlich drein stürzet/ Ps. 94/13. Er also auch seinen Gläubigen die Stätte bereitet im Himmel/ und sie endlich dahin bringet/ und zu sich nimmet. Joh. 14/3. Sind eben solche verborgene Werke/ als die Vorigen/ und werden zu seiner Zeit offenbar. Denn es hats kein Auge gesehen/ und kein Ohre gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/ was **GOTT** bereitet hat/ denen die Ihn lieben. 1. Cor. 2/9. Wann sie fortfahren in der Übung der Gottseligkeit/ Gutes thun/ reich werden an guten Wercken/ gerne geben/ behülfflich seyn/ Schätze sammeln/ ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünfftige; So wissen sie selbst nicht/ was und wie viel sie Guts thun/ oder was Christus in und durch sie Guts wirket/ das meiste davon bleibt ihnen verborgen. Darum werden sie auch an jenen Tage fragen: **HERR** wann haben wir dich hungriig gesehen und haben dich gespeiset 2c. Matth. 25/37. Denn wie ihnen hier oft dünckt/ daß sie nicht können fromm und fleißig gnug seyn/ und sehen an ihnen selber nichts/ als Sünde und verderbtes Wesen; Also wissen sie auch nicht/ was und wie viel sie Gutes gethan/ und was sie ihnen selbst für Schätze gesammelt. Da wird ihnen dann der **HERR** seine Werke/ so er in und durch sie gewirkt/ recht offenbahren/ und die gesammelte und beygelegte Schätze

## 102 Das III. Cap. Von den Geheimnissen

zeigen sammt der ewigen allerreichlichsten Belohnung. Da werden sie sehen/ daß sie manchen Gutes gethan/ der es an jenen Tage erzehlen wird/ von welchen sie es nicht vermuthet oder vermeint gehabt. Sie werden sehen/ so oft sie einen Trieb des Geistes bekommen/ in Guten fortzufahren/ und so oft sie im geistlichen Kampff wider den Satan die Welt und die Sünde einen Sieg erhalten; so oft hab ihnen der HERR eine neue Herrlichkeit zugelegt/ und damit ihre bereitete Stätte/ ihr Himmlisches Erbtheil vermehrt. Denn hier erweist sich auch Gottes Gerechtigkeit/ so einen jeden vergilt nach seinen Wercken/ in Vergeltung der guten Werke/ und also den geringsten Dienst/ so den Brüdern und Schwestern Christi geschehen/ auch einen Becher kaltes Wassers nicht kan unbelohnet lassen. Auf solche Gerechtigkeit Gottes/ so alles Gute/ daß GOTT hie gewirckt/ dort offenbahren und belohnen wird/ siehet der Apostel/ wann er sagt: Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR an jenen Tage der gerechte Richter geben wird. 2. Tim. 4/7. Ob wol alles aus Gnaden geschieht/ wird doch bey Austheilung des Gnaden-Lohns auch die Gerechtigkeit Gottes das Ihrige thun. Denn Gott ist nicht ungerrecht/ daß er vergesse unsers Wercks und Arbeit der Liebe/ so wir bewiesen haben an seinen Nahmen. Hebr. 6/ 10. Christus ist in seiner Regierung der rechte Melchisedeck/ oder König der Gerechtigkeit/ die

Gottes in Regierung der streitende K. 103

die uns hie verborgen ist/ künfftig soll offenbahr werden.

§. 3. Vors Dritte sind diese seine Werke/ da Er herrschet mitten unter seinen Feinden/ vor allen andern sehr verborgen/ und werden zu seiner Zeit offenbahr. Wie er am Creuz litte/ da herrscheten seine Feinde/ und wie er starb/ meynte man/ es wäre ganz aus mit ihm/ und seine Feinde hätten gewonnen. Aber er herrschete auch am Creuz mitten unter seinen Feinden/ und zutrut der Höllischen Schlangen den Kopff/ nahm dem Tode die Macht/ und brachte das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht/ welches in seiner Auferstehung offenbahr ward. Also läßt er seinen geistlichen Leib auf Erden/ seine gläubige Glieder annoch oft leiden/ und ihre Feinde herrschen/ daß es scheint als hätten seine Feinde numehr alles gewonnen/ und die Seinigen samt der Wahrheit ganz unterdrückt. Aber da herrscht Er dann auch ganz heimlich mitten unter seinen Feinden/ und seine Kraft ist in seinen Gliedern am mächtigsten/ wann sie in der größtesten Schwachheit sind/ daß sie durch Gedult und Beständigkeit im Glauben überwinden/ und daß die Feinde zuschanden werden/ wann sie in ihrer größtesten Glückseligkeit frolocken und jubiliren. Also jubilirten dort die Philister/ da sie die Israeliter geschlagen/ und die Lade des Bundes/ als das Heiligthum des HERRN des Gottes Israel/ in ihre Hände bekommen hatten. Damit meynten sie nun/ daß sie völlig gewonnen/ und dazu den Israe-

litischen Gottes-Dienst/wissen sich das Volck bis-  
 her wider sie gerühmt hatte/verstöret hätten. Aber  
 da herrschte der HERR auch mitten unter seinen  
 Feinden/machte ihren Abgott Dagon zu schanden/  
 und schlug sie dazu mit bösen Blättern an geheimen  
 Orten. Er ließ sie ein Zeitlang frolocken/aber bald  
 erwachte Er wie ein Schlaffender/wie ein  
 Starcker jauchzet der vom Weine kömmt.  
 Und schlug seine Feinde in Hindern/ und  
 hänget ihnen eine ewige Schande an. Psal.  
 78/66. 67. So frolockten auch die Heyden zu  
 Nystra sammt den Jüden/da sie den Apostel Paulum  
 hatten gesteiniget/ und zur Stadt hin-  
 aus geschleiffet/ meyneten nicht anders/ als  
 war er gestorben. Aber des HERRN JE-  
 SU Krafft war in dieser seiner Schwachheit mächt-  
 ig/und herrschte mitten unter seinen Feinden.  
 Darum ehe sich die Feinde versahen/ da ihn die  
 Jünger umringten/ stund er auf als von den  
 Todten lebendig/ frisch und gesund/ gieng in die  
 Stadt/ und auf den andern Tag/ gieng er  
 aus mit Barnaba gen Derben/ und pred-  
 digte derselben Stadt das Evangelium/  
 und unterwessete viel. Apost. Gesch. 14/19. 20.  
 21. So herrscht unser Heyland annoch in seinen  
 Gläubigen mit seiner verborgenen Krafft mitten un-  
 ter seinen Feinden in den allergrößesten Nöthen und  
 Verfolgungen seiner streitenden Kirch auf Erden/  
 daß wann die Feinde meynen/ die Frommen seyn  
 gang

Gottes in Regierung der Streitendē R. 105

gang tod/ und mit ihrer Sache ganz unterdrückt /  
so stehen sie unvermuthet wieder auf/ und werden  
wieder lebendig/ bekommen Recht und Beyfall in  
ihrer gerechten Sach und Unschuld/ und die Feinde  
werden mit ihren Lügen und Verläumbdungen zu  
schanden. Ja wann auch die Frommen selbst meynen/  
sie seyen tod/ es sey ganz aus mit ihnen; so erweckt sie  
GOTT durch seine Gnade/ daß sie wieder recht lebendig/  
und wieder jung werden wie ein Adler. Denn die in ihren  
Nöthen auf den HERRN harren/ kriegen neue Krafft/  
daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler/ daß sie lauffen  
und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde  
werden. Es.  
40/31.

§. 4. Darum laß deinen eigenen Willen fahren/  
meine Seele/ und ergib dich ganz und gar deinem  
Heylande/ daß er dich regiere und führe allein  
nach seinem Willen. Denn sein Wille ist deine  
ewige Seligkeit/ dein eigen Wille aber ist dein Verderben.  
Du leitest mich nach deinem Rath/ sagt Assaph/  
und nimmest mich endlich mit Ehren an. Psal. 73/24. Ist dir schon  
sein Rath und Wille ein Zeitlang verborgen/ so bist du doch  
gnugsam aus seinem Worte versichert/ daß es ein  
guter und gnädiger Wille sey. Denn von Gott  
dem höchsten Gut kan dir nichts als Gutes wiederfahren.  
Kommt es gleich deiner Vernunft gar anders für/ als wann du immer tieffer in Noth und

106 Das III. Cap. Von den Geheimnissen

Tod in Schmach und Schande hinein geleitet würdest. Thue nur deine Verunfft-Augen zu / und bleib als ein Kind an der Hand deines Gottes / die dich leitet ; du wirst sehen / wie der Weg durch den Tod zum Leben / durch die Schmach zur Ehre führe / und wie dich dein Geleitsmann endlich werde mit Ehren annehmen. Nimm hier unterwegs alles verließ / was dir dein Heyland gibt / es sey deinem Fleische lieb oder leid / sey in allen Fällen gleichmüthig / und trachte nur täglich fortzufahren und gehorsam zu folgen. Gib dir GOTT Gesundheit / Reichthum und Ehre / so sey fleißig zu guten Wercken / gib gern / und sammle dir Schätze im Himmel / nicht auf Erden / wol zu thun und mitzutheilen vergiß nicht / denn solche Opffer gefallen GOTT wol. Ob du gleich von manchen Undanckbaren betrogen wirst / und sorgen must / daß deine Wolthat übel angewandt und vergebens seyn werde ; so werde deswegen nicht müde / sondern fahre fort zu säen / und auszustreuen / zu seiner Zeit wirst du erndten ohn Aufhören. Oftt fällt ein Korn im Säen dahin / wo man nicht vermeinet / daß es werde aufgehen und Frucht bringen. Aber wann man darnach etwa ohngefehr dahin kömmt / wird man gewahr / daß es dennoch aufgangen / und mehr Früchte bringe / als man vermuthet gehabt. An jenen grossen Tage / wann dein JESUS dir deine Wercke zeigen wird / so wirst du sehen / daß deine Wolthaten an manchen wol angewandt gewesen / da du es nicht vermuthet gehabt. Und solte deine Wolthat an manchen verlohren seyn / so ist doch deine gute Meinung und Dienst.

Dienstwilligkeit nicht verlohren. Deine Gerechtigkeit bleibet ewiglich/ wie Ps. 112/ 9. geschrieben stehet.

§. 5. Bist du arm/ krank/ und verachtet/ und hast nicht viel Gaben/ womit du deinen Nächsten kanst dienen/ oder sind deine Dienste verschmähet und die Welt hat dich abgesondert/ und verwirfft deinen Nahamen/ als einen Boshaftigen; So sey geduldig/ und gehorsam in Lieb und Leid/ nimm dein Creuz auf dich/ und folge deinem Heylande beständig nach. Der Weg geht durch viel Trübsal hindurch/ ins Reich Gottes. Dein Heyland leitet dich nicht allein in solche Trübsalen hinein/ sondern auch herdurch/ und nimmet dich endlich mit Ehren an. Ja Er ist bey dir in der Noth/ und stärckt und erhält dich/ ob du ihn gleich nicht kanst sehen. Er herrschet mitten unter den Feinden/ und macht ihre Anschläge wider dich zu nichte. Seine Krafft ist in die mächtig/ wann du bey dir selbst schwach bist. Darum fürchte dich nicht für deinen Feinden/ und bekümmere dich nicht/ wann du leiden mußt/ und schwach bist; sondern lern mit dem Apostel Paulo alsdenn gutes Muthes seyn/ und harre des H. Erren. Denn wann du schwach bist/ so ist Christi Krafft/ die in dir wohnet/ aber sich verbirget/ desto stärker/ und wirckt dein Heyl mitten im Unheyl/ dein Leben mitten im Tode. Wann deine Feinde deiner Schwachheit spotten/ daß du so danieder liegst/ und kanst dir selber nicht helfen/ hast auch niemand in der Welt/ der dir helfen kan/ oder wil/ und meynen also du seyst numehr ganz überwunden/ und unter ihre

ihre Füße getreten; So wirst du sehen/ wann du nur geduldig bist/ und des HERN erharrest/ wie du sie vielmehr durch Gedult und Beständigkeit überwunden habest / indem du noch fest hältst an deiner Frömmigkeit/ ob du gleich drüber von der Welt bist verschmähet worden. Endlich wird GOTT deine Unschuld und der Feinde Bosheit offenbahren/ deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht/ und die Ungerechtigkeit deiner Feinde für aller Welt kund und zu schanden werden lassen/ wie das Exempel Hiobs lehret. Er wird zwar eine Weile mit seinen Trost verziehn/ und thun an seinen Theile/ als hätte in seinen Sinn/ Er deiner sich begeben/ und soltst du für und für in Angst und Nöthen schweben/ und fragt Er nichts nach dir. Wirds aber sich befinden / daß du ihm treu verbleibst/ so wird Er dich entbinden/ da du es am mindesten gläubst. Er wird dein Herze lösen von der so schweren Last/ die du zu keinem Bösen/ bisher getragen hast.

☞ ○ ☞

Das



## Das Vierdte Theil.

Von Gottes verborgenen und ge-  
offenbahrten Wercken in Führung  
seiner Heiligen in der Kir-  
chen.

### Das I. Capitel.

## Von dem Exempel Moses.

S. 1.

**E**rkennet doch / daß der **HERR**  
seine Heiligen wunderbarlich führet/  
sagt David. Ps. 4/ 4. Dieses Erkant-  
niß der wunderlichen Führung Gottes  
zeiget uns auch viel verborgene Werke  
Gottes/ die zu seiner Zeit offenbahr werden. Wel-  
ches wir iho an den Exempel Moses betrachten wol-  
len. Denselben hatte Gott bestimmet zum Pro-  
pheten und Führer der Kinder Israel/ durch welchen  
Er sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit wolte erlö-  
sen / und den gangen Levitischen Gottes Dienst  
und die Pollicey im Volck anrichten. Aber solcher  
Rath Gottes war verborgen / und ward zu seiner  
Zeit offenbahr. **GOTT** zeigte alsobald in seiner  
Kindheit und Jugend / daß er etwas sonderliches  
mit ihm vor hätte/ aber es ward von Wenigen ge-  
merckt. So bald er gebohren war / solte er nach  
dem

dem Tyrannischen Befehl des Königes ins Wasser geworffen und erträncket werden. Aber er ward wunderbarlich errettet und erhalten. Seine Mutter sahe/ daß es ein fein Kind war/ und verbarg ihn drey Monden lang. Als sie ihn nicht länger verbergen kunte/ machte sie ein Kästlein von Rohr/ und verklebete es mit Thon und Pech/ und legt das Kind drein/ und legt ihn in den Schilff/ am Ufer des Wassers. So war Mose in den Augen seiner Mutter schon tod/ aber in Gottes Augen war er schon errettet/ aus dem Wasser herausgezogen/ und bey dem Leben erhalten. Denn es kam die Tochter Pharaos dahin/ und wolte mit ihren Jungfrauen an denselben Ort baden im Wasser. Und da sie das Kästlein im Schilff sahe/ sandte sie ihre Magd hin und ließ es hohlen. Und da sie es aufthät/ sahe sie das Kind/ und siehe das Knäblein weinet/ da jammert es sie. So ließ die Tochter Pharaos Mosen aus dem Wasser ziehen/ ließ ihn säugen/ durch seine eigne Mutter/ und da das Kind groß ward/ nahm sie ihn auf zu ihrem Sohn/ ließ ihn am Hofe Pharaonis erziehen in aller Weißheit der Egypter und Chaldeer/ und dachte nicht daran/ daß er würde künfftig ein so grosser Prophet und Mann Gottes werden/ durch welchen Gott Pharaos und sein ganzes Heer im Rothen Meer ersauffen/ und ganz Egypten mit allerley Plagen heimsuchen/ auch zuletzt alle Erstgeburt in Egypten erschlagen/ und so grosse Wunder thun lassen würde/ die vorhin noch nie erhöret gewesen. Sie erhielt und erzog denselben durch welchen Gott die Egypter straffen/ und die Israeliter erlösen wolte.

te/ und that es alles unwissend. So tieff war Gottes Rath bey Moses wunderbahren Erhaltung verborgen.

§. 2. Darnach/ als er war erwachsen/ und 40. Jahr alt worden/ offenbahrte Gott zwar durch ein sonderbahres Kennzeichen/ daß er würde zu seiner Zeit zum Erlöser seines Volcks gesandt werden/ aber es ward nicht beobachtet. Da er 40. Jahr alt ward/ gedacht er zu besuchen seine Brüder die Kinder von Israel. So regierte Gott sein Herz/ daß ob er wol gelehrt war in aller Weißheit der Egypter/ und mächtig war am Hofe/ und im Lande/ in Wercken und Worten; Er dennoch im Herzen mehr Lust hatte an seinen Brüdern/ den armen verachteten unterdrückten Kindern von Israel/ als an dem Egyptischen Weisen und Gelehrten. Nemlich er fand kein Vergnügen an der Menschlichen Weißheit/ sondern sehnte sich nach der wahren geheimen Weißheit Gottes/ so nicht bey Welt-Kindern/ sondern allein bey wahren Kindern Gottes/ so für der Welt verachtet sind/ anzutreffen ist. Also pflegt Gott noch heutiges Tages manche Seele zeitig von der Welt und derselben Eitelkeit abzuführen/ welche er zum Werkzeug seiner Gnade bereiten und in seiner Kirchen gebrauchen will; Und das ist so wol ihr als andern verborgen bis es Gott offenbahrer. Und sahe einen unrecht leiden. Da überhalsff er/ und stund dem bey der unrecht litten/ so sehr war sein Herz zum Mitleiden geneigt gegen

gen

gen die armen unterdrückten Iſraeliter. Und rächete den/ dem Leid geſchah/ und erſchlug den Egypter. So war ſein Herz ſchon von GOTT ausgerüſtet mit einen Heroiſchen Muth und Eyffer wider alles Gottloſe ungerechte Weſen. Welches eine Tugend iſt/ womit GOTT diejenigen Helden pflegt auszurüſten / durch welche Er ſeiner Kirchen will helfen. Er hat dieſen ungewöhnlichen Eiffer bey ihm ſelbſt mit Verwunderung gemercket/ da ſonſt ſein Herz ein Abſcheu hatte an allen Blutbergieſſen/ nachdem er war zum Verſtande kommen und hatte erfahren/ daß er nicht der Tochter Pharaos leiblicher Sohn wäre/ ſondern daß ſie ihn nur als ein weggeworffenes Hebräiſches Kind aus dem Waſſer gezogen und aufgenommen hatte/ da er dann auch in ſeinen Herzen an dieſer Tyranny der Wegwerffung der Kinder ins Waſſer ein rechtes Grauen empfunden/ und daher ſein Herz von den Egyptern ab zu den Hebräern ſeinen Brüdern gewandt gehabt/ und auch deſtomehr wider die Ungerechtigkeit der Egypter entbrand geweſen. Er meinte aber ſeine Brüder ſoltens vernehmen daß GOTT durch ſeine Hand ihnen Heyl gebe. Daß er dieſes aus einen Göttlichen Trieb / aus Mitleiden gegen ſie/ und aus einen gerechten Eyffer wider die Tyranny der Egypter gethan hätte / und daß GOTT etwas großes mit ihm vorhätte/ auch ihre Erlöſung aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit nahe ſey. Aber ſie vernahmens nicht. Apoſt. Geſch. 7/ 23. 24. 25. So tieff

tieff war GOTTES Rath annoch für ihren auch der Egypter Augen verborgen.

§. 3. Er blieb auch eine geraume Zeit noch tieffer verborgen / da Moſes gar muſte entweichen vom Hofe Pharaonis / aus Egypten fliehen / und ſich bey Jethro einen Priester in Midian 40. Jahr verborgen auffhalten. Denn als er des folgenden Tages zu ihnen kam / da ſie ſich mit einander haderten / und mit ihnen handelte / daß ſie Friede hätten / und ſprach: Lieben Männer ihr ſeyd Brüder / warum thut einer dem andern unrecht? Und der ſeinem Nechſten unrecht that / ihn von ſich ſtieß und ſprach: Wer hat dich über uns geſetzt zum Oberſten und Richter? Wiltu mich auch tödten wie du geſtern den Egypter tödteteſt? Da flohe Moſes über dieſer Rede / da ſie nemlich ausbrach / und für Pharaon kam. Und ward ein Fremdling im Lande Midian. Apoſt. Geſch. c. 7 / 26. 27. 28. 29. Da ward zwar Moſes recht von Herſen zu GOTT bekehret / und in die Creuch Schule geführt / und lernet was wahre Buſſe / Glaubens Liebe und Hoffnung ſey / wovon er vorhin zwar auch hatte können Worte machen / als einer der mächtig war in Worten und Wercken / aber die Sache noch nicht verſtanden / biß er ein Fremdling ſeyn muſte in Midian / und des Priesters Jethro Eydam werden / und ſeine Schaffe hüten. Denn da erwehlte er viel lieber mit dem Volcke GOTTES Ungemach zu leiden denn die zeitliche Ergekung der Sünden

zu haben / und achtet die Schmach Christi für grösser Reichthum / denn die Schätze Egypti / denn er sahe an die Belohnung. Durch den Glauben verlies er Egypten / und fürchtete nicht des Königs Grimm / wann es ihm einfiel / er möchte auch in Midian nicht sicher seyn für den Grimm Pharaos / so überwand er diese Furcht durch den Glauben / denn er hielt sich an den / den er nicht sahe / als sahe er ihn. Er verlies sich auf den Schut des allgegenwärtigen unsichtbaren Gottes / den er immerdar für Augen hatte / und lernet also GOTT von Herzen fürchten / lieben und ihm vertrauen / damit er andern hernach die Furcht Gottes mit desto bessern Nutzen predigen könnte. Aber der Rath Gottes von der Erlösung des Volcks so durch ihn geschehen solte / blieb noch 40. Jahr verborgen. Und je näher die Zeit herbey kam / je tieffer war er verborgen / daß auch Moses selbst nicht daran gedachte / als er die Schaafte enhinder in die Wüsten trieb / und hinangieng das Wunder des brennenden Busches zu besehen. Bey welchen brennenden Busch er beruffen ward zu seinen hohen Ampt / daß er solte sein Volck die Kinder Israel aus dem Dienste Hause Pharaonis ausführen. Da sahe er allererst / wie wunderlich ihm GOTT bisher geführt / und was er mit ihm vorgehabt. Da sahen auch die Kinder Israel / und sonderlich diejenigen / die seine Hülffe vorhin verschmähet hatten / daß er denn  
noch

noch derselbe wäre / durch welchen **GOTT** bes-  
 schlossen gehabt ihnen zu helfen. Diesen Mo-  
 sen / sagt St. Stephanus / welchen sie verleug-  
 neten und sprachen : Wer hat dich zum  
 Obersten und Richter gesetzt? Den sandte  
**GOTT** zu einen Obersten und Erlöser /  
 durch die Hand des Engels der Ihm er-  
 schien im Pusch. Dieser führte sie aus /  
 und that Wunder und Zeichen / in Egyp-  
 ten / im Rothen Meer / und in der Wüsten  
 Vierzig Jahr. Apost. Gesch. 7 / v. 35. 36. Mo-  
 ses war 80. Jahr alt / da er zum Könige in Egypten  
 gesand ward. Es war aber ein ander König / der  
 von seiner Erziehung am Hofe wenig mehr wußte.  
 Denn der Vorige war gestorben sampt seiner  
 Tochter / und denen Gelehrten / so Mosens erzogen.  
 2. Mos. 4 / 19. Da ward allererst recht offenbahr  
 das Geheimnis **GOTTES** / warum er ihm in der  
 Jugend am Hofe des Egyptischen Königes in alle  
 Weißheit der Egyppter hatte erziehen lassen. Nem-  
 lich / damit er desto getrostter und freudiger für dem  
 Könige **GOTTES** Wort reden möchte / und sich  
 für der menschlichen Weißheit / und aller List und  
 Schalckheit der Zauberer nicht fürchten dörfte / als  
 die er zur Gnüge wußte / und schon längst in seinen  
 Heerhen verachtet und verleugnet hatte / nachdem  
 ihm **GOTT** die wahre Weißheit / den gezeugig-  
 ten **CHRISTUM** / hatte zu erkennen gegeben / dessen  
 Schmach er für größern Reichthum hielt / denn die  
 Schätze Egypti.

§. 4. Aber auch in den folgenden 40. Jahren in der Wüsten blieb noch vieles verborgen von dem Rath GOTTES in Erlösung des Volcks / indem das Werck nicht eher konte völlig erkant werden / bis es ganz ausgeführet / und das Volck ins Land Canaan gebracht war. GOTT führte sie in der Wüsten umher von einen Orth zum andern / durch die Wolcken-Seule / welcher sie nachfolgen musten. Da zogen sie aus / und wußten nicht wohin / bis die Wolcken-Seule sich herab ließ auff die Hütte des Stiffes / und ihnen also den Orth zeigte / wo sie sich lagern sollten. Wann die Wolcke sich auffhub von der Hütten so zogen die Kinder Israel / und an welchen Orth die Wolcke blieb / da lagerten sich die Kinder Israel. 4. Mos. 9/17. So führt GOTT noch heutiges Fromme wunderbarlich durch dis Jammerthal / daß sie an den Ort / zu den Leuten kommen / dahin sie wol nimmer gedacht haben. Er leitet sie nach seinen Rath / der ihnen oft verborgen / und zu seiner Zeit offenbahr wird. Drum thun sie am besten / wann sie nur immer treulich und von ganzem Herzen folgen / und ihnen dasselbe allemahl so gefallen lassen / wie es GOTT füget / es sey dem Fleisch angenehm oder unangenehm. Denn GOTT weiß besser was sie bedürffen / und was ihnen dienet / als sie es selber wissen / oder auch wissen können. GOTT gab dem Volck in der Wüsten das Gesetz / und ließ den Levitischen GOTTES-Dienst mit allen seinen Ceremonien anrichten. Da gab er auch eines nach dem

dem andern/ erstlich das Gesez auf dem Berge Sio-  
nai/ mit erschrecklichen Donnern und Blitzen/ und  
vielen Wundern ; Hernach ließ er die Hütte des  
Stiftes bauen und aufrichten ; Ferner ordnete er  
die mancherley Opffer ; Darauf ließ er Aaron den  
Hohen-Priester nebst andern Priestern investiren/  
und ließ einen jeglichen Leviten seine gewisse Ampts-  
Berrichtung bey der Hütte des Stiftes anbefeh-  
len ; Nachmahls machte er gewisse Ordnung/ wie  
sich die Stämme um die Hütte des Stiftes herum  
lagern/ und wie sie sich verhalten solten/ wann sie  
aufbrechen und weiter ziehen solten. Welche Ge-  
sez und Verordnungen alle bisher verborgen/ und  
ihnen zu seiner Zeit offenbahret wurden. Daher  
spricht Moses/ da nun das ganze Gesez gegeben war:  
Das Geheimniß des HErrn unsers Gt-  
tes ist offenbahret uns und unsern Kindern  
ewiglich/ daß wir thun sollen alle Worte  
dieses Gesezes. 5. Mos. 29/ v. 29. So leitet  
GOTT seine Gläubigen auch nach seinen ver-  
borgenen Rath/ dergestalt daß er ihnen eines nach  
den andern gibt was sie vonnöthen haben und bit-  
ten/ und zwar zu einer solchen Zeit die sie nicht vorher  
wissen/ sondern in der Furcht Gottes erwarten  
müssen. Gott schafft den guten Tag nebst den  
Bösen/ daß der Mensch nicht wissen soll was  
zukunfftig ist/ sondern dasselbe in stiller Gedult er-  
warten.

5. So war auch das hohe Maas der Pro-  
phetischen Gaben/ welches Gott Mosi vor andern

gegeben hatte/ noch immer zu verborgen/ und ward erst nach seinen Tode recht offenbahr. Denn ob ihn wol der Allmächtige GOTT durch die großen Wunderwerke/ in Egypten/ im Rothen Meer/ und in der Wüsten/ nicht allein für den Kindern Israel/ sondern auch für den Egyptern 2. Mos. 11/3. groß und herrlich/ und in allen umliegenden Ländern sehr berühmt gemacht hatte; so ward er doch nicht allemahl von allen davor erkannt/ sondern sein hohes Maas war unter seiner Menschlichen Schwachheit offte so tieff wiederum verborgen/ daß seine eigne Brüder die Israeliten daran zweiffelten/ ob er auch wahrhaftig von Gott gesandt wäre/ ja daß offters Aufruhr und Empörung wider Mosen und Aaron im Volck entstand/ und die Meisten/ damahl/ wie allemahl/ dem Worte Gottes ungehorsam waren. Wie solches S. Stephanus berührt/ wann er sagt: Welchen nicht wolten gehorsam werden enere Väter/ sondern stieffen ihn von sich/ und wandten sich um mit ihren Herzen gen Egypten. Und sprachen zu Aaron: mache uns Götter/ die für uns hingehen/ denn wir wissen nicht/ was diesen Mose/ der uns aus dem Lande Egypten geführt hat/ wiederfahren ist. Und machten ein Kalb zu der Zeit/ und opferten den Götzen Opfer/ und freueten sich der Werk ihrer Hände. Aber Gott wandte sich/ und gab sie dahin/ daß sie dieneneten des Himmels Heer/

Heer/wie denn geschrieben steht im Buch der Propheten: Habt ihr vom Hause Israel die 40. Jahr in der Wüsten mir auch je Opfer und Vieh geopffert? und ihr nahmet die Hütten Moloch an/ und das Gestirn eures Gottes Kemphan/die Bilde die ihr gemacht hattet/ sie anzubeten. Apost. Gesch. c. 7/v 39. --- 43. Also ward Moses samt dem Gesetz/sammt der Hütte des Stiffts/ und den angerichteten Levitischen Gottes Dienst also bald in der Wüsten von dem grösssten Hauften im Volck verachtet/ und nur von den Wenigsten angenommen. Und so ist es bisz daher allemahl in der streitenden Kirchen auf Erden zugegangen/ sonderlich wann Gott heilige Leute und vortreffliche Lehrer erwecket/ wodurch er seiner Kirchen hat wollen aufhelffen. Moses ward nicht allein von den Meisten im Volck/ sondern auch von den Vornehmsten verachtet/ als von Cora/ Dathan/ und Abiram/ und von ihrer aufrührischen Kotte. Ja er ward auch von seinen eignen Bruder Aaron/ und von seiner Schwester Miriam beneidet und gehasset/welche wider ihn murreten/ und sagten: Redet denn der Herr allein durch Mose? Redet Er nicht auch durch uns? Und Mose war ein sehr geplagter/ aber daneben auch ein sehr sanftmüthiger Mensch/ über alle Menschen auf Erden. 4. Mos. 12/2. 3. Hiezu kam sein Sünden-Fall/das er an Gottes Hülffe zweiffelte bey dem

Hadder Wasser / und daß ihm etliche Worte ent-  
 führen / wodurch der Nahme Gottes entheiligt  
 ward. Weßwegen ihm hernach zur Straffe ange-  
 deutet wurde / daß er das Volk nicht ins Verlobtes  
 Land einführen solte. Unter solcher seiner Verach-  
 tung und Schwachheit war bey seinen Leben sein ho-  
 hes Maas so tieff verborgen / daß es nicht eher / als  
 nach seinen Tode kund und offenbahr ward / was er  
 für ein grosser Prophet gewesen / und daß er unter  
 allen nachfolgenden Propheten bis auf den HERN  
 Mesiam / von welchen er geweissaget : Einen  
 Propheten / wie mich / wird der HERR  
 dein GOTT aus dir und deinen Brüdern  
 erwecken. 7c. 5. Mos. 18 / 15. seines gleichen nicht  
 haben solte. Daher lesen wir 5. Mos. 34 / 10. wel-  
 ches letzte Capitel allererst nach Moses Tod von E-  
 leasar oder andern hinzu gethan worden : Und es  
 stund hinfort kein Prophet in Israel auf /  
 wie Mose / den der HERR erkennet hätte  
 von Angesicht zu Angesicht.

5. 6. Siehe meine Seele / wie Moses der erste  
 und grössste Prophet in der Israelitischen Kirchen  
 in seinen Leben unter vielen Schwachheiten und  
 Verachtungen verborgen gewesen / und nach sei-  
 nen Tode allererst recht offenbahr worden ; Also  
 ist in denen nachfolgenden Zeiten auch vielen an-  
 dern Propheten ergangen ; Und so gehts auch noch  
 zu unsern Zeiten vielen treuen Dienern des Worts /  
 frommen Regenten / und nützlichen wolverdienten  
 Männern. Böse / Böse / spricht man /  
 wann

wann mans hat/ aber wenn es weg ist/ so rühmt man es denn. Sprüch. Sal. 20/ 14. Verwunderst du dich/ wie es möglich gewesen/ daß man so bald der grossen Wunderwercke Gottes hat können vergessen/ und Mosen verachten/ durch welchen doch Gott so grosse Dinge gethan; So wisse/ daß die meisten Wunderwercke in den ersten beyden Jahren geschehen. Darnach/ wie die Hütte des Stiftes auffgerichtet/ und der ordentliche Levitische Gottesdienst im Schwange gebracht worden/ sind etwa im 37. Jahren keine sonderbare grosse Wunderwerck mehr geschehen/ biß auff das 40te und letzte Jahr. Da Gott angehaben das Volck ins Land einzubringen/ und ihnen die zween Königreiche disseits des Jordans zu beswingen und einzunehmen übergeben. In denselben 37. Jahren hat nun das Volck leicht aller vorherigen grossen Wunder vergessen können/ sonderlich wann man bedenckt/ wie vergeßlich wir Menschen zu seyn pflegen/ wann wir etwas Neues hören verwundern wir uns wol ein wenig; aber über etliche Tage ist es bald alles vergessen/ und gasset man wiederum auff etwas anders/ nach der Unart unsers verderbten Fleisches/ und der Unbeständigkeit und Eitelkeit der Welt. So ist auch Moses zur selben Zeit von den Ungehorsamen und Widerspenstigen im Volck sehr geplagt/ auch durch allerhand innerliche Versuchung geübet worden/ da er der grossen Wunderwercke und herelichen Offenbarungen selber vergessen/ wie Paulus in seinen Ansechtungen nicht gedacht an seine Entzückung/ da er

in den dritten Himmel entzückt gewesen. Die Fäusten-schläge des Satans haben die Heiligen so erniedriget / daß sie an nichts / als an ihre Sünde und Untüchtigkeit gedacht. Daneben aber sich auch der Gnade Gottes wiederum getröstet / und in ihren Kampff damit gestärcket. Und wie wolt es sonst möglich gewesen seyn / daß Moses am Habder-Wasser hätte an Gottes Allmacht zweiffeln können / wann er nicht durch die bisherige Versuchungen so mürr gemacht wäre worden / daß er die hohen Wunderwercke Gottes schier vergesse. Darum ist es wol zu glauben / daß Moses in der Wüsten / da er ein sehr geplagter Mann war / die Histori Hiobs betrachtet / sich damit getröstet / und das Büchlein Hiobs geschrieben habe. So war auch dieses die gemeine Unart des Jüdischen Volcks / die Christus anzeigt wann er spricht: Wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht. Da Gott nicht mehr so viel und grosse Zeichen und Wunder that in der Wüsten / sondern das Volck an das ordentliche Levitische Predig-Ampt gewiesen hatte / da wolte man nicht glauben noch folgen / sondern verachtete beyde Mosen und den Levitischen Gottesdienst. Hierzu kam / daß das Israelitische Volck in Egypten vieles von der Egypter Aberglauben und Unart an sich genommen hatte / daß auch viel vom Egyptischen Pöbel Volck mit ausgezogen / und sich unter Israhel gemenet hatten. Darum waren die Meisten in ihren Herzen noch gut Egyptisch / sehnten sich nach den Egyptischen Fleisch-Töpfen /

fen/ Zwiebeln und Knoblauch/ hatten einen Eckel  
 an dem Manna/ an dem Gesez und Gottesdienst  
 des **HERN**/ wurden lustern/ und murreten  
 oft wider Mosen und Aaron/ und wann es nicht  
 gieng nach ihren Köpffen empöreten sie sich / und  
 wolten gar einen Hauptmann auffwerffen/ und  
 wieder umkehren in Egypten. 4. Mos. 11/3. c. 14/4.  
 Endlich so wurden sie auch der grösssten Wunder-  
 wercke **GOTTES** gewohnt/ und verwunderten sich  
 nicht mehr/ weil sie so oft geschahen/ verachteten sie  
 gar/ wie man das / so täglich geschiehet pflegt ge-  
 ring zu achten. Also thaten auch die Meisten im  
 Jüdischen Volck zur Zeit **CHRISTI**/ und verachte-  
 ten **CHRISTI** Zeichen die er an den Kranken that/  
 und begehrte von ihm ein Zeichen vom Himmel.  
 Darum verwundere dich nicht meine Seele / son-  
 dern seuffze über unser menschliches Verderben/  
 wann du liest/ wie Moses mit allen Wunderwer-  
 werken/ gleichwie auch **CHRISTUS**/ von den gröf-  
 festen Hauffen sey verachtet und verworffen / und  
 nur von Wenigen angenommen. Gedencke/  
 ist solches geschehen/ da sich **GOTT** so hell und  
 klar dem menschlichen Geschlecht offenbahret durch  
 so viel herrliche Wunder; was solte nicht geschehen  
 zu unsern Zeiten / da so viel Wunder nicht gesche-  
 hen. Es ist zwar **ihō** zu unsern Zeiten die Evange-  
 lische Wahrheit auch sehr hell und klar offenbahret/  
 und wird so deutlich / so reichlich / so mannigfältig  
 gezeigt und vorgestellet/ daß man weiter nichts ver-  
 langen könnte/ wer nur Lust zu lernen hätte. Jedem  
 noch ist die Unwissenheit bey dem grossen Hauffen  
 auch

auch so groß / samt der Bosheit und Verachtung  
Göttlichen Worts / daß die Kirche billig drüber kla-  
get : Solches alles ist verborgen in der  
Gottlosen Sinn. Das siehet man alle  
Morgen / wie laufft die Welt dahin / daß  
sie nur krieg das zeitliche Gut / das Ewige  
sie vergessen thut. 2c.

Das II. Capitel.  
Vom Exempel des Propheten  
Jeremia.

§. 1.

Diesen Propheten / der zu den letzten Zeiten der  
von Mose angerichteten Jüdischen Pollicey/  
kurz vor der ersten Verstorung / so durch Nebucade-  
nezar geschehen / gelebet / hat GOTT vor andern  
sehr wunderlich geführet. Weßwegen wir an sei-  
nen Exempel GOTTes verborgene und geoffen-  
bahrte Wege uns nicht ohn Erbauung vorstellen  
können. Er kam mit Mose überein / daß er das  
Volk nicht allein zu genauer Haltung des Geses-  
zes antrieb / wovon die Meisten im Volk / und so  
gar auch die Meisten im Levitischen ordentlichen Mi-  
nisterio abgewichen waren ; Sondern auch daß  
er 40. Jahr vor der Verwüstung der Stadt und  
des Tempels / in seinen Predig. Ampte sich mit den  
verstockten / halsstarrigen und bosshafftigen grossen  
Hauffen / wie auch Moses in der Wüsten 40. Jahr /  
plagen muste / und doch nichts ausrichtete / sondern  
viel

vielmehr sehen mußte/ daß es ie länger ie ärger ward. Ja er hatte noch grössere Verfolgung/ und erlebte noch mehr Jammer und Elend als Moses/ weil er zu den schlimmsten Zeiten / bey der grössesten Verstockung des Volckes predigte / und den heftigsten Widerstand hatte/ daß er oft drüber kleinmüchig ward/ und aus Ungeduld den Tag seiner Geburt verfluchte. Zu des Propheten Esaiä Zeiten / war fast die ganze Jüdische Kirche vom Geseß abgewichen/ und war ein so elender Zustand/ wie eines todtsfrancken Menschen/ da das ganze Haupt frantz / das ganze Herz matt ist/ da von der Fußsolen an bis auf den Schettel nichts gesundes an thm ist / sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen die nicht geheftet / noch verbunden noch mit Dele gelindert sind ; Also daß der Prophet klagte: Wann uns der HERR Zebaoth nicht ein Weniges ließe überbleiben/ so wären wir wie Sodom / und gleich wie Gomorra. Es. 1/9. Dazu war die Unbussfertigkeit/ Halsstarrigkeit und Verstockung so groß/ daß der Prophet wenig ausrichten konte/ sondern Gott der HERR klagte : Was soll man weiter an euch schlagen/so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Aber zu des Propheten Jeremia Zeiten/hundert Jahr hernach/war die Jüdische Kirch noch weiter abgewichen/ der Zustand noch verderbter/ der übrigen Frommen noch weniger/und die

Uns

Unbußfertigkeit/ Sicherheit und Verstockung noch grösser/ wie es dann pflegt zu gehen/ daß je näher die Straffe/ je sicherer die Leute seyn; Also daß der Prophet Jeremias noch weniger ausrichtete/ dazu den Greuel der Verwüstung der Stadt und des Tempels/ und die gefängliche Wegführung seines Volcks mit ansehen mußte. Da war nun zwar der wahre GOTT annoch gegenwärtig bey seiner Kirchen/ und erhielt die Seinigen/ aber so verborgen/ daß kaum die wenig überlebene Gläubigen seine Fußstapffen spüren konten.

§. 2. Verborgen war Erstlich der Beruff des Propheten Jeremia/ und ward zu den Zeiten des Königes Josias offenbahr. Ich kannte dich/ sagte Gott zu ihm/ ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitet/ und sonderte dich aus/ ehe dann du von der Mutter gebohren wurddest/ und stellte dich zum Propheten unter die Völcker. Jerem. 1/5. Diesen verborgenen Rath Gottes wuste niemand/ und der Prophet auch selbst nicht/ bis er von Gott beruffen ward. Es geschah aber das Wort des HERREN zu ihm im dreyzehenden Jahr des Königes Josia/ da Gott wenig Jahre vorher auch den Propheten Zephania erwecket hatte/ der gleich wie Jeremia/ mußte den Untergang des Königreiches Juda verkündigen/ und das Volck zur Buße vermahnen. Da ward Jeremia Propheceyung offenbahr/ auch angenommen von den Gläubigen unter der Regierung des frommen Königes Josia/ der den Tempel reinigte/ und

und den zerfallenen Gottes Dienst sammt den Po-  
licen Wesen wieder aufzurichten eysserigst bemühet  
war. Und so lange Josias lebte/ hatte Jeremias  
Gehör und Schuß/ und ward noch etwas Gutes  
ausgerichtet. Aber da er tod war/ fiel alles wieder  
hin/ und Jeremias ward mit seiner Propheceyung  
verachtet und gar verspottet/ daß er Klagen mußte:  
Sie halten des **HERREN** Wort für einen  
Spott/ und wollen sein nicht. c. 6/ 10.

§. 3. Darnach war er mit seiner Prephceey  
ung wiederum so sehr verborgen/ oder ward viel  
mehr mit Gewalt unterdrückt unter den nach-  
folgenden Königen biß zur Verstorung/ daß nie-  
mand ihm glaubte / iedermann ihm widersprach  
und ihn verfolgte/ biß es **GOTT** erfüllte/ was er  
wider die Stadt Jerusalem und das Jüdische  
Volck geweissaget hatte. Er hatte zwar noch eini-  
ge fromme Herzen die ihm gläubten / folgten und  
anhiengen / die er auch mit **GOTTES** Verheissun-  
gen von der Erlösung des Volcks aus der Babilo-  
nischen Gefängnis unterhielt und tröstete. Aber  
es waren ihrer so wenig / daß sie sampt den Prophe-  
ten von der grossen Menge der Widersprecher in als  
len Ständen unterdrückt wurden / und unter der  
Schmach und Verachtung gleichsam verborgen  
und begraben lagen.

Ach meine Mutter/ klagt er/ daß du mich  
gebohren hast / wider den iedermann had-  
dert und zanket im ganzen Lande. Hab  
ich doch weder auff Bücher geliehen/ noch  
ge

genommen. Noch fluchet mir jederman.  
 c. 15/10. Die Priester verdammeten ihn als einen  
 Wahnsinnigen/ der im Kercker und Stock  
 zu legen wäre. c. 29/26. Der Prophet Ha-  
 nanias widersprach ihnen öffentlich im Tempel  
 für allem Volck/ nahm das Hölzerne Joch/ das  
 Jeremias tragen muste/ zum Wahrzeichen/ daß  
 GOTT alle Völcker sampt den Jüden dem Joch  
 Nebucadnezars unterwerffen wolte/ von seinen  
 Halse/ und zubraches/ und weissagte daneben/ daß  
 GOTT also das Joch Nebucadnezars zerbrechen  
 würde. Das Volck hielt ihn für einen Narren und  
 Lügen-Propheten/ verlachte ihn/ und sprach:  
 Kommt und laßt uns wider Jeremia rath-  
 schlagen/ denn die Priester können nicht  
 irren/ und die Weisen können nicht fehlen  
 mit Rathen/ und die Propheten können  
 nicht unrecht lehren. Komt her/ und laßt  
 uns ihn mit der Zunge todschlagen/ und  
 nichts geben auf alle seine Rede. c. 18/18.  
 Andere waren so erbittert auf ihn/ daß sie ihn oft  
 gar tödten wolten/ Pashur schlug den Prophe-  
 ten und warff ihn ins Gefängniß. c. 20/1. 2.  
 Jojakim ließ das Buch/ worin Jeremias seine  
 Weissagungen hatte zusammen schreiben lassen/ zer-  
 schneiden und ins Feuer werffen/ und gebot dazu/ sie  
 solten Baruch den Schreiber/ und Jeremia den  
 Propheten greiffen. Aber der HERR hat-  
 te sie verborgen. c. 36/ 23. 26. So mußte der  
 Pro

Prophet nicht allein unrecht haben/ sondern noch dazu sich verkiechen. Merckwürdig ist/ daß in seinen hohen Ansechtungen er selbst an der Wahrheit seiner Weissagungen gezweifelt/ da er sagt: **HERR/** du hast mich überredet/ und ich habe mich überreden lassen/ (will sagen: Man spricht/ ich irre; Irr ich/ so kam der Irrthum von dir/ denn du hast mich überredet/ und mir alles was ich geweissagt/ eingegeben/) du bist mir zu starck gewesen/ und hast gewonnen. Aber ich bin drüber zu Spott worden täglich/ und jeder man verlacht mich. Denn sint ich geredt und geruffen und geprediget habe von der Plage und Verstorung ist mir des **HERRN** Wort zum Hohn und Spott worden täglich. Da dacht ich wollan/ ich will sein nicht mehr gedencken/ und nicht mehr in seinen Nahmen predigen. Aber es ward in meinen Herzen/ wie ein brennend Feuer in meinen Gebeinen verschlossen/ daß ichs nicht leiden konte/ und wäre schier vergangen. c. 20/ 7. 8. 9. So verborgen war Gottes Wort von der Verstorung/ daß auch Jeremias selbst dran zweifelte in seinen Ansechtungen. Es muste alles erlogen und nicht wahr seyn/ bis es der **HERR** wahr machte.

§. 4. Drittens da der **HERR** endlich seine Drohungen erfüllet / und in der Erfüllung offenbahrte/ was er bisher verkündiget/ und was die

Welt nicht glauben/sondern mit Gewalt unterdrücken wollen; so klärlich/das es auch die Heyden selbst erkanten und bekantem/wie den Nebusar Adan der Hauptmann des Königes zu Babel/zu Jeremia/ da er ihn loß ließ/ sagte: Der HERR dein GOTT hat dis Unglück über diese Stätte geredet/ und hats auch kommen lassen/ und gethan wie er geredt hat. c. 40/2. 3. Da ward doch dieses bey den gottlosen verstockten Hauffen bald wieder vergessen/ und waren GOTTES Wege in Erretrung der Frommen Bestrafung der Bösen und Führung seiner Heiligen wiederum so tieff verborgen/ als wann er sie niemahls offenbahret hätte. GOTT verhieß den Ubrigen/ über welche der König zu Babel Sedalia den Sohn Ahikam zum Regenten gesetzt hatte/ würden sie im Lande bleiben/ so wolte er sie wieder segnen/ mehren/ und schützen/ und hätten sie sich ferner für den Chaldeen nicht zu fürchten/ dieselbe würden ihnen kein Leid mehr thun/ wann sie nur dem Worte GOTTES gehorchen/ und dem Könige zu Babel treu und unterthan zu seyn sich befließen würden. Denn es hätte ihm schon gereuet das Ubel/ daß er seinem Volck gethan hatte. c. 42/ 10. Dieses mußte ihnen Jeremias auf ihr Verlangen an GOTTES statt sagen und zusagen. Sie stelleten sich auch erst als wolten sie der Stimme des HERN gehorchen. Aber da war kein Gehorchen/ da war kein Bleiben bey den verstockten Hauffen. Es kam Ismael der Sohn Nerhanias/ und ermordete verrätherischer Weise den Sedalia/ da ward das übrige Volck wieder

der

der zuströmet. Welches Johanan der Sohn Ka-  
 reah samt den andern Hauptleuten des Heeres / so  
 bey ihm waren / wiederum samlete / und mit ihnen  
 wider Gottes Wort in Egypten zog / wolte lieber  
 unter den Schutz der Egypter als der Chaldeer  
 sich begeben. Wiewol sie GOTT daselbst  
 auch wuste zu finden / indem über etliche Jahre hernach  
 Nebucadnezar auch dahin kam / und den Kö-  
 nig Pharaon schlug / Egypten verwüstete / und die  
 Egypter gefangen wegführete / mit welchen auch die-  
 se verstockte Jüden / so dahin ihre Zuflucht genom-  
 men hatten / abermahl verstöret zerstreuet / und ge-  
 fangen mitgenommen wurden. Also musste Jere-  
 mias wider GOTTES und seinen Willen mit in  
 Egypten ziehen / und daselbst dem verstockten Vol-  
 ke noch 17. Jahr predigen / und GOTTES Verich-  
 te verkündigen. Die wolte man auch daselbst nicht  
 glauben / ob man sie schon gesehen und erfahren hat-  
 te. Man wolte nicht ablassen von der Abgöttes-  
 rey und andern Sünden / weßwegen GOTT das  
 Volck hat lassen gen Babel führen. Sondern  
 über etliche wenig Jahre war das Unglück schon  
 vergessen / so das Jeremias sagte: Habt ihr ver-  
 gessen des Unglücks euerer Väter / des  
 Unglücks der Könige Juda / des Unglücks  
 ihrer Weiber / dazu eueres eigen Unglücks /  
 und euer Weiber Unglücks / daß euch be-  
 gegnet ist im Lande Juda und auf den Gas-  
 sen zu Jerusalem? c. 44 / 9. Auch ein neues  
 Unglück in Egypten verkündigen v. 11. und danes

ben sagen mußte: Alle übriggebliebene solten erfahren / wes Wort wahr worden sey / **GOTTES** oder ihres. c. 44/28. So vorgehen waren ihnen **GOTTES** Gerichte und so bald waren die vorigen vergessen / daß sie daran zweiffelten / ob auch **GOTTES** Wort würde wahr werden / ob sie es schon erfahren hatten / daß es wahr worden war. Und so geringeschätzig hielten sie den Propheten Jeremia / ob schon seine Weissagungen waren erfüllet / daß sie meynten / er wäre wie ein einfältiges Kind / und liesse sich leicht etwas überreden. Wie ihm denn Johanan der Sohn Kareah nebst andern frechen Männern dorffte ins Gesicht sagen / da er ihnen **GOTTES** Wort von ihrer Reise in Egypten verkündiget hatte: Du leugest / der **HEER** unser **GOTT** hat dich nicht zu uns gesandt / noch gesagt / ihr solt nicht in Egypten ziehen / daselbst zu wohnen. Sondern Baruch der Sohn Neria beredet dich des / uns zu wider. c. 43 / 2. 3. So war Mose ein geplagter Mann / weil er lebte ; und ward nicht offenbahr / wer er für **GOTT** war bis nach seinen Tode ; Aber Jeremias war noch geplagter / mußte 57. Jahr sich plagen mit ungehorsamen verstockten Zuhörern / die ihm mit dem Worte **GOTTES** nicht liessen recht haben weil er lebte / bis er nach seinen Tode auch allererst recht offenbahr / und unter die grossen Propheten in der Jüdischen Kirck gezehlet worden. Er starb aber in Egypten / des Jahrs da Nebucadnezar mit seinen Kriegen. **Heer**  
 Egypten

Egypten überzog/ im Tumult und Aufruhr gesteiniget/ wie man glaubet/ von seinen eigenen Zuhörern den verstockten Jüden/ seines Alters etwa 77. Jahr.

### Das III. Capitel.

## Von dem Exempel des Apostels St. Pauli.

§. 1.

Unter den Heiligen GOTTES im Neuen Testament ist insonderheit Paulus wunderbarlich geführt/ und das hohe Maas des Geistes/ so ihm GOTT gegeben/ nicht eher als nach seinen Tode recht offenbahr worden. GOTT hatte ihn von Mutterleibe ausgesondert/ und beruffen durch seine Gnade. Aber das wuste er nicht eher/ bis er bekehret ward/ und GOTT seinen Sohn offenbahrte in ihm / daß er ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heyden. Gal. 1/ 15. 16. Vorhin war er im Unglauben/ und Pharisäischen Eiffer und Verfolgung der Jünger Christi sehr vertieffet/ und also tieff verborgen für den Augen der Christen/ die ihn nicht anders als ihren ärgsten Feind ansahen. So giengs auch mit seiner Bekehrung wunderbarlich zu/ und blieb dieselbe vielen ein zeitlang verborgen/ die ihm nicht traueten/ bis es mit der Zeit kund ward/ daß er nicht allein wahrhaftig bekehret/

J 3

sonst

sondern auch ein auserwehltes Rüstzeug  
 Christi worden wäre/ den Nahmen Chris-  
 ti für die Heyden zu tragen. Ananias  
 zu Damasco wolt ihm selbst nicht trauen / bis es ihm  
 der HERR Iesus offenbahrte. Apost. Gesch. 9/  
 13. 14. 15. Als er gen Jerusalem kam/ ver-  
 suchte er sich bey die Jünger zu machen/  
 und sie fürchteten sich alle für ihm / glaub-  
 ten nicht/ daß er ein Jünger wäre. Bar-  
 nabas aber nahm ihn zu sich / und führte  
 ihn zu den Aposteln / und erzählte ihnen/  
 wie er auff der Strassen den HERRN  
 gesehen / und er mit ihm geredt / und wie  
 er zu Damasco den Nahmen IESU frey  
 geprediget hätte. Ibid. v. 26. 27. Darum meldet  
 er auch dieses in der Epistel an die Galater :  
 Ich war aber unbekannt von Angesichte  
 den Christlichen Gemeinen in Judea ;  
 Sie hatten aber allein gehöret / daß der  
 uns weyland verfolgte / der prediget ist den  
 Glauben / welchen er weyland verstorere :  
 Und preisseten GOTT über mir. c. I / 22.  
 23. 24. So blieb das Gute / so GOTT in ihm ge-  
 wirckt / ein zeitlang verborgen / bis es GOTT of-  
 fenbahrte. Gleich wie es auch sonst überall in der  
 Bekehrung des Menschen zugehen pfeget / da  
 GOTT den Saamen seines Worts erst im Her-  
 zen innerlich Wurzeln setzen / und hernach außers-  
 lich

lich hervor wachsen läffet / daß man es sehen kan / wie das Wort Gottes nicht vergeblich gelesen / gehöret und gelernet worden sey. Summa gutes und böses bleibt ein zeitlang im Herzen verborgen / bis es endlich hervor bricht. Darum sagt der liebe Heyland: Es ist nichts verborgen / daß nicht offenbar werde / noch heimlich / daß man nicht wissen werde. Luc. 12/2.

6. 2. In seinem Predig-Ampte und Lebenslauf ward er ebenfals so / wie alle andre Heiligen geführt / daß er bald durch seine Predigten und Wunderwerke für der Welt bekannt und offenbar; bald wiederum durch Trübsal und Leyden / sonderlich durch hohe innerliche Anfechtungen / so unbekannt und verborgen ward / daß ihn niemand / auch die Jünger und Christen nicht allemahl / ja er selbst sich nicht davor erkannte / wer er war für GOTT. Er lebte im Glauben des Sohnes Gottes / aber sein Leben war offte mit Christo so tieff in Gott verborgen / daß er sich auch des Lebens erregte / und bey sich beschloffen hatte / oder nicht anders gedencken konte / denn er müste sterben. Jedoch wann die Trübsal und Anfechtung vorüber war / ward sein Leben wieder offenbar / und war er gleich einer hell brennenden Fackel / welche ins Wasser getaucht nicht gar verlöscht / sondern wieder hervorgezogen desto heller brennend gemacht wird. Ja sein ganzer Wandel bestund darin / daß der alte Mensch täglich mit Christo gecreuziget und der Neue täglich mit Christo auferwecket ward / und er sich befiß: in einen neuen Leben zu wandeln. Wie

er schreibt: Wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe/ auf daß auch das Leben des HErrn Jesu offenbar werde an unsern sterblichen Fleische. 2. Cor. 4/ 9. 10. Und dis ist auch das Leben eines jeden rechtschaffenen Christen/ welches der Apostel also in seinen Briefen beschreiben/ als ers an seinen eigenen Exempel erfahren. Weßwegen er auch alle Christen zu seiner Nachfolge ermahnete: Seyd meine Nachfolger / wie ich Christi. 1. Cor. 11/ 1. Phil. 3/ 17. Und die sich solcher Nachfolge beleißigen/ können wol versichert seyn/ daß sie in den rechten Gnaden-Leben/ so aus Gott ist/ stehen/ ob sie es gleich nicht allemahl können an sich gewahr werden/ ob es auch gleich viel in der Welt ihnen nicht zutrauen wollen. Denn was in Gott verborgen/ kan niemand sehen/ bis es offenbarret.

§. 3. Ob er nun wol viel Christi. Gemeinden pflanzte/ die offenbar wurden/ daß sie ein Brieff Christi wären durchs Predig; Ampt zubereitet; und hiedurch auch vieler Menschen Herzen offenbar ward/ als ein hoch erleuchteter Apostel/ und treuer Diener Christi; So blieb er dennoch auch sehr vielen annoch verborgen/ nicht allein den falschen Aposteln/ und Jüden/ seinen ärgsten Feinden und Verfolgern/ die ihm allenthalben nachstellten/ seine Zuhörer abspenstig machten/ Aufruhr; wo sie konten/ wider ihn erregten/ und ihn gar tödten wolten; son-  
dern

dern vielen bekehrten gläubigen Christen/sonderlich  
 den Gemeinen in Judea/welche noch nicht erkann-  
 ten die Gnade so ihm gegeben war/ob er gleich so viel  
 Jahre das Evangelium mit guten Seegen gepredig-  
 get und dabey viel erlitten hatte. Bestwegen er  
 auch die Römer ermahnet/ für ihn zu bitten / daß  
 er errettet werde von den Ungläubigen in  
 Judea/und daß sein Dienst/da er Almöfen  
 brachte gen Jerusalem/angenehm werden  
 möchte den Heiligen. Rom. 15/31. Denn er wuß-  
 te/daß ihrer viel daselbst mit widrigen Meynungen  
 eingenommen waren/ als wann er das Evangelium  
 nicht recht predigte. Wie denn auch der Apostel Ja-  
 cobus samt den Ältesten der Kirche zu Jerusalem  
 sagte / als er bey seiner Ankunfft daselbst bey ihnen  
 eingieng: Bruder/ du siehest/wie viel tau-  
 send Jüden sind/ die gläubig worden sind/  
 und sind alle Eiferer über dem Gesetze. Sie  
 sind aber berichtet worden wider dich/ daß  
 du lehrest von Mose abfallen alle Jüden/die  
 unter den Heyden sind/und sagest: sie sol-  
 len ihre Kinder nicht beschneiden/auch nicht  
 nach desselben Weise wandeln. Apost. Gesch.  
 21/20. 21. Bestwegen sie ihm den Rath gaben sich  
 nach dem Gesetz im Tempel reinigen zu lassen/damit  
 jene sehen / daß das Gerücht von ihm falsch wär:  
 Welchen er auch annahm / und den Schwachen  
 ward als ein Schwacher/ ob er wol hierüber in Ge-  
 fahr kam/ und bey nahe im Tumult/den die Jüden

zu Jerusalem deshalb erregten/ wäre gerödtet worden. Dieses wird auch für die Ursach gehalten/ warum er in der Epistel an die Hebräer seinen Namen nicht vorauf gesetzt/ damit er denen aus dem Judentum bekehrten Christen/ welchen seine Person verhasst/ oder doch verdächtig war/ keinen Anstoß geben möchte. Und unter solchen Verdacht/ wie auch unter seinen geringen Ansehen/ und Schwachheiten des Fleisches blieb das hohe Maas seiner Gaben verborgen/ weil er lebte. Bis nach seinem Tode solches allererst der ganzen Christl. Kirchen recht offenbaret ward/ wie ihn Ehrlichus gemacht hätte zu einem weisen Baumeister/ der den rechten Grund/ die Lehre vom gecreuzigten und auferstandenen Jesu/ fürsichtig gelegt/ auch Silber/ Gold und Edelgestein/ das ist/ die heylsamsten Lehren drauf gebauet. Wie er ein fleißiger und arbeitsamer Ackermann und Gärtner gewesen/ der allenthalben Christl. Gemeinen gepflanzt/ und den Saamen Göttl. Wortes überall ausgestreuet. So daß viel Gemeinen aus den Heyden ihn gehalten haben als ihren Geistlichen Vater/ ja als einen Brunnen der Weißheit. Siehe meine Seele/ also sind die Heiligen hier im Leben/ oft wie die Fixsterne am Himmel/ welche sehr klein scheinen/ und sind doch viel grösser als die Erde. Je näher man sie sehen solte/ je grösser sie würden erscheinen. Wie auch die Göttl. Majestät selbst/ je mehr man von derselben erkennt/ je grösser ist sie in unsern Gedancken. Aber je weniger man davon erkennt/ je kleiner scheineth sie; Für den Ungläubigen ist sie gar verborgen/ denn der Gottlose

ist

ist so stolz und zornig/ daß er nach niemand fraget/ in allen seinen Tücken hält er Gott für nichts. Ps. 10/ 4. Und Gott ist doch gleichwol/ der alles erschaffen hat/ regieret und noch erhält. Darum je mehr du Gott erkennen lernest/ je höher wirst du auch seine Heiligen halten/ die allemahl von der Welt verschmäheth sind.

Das IV. Capitel.

Von den Sel. Herrn Luthero.

§. I.

**D**ie Heiligen die nach der Apostel Zeiten in den ersten Seculis gelebet/ und die Apostolische Lehre nicht allein im Leben ausgedruckt/ sondern auch mit ihrem Blut versiegelt haben; worunter viel zu finden/ deren Exempel wol werth wären hieher gesetzt zu werden/ als an welchen Gottes Werke erst auch sehr verborgen gewesen/ hernach offenbare worden/ und die also auch von Gott wunderbarlich geführet worden; wollen wir also vorbey gehen/ und nur allein bey dem Exempel des Sel. Herrn Lutheri, der mit zu zehlen ist unter die vornehmsten Schüler St. Pauli/ wie vor Zeiten Chrysolomus in der Griechischen/ oder Orientalischen/ Augustinus und andere in der Lateinischen und Occidentalischen Kirchen; durch welchen auch Gott zu diesen letzten Zeiten den rechten Grund unsers Heyls/ nemlich Christum/ der um unserer Sünde willen gecreuziget/ und um unser Gerechtigkeit wil

willen auferwecket ist/ worauf die beyden vornehmsten Articul unserer Christlichen Religion von der Rechtfertigung und Heiligung gegründet sind/ wieder hervor gesucht; und das vielfältig drauff geworffene Holz/ Heu und Stoppeln des Pabstlichen Aberglaubens und Menschen Eands/ worunter dieser Grund tieff bedeckt / und verdunckelt lag / hinweggeräumt / daß die heylsame Lehr vom wahren lebendigen durch die Liebe thätigen Glauben wiederum in der Christenheit rein und lauter ans Licht gebracht worden; bey diesen Exempel sag ich/ wollen wir nur allein noch anmercken/ wie GOTT seine Werke erst zu verbergen/ oder das Gute erst im Verborgnen zu wirken / hernach zu seiner Zeit zu offenbahren pflege.

§. 2. Solches wird erhellen/ wann wir erstlich ansehen seine Person und Gaben. Die waren anfangs sehr schlecht und geringe/ daß weder er selbst noch andere jemahls gemeynit/ daß GOTT ihn zum Werkzeuge eines solchen grossen und wichtigen Wercks in seiner Kirchen ausrüsten und gebrauchen würde. Zu Magdeburg sang er mit in der Currende/ und war einer unter denselben/ die panem propter Deum rieffen. Er hatte in seiner Jugend wenig von der Bibel gesehen und gehört/ sondern seine Zeit zu gebracht in denen damahls üblichen studiis der Philosophiæ, und Schul Theologiæ. Als er war Magister worden/ lehrete er Aristotelis Ethicam und Physicam. Zu Esfurth im Kloster ist er erst über den Augustinum und die H. Schrifte kommen/ und  
hat

hat angefangen/ selbige fleißig zu lesen. Da hat ihm  
 Gott einen solchen Verstand in der H. Schrift ge-  
 geben/ daß er nicht allein alle Scholasticos (als deren  
 Thologia ihn bereits nicht mehr konte vergnügen/  
 ob er sie wol als Professor zu Wittenberg publicè  
 docirte/ da er S. Augustinum recht gelesen und wol  
 verstanden hatte/ ) sondern auch alle Theologos  
 seiner Zeit weit übertroffen. In diesem Erkänntis  
 der Heil. Schrift ist er zwar anfangs auch schwach  
 gewesen/ und allmählig immer weiter erleuchtet wor-  
 den; (wie er sich denn selbst unter diejenige mit Au-  
 gustino gerechnet/ qui scribendo proficiunt, die  
 durch Schreiben und Lehren zunehmen;) Ist aber so  
 fort im Anfang also erleuchtet gewesen/ daß er den  
 wahren lebendigen durch die Liebe thätigen  
 Glauben vom Heil. Geist durch die H. Schrift im  
 Herzen gewirckt gehabt/ und denselben für der Welt  
 öffentlich bekant/ wodurch viel zu der Zeit bekehret/  
 und die übrigen Frommen auffgemuntert worden;  
 und wodurch er alle Schul-Lehrer / und alle Papi-  
 sten / seine Widersacher weit übertroffen und über-  
 wunden/ mit aller ihrer Schul- und Welt-Weiß-  
 heit. Also hat GOTT das Füncklein des wahren  
 Glaubens/ so er erst in seinen Herzen angezündet  
 und verborgen/ hernach durch öffentliche Bekännt-  
 nis/ und Befreyung der Päpstlichen Irthümer  
 und Mißbräuche sehr herrlich offenbahret und her-  
 vorleuchten lassen/ zu vieler Erbauung und Bekeh-  
 rung/ daß er mit seinen ersten Schriften von den  
 Frommen hin und wieder ist gehalten worden für  
 einen Mann GOTTES / für einen Diener  
 Christi

Christi und Aufrichter Christlicher Lehre/ wie diese Worte stehen über seinem Bildnis/ in einem alten Tractat/ worin 27. Predigten Luthers zu Straßburg Anno 1523. gedruckt/ wo der Buchdrucker sich hernach in einem Schreiben an ihn entschuldiget und bittet/ daß ers im besten auffnehmen wolle/dann te unbillig sey/den Hungrigen Göttliches Worts/ das Brod nicht darbrechen/ und den Dürstigen ihren Tranck verhalten. Also sind seine Gaben in seinen Schriften offenbahr worden/ und sind vielen frommen Seelen nützlich gewesen noch im Anfang vor Uebergebung der Augspurgischen Bekantnis. Nach derselben ist er immer geübter und erfahner in der Heil. Schrift worden/ und so hoch erleuchtet worden/ daß ihm auch bisher unter denen Theologen/ so ihm nachgefolget/ wenig zu vergleichen. Ob wol auch das hohe Maas seiner Gaben in seinen Leben nicht von allen erkant/ sondern von seinen Widersachern verleugnet und gelästert/ von seinen neidischen Mitbrüdern zurück gesetzt und unterdrückt worden/ und er also auch für der Welt unter vieler Schmach/ Verfolgung und Verkehrung verborgen und begraben gelegen; So hat doch GOTT nach seinen Tode desto herrlicher offenbahret/ daß sein Gedächtnis mit seinen Schriften nicht allein bey der wahren Kirchen Christi im Segen bleibet/ sondern auch das hohe Maas seiner Gaben von seinen treuen Discipulis und Nachfolgern erkant/ und ihm insgemein dieses Zeugnis

ein

einhellig gegeben wird/ daß nach der Apostel Zeiten  
 kein Lehrer in der Christlichen Kirchen sey auffgestan-  
 den/ der den Haupt-Articul von der Rechtfertigung  
 besser und richtiger erkläret/ deutlicher und tröstlicher  
 gelehret/ als Lutherus. Da hat GOTT erfüllet  
 was Syrach schreibet von treuen Lehren des Gött-  
 lichen Wortis: Er betrachtets vor bey sich  
 selbst/ darnach sagt er seinen Rath und Leh-  
 re heraus/ und beweiset mit der Heiligen  
 Schrift. Und viel verwundern sich sei-  
 ner Weißheit/ und sie wird nimmermehr  
 untergehen. Sein wird nimmermehr  
 vergessen/ und sein Nahme bleibt für und  
 für. Was er gelehret hat/ wird man wei-  
 ter predigen/ und die Gemeine wird ihn  
 rühmen. Dieweil er lebet/ hat er einen  
 größern Nahmen/ denn sonst Tausend/  
 und nach seinem Tode bleibt ihm der selbige  
 Nahme. Spr. 39/ II: 15.

§. 3. Noch mehr erhellet dieses/ wann wir an-  
 sehen das hohe Göttliche Reformationss-  
 Werck/ welches einen geringen Anfang/ und her-  
 lichen Ausgang gehabt/ daß man sich billig drüber  
 verwundern und sagen muß: Das hat GOTT  
 gethan/ und mercken/ daß es sein Werck ge-  
 wesen. Im Anfang/ da Lutherus Anno 1517.  
 seine Disputation wider den Ablass/ und wider  
 Tezelium den Ablass-Krämer publicirte/ merckte es  
 niemand/ daß GOTT sein Werck hiebey hätte: und  
 den

den ganzen Greuel des Antichristenthums offenbahren/und das Evangelium/die heylsame Lehr vom wahren Christenthum wiederum ans Licht bringen wolte. Lutherus selber gedacht es damahls nicht/ sondern wolte nur gern sehen/ daß dem ärgerlichen Ablass-Kram solte gesteuert werden/ ließ sonst dem Pabst in seinen Würden/ und gab ihm Anfangs viel guter Articul nach/welche er doch hernach retractirte/ da er sahe/ wie das Pabstthum nicht aus Gott sondern aus dem Teufel wäre. Und das ist die Ursach/ warum er begehret/ daß man seine erste Schrifften mit Bedacht lesen solle/ weil er nehmlich auch einer der unsüßigsten Pabstten gewesen/ und den Römischen Stuhl eyfferigst verthätiget. Ja er war erbötig für dem Cardinal Cajetano zu Augspurg/daß er wolte schweigen/waß seine Widersacher auch schwiegen. Womit die Kirche ferner unter dem Tyrannischen Joch des Pabstes würde bleiben seyn. Allein seine Widersacher konten und wolten nicht schweigen/ wodurch er genöthiget ward der Sachen immer weiter nachzudencken/ biß er endlich durch den H. Geist in der heiligen Schrift überzeuget/ den Pabst zu Rom für den Antichrist erkannte/ und solches öffentlich und beständig bekante/ worüber eine solche Aenderung in der Kirchen erfolget/ als der Ausgang nachgehends erwiesen. Gleich wie dort stehet: Es war keine Stadt/ die sich mit Frieden ergab den Kindern Israel/ sondern sie gewonnen sie alle mit Streit. Und das geschah also vom H. Erren/ daß

Daß ihr Herz verstockt würde / mit Streit  
 zu begegnen den Kindern Israel / auf daß  
 sie verbannet würden / und ihnen keine  
 Gnade wiederführe / sondern vertilget  
 würden / wie der Herr Mose geboten hatte.  
 Jos. 11 / 19. 20. Also mag man hier auch sagen: Es  
 war keiner unter den Widersachern Lutheri / der sich  
 mit Frieden ergab zu schweigen / und sich zu bessern /  
 sondern sie fuhren alle fort / ihn zu verletzern und zu  
 verdammen. Und das geschah also vom Herrn /  
 daß ihre Herzen verstockt wurden / dem Luthero mit  
 Streit zu begegnen / auf das Gottes Werk fortge-  
 setzet / die Greuel des Pabstthums recht aufgedeckt /  
 und das Licht der Evangelischen Wahrheit wieder  
 um öffentlich auf den Leuchter gesteckt / und also die  
 Kirche von der Irrannee des Antichrists allmählich  
 wieder erlöset würde. Was nun also Lutherus aus  
 Gottes Wort erkant hatte / daß machte er durch sei-  
 ne Schrifften überall bekannt. Und das ward so  
 geschwinde ruchtbar in gang Teutschland / ja in gang  
 Europa, daß man deswegen billig auf ihn deuten  
 mag / was Offenb. 14 / 6. steht / von den Engel /  
 der mitten durch den Himmel geflogen / mit  
 den ewigen Evangelio. Denn das Gerichte  
 von Lutheri Lehr breitete sich so geschwind überall  
 aus / als stöge es umher. Und ward an manchen  
 Ort so begierig aufaenommen / daß es überall etliche  
 fand / die ihm bestimeten / in welcher Herzen Gott  
 durch sein Wort eben das Erkantniß vom wahren  
 Christenthum / und vom Antichristenthum des Pabs-  
 tes

stes wirkte/welches er in Lutheri Herzen gewircket hatte. Als er Anno 1521. nach Worms zog/daselbst das Evangelium für den Käyser/ und für den Fürsten des Reichs zu bekennen/ und etliche ihn wolten abrathen/ er solte dem gegebenen Geleit des Käyfers nicht trauen; Hergegen aber Gott ihm einen solchen standhaften und freudigen Muth gegeben hatte/das er sagte: Er wolte hinziehen/ob auch gleich so viel Teufel da wären als Siegelsteine auf den Dächern; und er numehr in die Stadt einfuhr; da gieng für der Gutschen her ein alterMünch mit einem langen Creuz/ der ihm ohngesehr auf der Gassen begegnet war/ und welchen Mann die anderen Mönche vor wahrwizig hielten/ und sang überlaut aus einem alten Responsorio diese Worte: Advenisti tandem desiderabilis, expectabimus in tenebris. Bist du endlich kommen du Verlangter/ wir erwarten deiner im Finstern. (vid. Hr. Sieglers Schauplatz der Zeit p. m. 157.) Woraus man siehet/ wie zu der Zeit Gott ein herzliches Verlangen nach der reinen Lehr in vieler frommen Herzen/ und drauf auch/ wie solche reine Lehr durch Lutherum in öffentlichen Schriften vorgetragen ward/ einen herzlichlichen Beyfall und wahren Glauben/ und solches alles für der Welt verborgen/ gewirckt habe; und wie er dieses Erkantniß und den Glauben in denenelben so mit Luthero übereinstimmeten/ hernach durch öffentliche Bekantniß für der Welt offenbahret habe. Solche öffentliche Bekantniß ist geschehen/ einmahl von Luthero allein zu Worms/ hernach zu Augspurg von den gesamten  
Pro.

Protestirenden Ständen / da die Confession dem  
 Käyser auf dem Reichs-Tage übergeben worden:  
 Welche Confession GOTTS bisher wider alle An-  
 läuffe des Satans und seines Reichs erhalten / und  
 die so derselben zugethan sind / wider die Feinde und  
 Widersacher mächtiglich beschützet; also hiemit  
 klärtlich erwiesen / wie er es sey gewesen / der das hohe  
 Reformations-Werck erst mit schlechten Ansehen /  
 und durch geringe und verächtliche Werkzeuge an-  
 gefangen; Hernachmahls durch seinen ausgereckten  
 Arm herrlich hinaus geführt. Denn was die ers-  
 ten Bekenner der Evangelischen Wahrheit erstlich  
 für sich im Herzen erkant und gegläubet / für der  
 Augspurgischen Confession / das haben sie nachhero  
 selber öffentlich für der Welt ferner bekant / und  
 wider die Feinde verthädiget.

S. 4. Hiebey mercke / meine Seele / wie dieje-  
 nige irren / und von GOTTS Wegen nicht recht  
 urtheilen / die von Lutheri ersten Schriften / vor der  
 Augspurgischen Confession / und insonderheit von  
 seiner Kirchen-Postill / die er vor sein liebstes und bes-  
 tes Buch gehalten / vorgeben / als seyen darin noch  
 viel anstößige Redens-Arten / die ihm aus  
 Hochachtung Tauleri und der Theologiae  
 Mysticæ angeklebet; Es gehören zu den  
 Päbstlichen Sauerteig / der ihm noch in  
 den ersten Jahren angehangen / die Lehren  
 aus der Theologia von der (so genannten fa-  
 narischen) Selbst-Verleugnung / (So muß  
 also CHRISTI Geboth Matth. 16/24. Fana-

tisch heissen!) Göttliche Offenbarungen ꝛc. Es sey in seine Kirchen-Postill vieles mit eingeflossen aus der Theologiâ Mysticâ Gersonis und Bonaventuræ. &c. Weßwegen er nicht ungern gesehen/ daß D. Cruciger diese Postill kürzer gemacht. ꝛc. Und wolle er diese Postille/ wie seine erste Schrifften bedächtlich und mit grossen Mitteliden gelesen haben. ꝛc. Also dieselbe gar nicht für sein bestes Buch gehalten/ noch andern Schrifften die er nach der Zeit wider das Pabstthum / und andere Schwarm-Geister ausgegeben / vorgezogen habe. Ja er habe selbst in unterschiedlichen Lehren seine Meynung geändert/ und in folgenden Predigten und Schrifften revociret. Insonderheit die Lehren vom Geist und Buchstaben/ von dem äußerlichen und innerlichen Menschen / von der Vereinigung und Vergötterung/ die ihm aus des Gersonis, Bonaventuræ und Tauleri Schrifften angeklebet / und das Haupt-wesen der ganzen Theologiæ Mysticæ sind/ (worunter auch begriffen/ was vom beschaulichen Leben gelehret worden) hab er in den andern Schrifften/ sonderlich aber in seinen Schwanen-Gesang / oder in der  
 Aus

Auslegung des ersten Buches Moses ver-  
 worffen und widerleget. (Vid. Bücheri Lu-  
 therus Antipietista. p. 195, 196.) Solches darff  
 man unverschämt vorgeben / als wann Lutherus  
 auch so ein wanckendes Rohr / so vom Winde  
 der Menschen-Gunst oder Ungunst sich hin und her  
 wehen lassen / und seine Meynung nach den Sinn  
 des grösssten Hauffen geändert und eingerichtet;  
 Oder so ein Wort-Zäncker gewesen wäre / wie  
 leider ihrer viel heut zu Tage sind / die nur um Wort  
 und Redens-Arten zanken / und hierüber den rech-  
 ten geistlichen Kampff über das Haupt-werck / nem-  
 lich den wahren durch die Liebe thätigen Glauben/  
 und Hoffnung der ewigen Seligkeit / wider den Sa-  
 tan und die geistlichen Feinde unterlassen. Ach  
 Nein! wann der Sel. Herr Lutherus nicht bestän-  
 diger wäre gewesen in seinem Bekänntnis der Wahr-  
 heit / und sich nicht besser bewiesen als die izige Anti-  
 pietisten in ihren unnöthigen Zänckereyen wider ih-  
 re Brüder und Glaubens-Genossen / so würd ihr  
 GOE zum Werkzeug des hohen Götlichen  
 Werckes der Reformation nicht gemacht noch ge-  
 braucht haben. Und ist zumahl ein schlechter Ruhm  
 für einen so hochverdienten Lehrer der wahren Gotts-  
 seligkeit / oder des wahren Christenthums in unserer  
 Kirchen / daß man ihn gar zum Antipietisten / oder  
 Feind der wahren Gottseligkeit / und folglich zum  
 Antichristen machen will.

§. 5. Lutherus hat in seinen ersten Schriften  
 und sonderlich in seiner Kirchen-Postill hauptsäch-  
 lich getrieben das wahre Christenthum / bestehend in

Glaub/ Lieb und Hoffnung/ und gezeiget wie das Wahre von dem Falschen im Pabstthum sey unterdrucket/ wie man vom Worte Gottes auff Menschen/ Land/ und Aberglauben sey gefallen. Seine Lehre hat er auff GOTTES Wort gegründet/ und was er dem Worte GOTTES gemäß in den Schrifften der alten Mysticorum, Tauleri, Bonaventura, Gersonis, und anderer/ auch der Schuls Lehrer und Väter gefunden/ das hat er billig behalten/ und also Gold/ Silber und Edelgestein von Holz/ Heu und Stoppeln unterschieden. Die seine erste Schrifften gelesen/ und dadurch gewonnen und bekehret worden/ daß sie mit ihm das falsche Christenthum im Pabstthum verworffen/ sind weder durch seine menschliche Autorität/ noch durch die Menge seines grossen Anhangs/ (denn ihrer waren Anfangs nur wenig/) sondern durch das angeführte Wort GOTTES bewogen worden. Und hat GOTT beydes in Lutheri und ihren Hercken den wahren Glauben angezündet/ welchen sie hernach für der Welt bekant/ und drüber Verfolgung erlitten haben. Denn Lutherus hat ja/ wie sattsam bekant/ den Pabstlichen Gewissens-Zwang verworffen/ und gelehret/ der Glaube könne und müsse nicht gezwungen werden. Hierüber führet er sein eigen Exempel an/ in einer Predigt/ am Montage nach Dom. invocavit Anno 1523. zu Wittenberg gehalten. Nehmt/ sagt er/ ein Exempel von mir. Ich bin dem Ablass und allen Papisstern entgegen gewesen/ aber mit keiner Gewalt/ Ich hab allein GOTTES Wort getrieben/ gepre-

prediget und geschrieben / sonst hab ich nichts gethan. Das hat/wann ich geschlafen habe/ also viel gethan/ daß das Pabstthum also schwach worden ist/ daß ihm noch nie kein Fürst noch Kaysler so viel abgebrochen hat. Ich habe nichts gethan/ das Wort hat es alles gehandelt und ausgerichtet. Wann ich hätte wollen mit Ungemach fahren/ ich wolt Teutschland in ein groß Blut-vergießen gebracht haben. Ja ich wolt zu Worms ein Spiel angerichtet haben/ daß der Kaysler nicht sicher wäre gewesen. Aber was war es? Narrenspiel war es gewesen. Ich habe nichts gemacht/ ich habe das Wort lassen handeln. Wann nun Lutherus dieses was er vom wahren Christenthum aus Gottes Wort in seinen ersten Schriften gelehret/ hernach in andern Schriften revociret hätte; so müste er Gottes Wort selbst/ und was er denselben gemäß/ in den Schriften der Väter und der Mytlicorum scriptorum gefunden und erachtet/ zugleich mit revociret haben. Wann in diesen heylsamen Lehren von der selbst-Verlägung/ wahren Buß und Bekehrung/ wahren Glauben und Liebe/ und was sonst mehr zum wahren Christenthum gehöret/ wodurch dem Pabstthum im Anfang so großer Abbruch geschehen/ und so manche Seele Christo gewonnen/ wie er selbst sagt/ noch vieles gewesen/ so zum Pabstischen Sauerteige gehöret/ der dem Luthero

thero in den ersten Jahren angehangen; so müste der Pabstliche Sauerteig/ das ist/ die Heuchelei (Denn so wird der Pharisäische Sauerteig durch die Heuchelei von Christo selbst erklärt/ Luc. 12/ 1.) oder das Wort Gottes mit Pabstlichen Sauerteige vermenget/ so grossen Nutzen in der Christenheit geschaffet/ und so viel Seelen dem H. Erren Christo gesonnen haben. Welches dem H. Erren Christo und seinem Worte zu schlechten Ruhm gedeyen würde/ der eben deswegen damahl seinen Worte solchen Segen und Sieg gegeben/ weil ers vom Pabstlichen Sauerteige durch Lutheram, und dessen treue Gehülffen reinigen und säubern ließ. Den Segen und Sieg aber des Göttl. Worts in den ersten Jahren Lutheri kan niemand läugnen/weil ers selber sagt/ und die Histori solches zur Gnüge bezeugt. Drum soll man seine Lehre nicht mit anstößigen Reden aus der Theologia Mystica und mit Pabstlichen Sauerteig und Heuchelei verdächtig machen und beschmizen/ sondern vielmehr Gottes verborgene und offenbahrte Wege hierunter erkennen/ und sagen: Das Süncklein des wahren Glaubens/welches Gott erst verborgen in ihren Herzen gewircket/ hat er hernach durch öffentliche Bekänntniß für der Welt offenbahret. Und was Lutherus in seinen ersten Lehr. Schriften gelehret/ das hat er hernach in den folgenden Streit. Schriften verthädiget und nicht revociret.

§. 6. Seine Kirchen. Postill ist eine unter seinen besten Lehr. Schriften in den ersten Jahren/ wo durch Gott viel Nutzen gestiftet hat/ anfangs auch

un

unter den Papisten selbst / gleich wie seine Auslegung über das Vater Unser und andere Schrifften / so von der wahren Frömmigkeit handeln. Welche er ausdrücklich separiret von seinen andern Schrifften wider seine Widersacher / wann er zu Worms angehalten wird / seine Schrifften zu revociren / und dabey anzeiget / daß man ja nicht begehren werde von ihm / solche Schrifften zu revociren / wodurch viel Frommen erbauet worden. So kan er nun seine Kirchen-Postill nicht rechnen unter die ersten Schrifften / die er mit grossen Mitleiden will gelesen haben. Denn darin handelt er solche Sachen von wahren Christenthum / die mit grosser Erbauung / und nicht Mitleiden wegen seiner Fehler / sind gelesen worden / und noch gelesen werden. Sondern meint seine erste Streit-Schrifften wider seine erste Widersacher. Seine Kirchen-Postille aber ist eine Lehr-Schrift / darin er fast aus allen Evangelii lehret den Glauben / und die Liebe / die Hoffnung / die Geduld / Demuth und andere Christliche Tugenden / und zeigt wie man sich darin üben solle. Thut auch hinzu die Allegori / und geheime Deutung oder sensum mysticum / welcher auff Christus / und seine gläubige Gliedmassen / seine Kirche auff Erden gerichtet / und von Augustino / und andern Vätern vor Luthero schon angezeigt ist. Findet man also in seiner Kirchen-Postill den nucleum salatoris Doctrinae Evangelicæ / den rechten Kern der heilsamen Lehr des Evangelii / aus Augustino und den andern Vätern / worin die Frömmsten in der Kirche zu der Zeit sich geübet. Und muß also dassel

be/ was Lutherus aus dem Taulero, Gersonne und  
 Bonaventurâ und anderen Mysticis hat/ dem Evan-  
 gelio gemâß/ dazu nûglich und erbaulich seyn erach-  
 tet worden/ sonst hât ers nicht angenommen/ und die  
 Frommen / so sich damahl aus seinen Predigten  
 und Schriffen erbauet gefunden/ wûrdens auch  
 nicht angenommen/ sondern als Holz/ Heu und  
 Stoppeln zum Bau untûchtig lângst verworffen  
 haben. Daher ist billig zu schliessen / daß er diese  
 aus der Mysticâ Theologiâ angenommene erbau-  
 che Lehren nicht mûsse in denen folgenden Streit-  
 Schriffen verworffen noch widerleget/ sondern nur  
 deutlicher erkläret und verthädiget haben. Daß er  
 auch seine Meynung in diesen Lehren nicht mûsse ge-  
 ändert haben/ ob er schon die Sachen immer besser  
 verstehen und deutlicher vortragen gelernet / siehet  
 man daraus / daß er seine Meynungen in den  
 Schriffte Stellen womit er eines und das andere be-  
 wiesen nicht geändert / ob er wol die Schriffte immer  
 besser verstehen gelernet/ und die Worte der Heiligen  
 Schriffte immer deutlicher zu geben sich beflissen.  
 Denn es ist ja bekant / daß Aenderung der Worte  
 nicht alsbald eine Aenderung der Meynung mit sich  
 bringet/ weil man einerley Meynung mit vielerley  
 Redens-Arten kan verstellen. Mißbrauchen eini-  
 ge schon diese und jene Redens-Art / darff man sie  
 deswegen nicht sofort verwerffen und fahren lassen/  
 sondern nur wider den Mißbrauch recht erklären;  
 welches wir gerne gestehen / daß Lutherus in den  
 nachfolgenden Schriffen gethan habe. So siehet  
 man endlich auch hiebey/ warum Lutherus die Kir-  
 chen-Postill vor sein liebstes und bestes Buch gehal-  
 ten/

ten / weil es eine erbauliche Lehrschrift ist /  
 Dergleichen er den Streit-Schritten hat pflegen  
 vorzuziehen / weil diese nur den Feinden wehren /  
 jene aber die Freunde lehren / diese die Hinderni-  
 sen des Glaubens wegräumen / jene die Erbauung  
 im Glauben beförden / diese das Gemüth verunru-  
 higen ; (oder gar die Leser verwirren / wannes ein  
 leeres Wort-Gezäncke ist / wie leider ! iho die Anti-  
 picritische Streit-Schritten seyn /) jene aber das  
 Gemüthe beruhigen und erquickten in Christo ; und  
 dasselbe nach des Apostels St. Pauli klaren Aus-  
 spruch / deroes bestrafft / wann mehr Fragen auf-  
 gebracht werden / als Besserung zu Gott  
 im Glauben. 1. Tim. 1 / 4. Auch sagt / daß die  
 H. Schrift nicht allein nüt sey zur Widerlegung  
 sondern auch zur Besserung und zur Zücht-  
 gung oder Unterweisung in der Gerechtigkeit.  
 2. Tim. 3 / 16. Weßwegen auch Lutherus selbst  
 dazumahl gegen seine Freunde gestanden / daß ihm  
 diese Arbeit über die Sonn- und Fest-tägliche Evan-  
 gelia und Episteln sehr angenehm und gefällig gewe-  
 sen / davon er ungern auff andere Arbeit in Streit-  
 Schritten sich bringen lassen / wie Here D. Spener  
 in der Vorrede der neulich zu Berlin gedruckten Klo-  
 sten-Postill angeführet. Wie solte nun Lutherus  
 eine ihm so liebe Arbeit in den nachfolgenden Streit-  
 Schritten verwerffen und widerleget haben ? Daß  
 er aber D. Creuzigern vergönnet / seine Kirchen-Pos-  
 till kürzer zu machen / hat er gar nicht deßwegen ge-  
 than / als solte seine vorige Arbeit hiemit abgethan  
 seyn ;

seyn; sondern aus Demuth/ weil er andere mit ih-  
ren Gaben pflag höher zu achten/ als sich mit seinen  
Gaben; Und weil er in Befoderung der Erbauung  
mehr auff die Geistliche Sachen als auff die Worte  
pflag zu sehen/ als der wol wuste/ was St. Paulus  
geschrieben: Das Reich Gottes stehet nicht  
in Worten/ sondern in Krafft. 1. Cor. 4/20.

5. 7. Das die Ehre von der selbst-Verläu-  
gnung (die man Fanatisch nennet/ da doch diejenige/  
so mit diesen Nahmen belegt worden/ nichts weniger  
gethan als sich selbst verläugnet. Denn wo sie das  
gethan hätten/ wären sie nicht solche hochfliegende  
Flattergeister worden; ) mit gehöre zum Pabst-  
schen Sauerteig und billig unter die Grund-  
Säulen des Pabstthums möge gezehlet  
werden: Ist offenbare falsch. Denn wenn man  
sich zu allen Zeiten in der Christenheit nach dem Be-  
fehl Christi selbst verläugnet hätte/ würde nie kein  
Pabstthum aufgebauet seyn worden. Es ist dassel-  
be vielmehr entstanden und unterstützet worden/ aus  
der Pharisäischen Hoffarth und Ruhmräthigkeit/  
da man hat wollen für andern gesehen werden/  
und also von sich selbst gehalten; aus welcher  
herrschenden Selbst-Liebe alle Irthümer und Laster  
des Pabstthums entsprossen/ wie zu sehen aus der  
Weissagung S. Pauli. 2. Tim. 3/ v. 1. --- 9. welche  
herrschende Selbst-Liebe der selbst-Verläugnung  
schnurstracks entgegen steht. Oder wird mit dem  
Zusatz der fanatischen selbst-Verläugnung hingese-  
hen auf die Worte Tauleri, (welchen man mit seiner  
Lehr

Lehr durchaus will verdammet wissen) da er fragt/  
 wie sich der Mensch zu verhalten habe/wann  
 Christus/das selbständige Wort Gottes  
 soll im Grunde der Seelen empfangen und  
 geböhren werden: ob ihm nützer sey/das er  
 ein Mitwircken hiermit habe/damit er er-  
 werbe und verdiene/ daß diese Geburth in  
 ihm geschehe und geböhren werde/ also daß  
 der Mensch in ihm schöpffe ein Bild in seiner  
 Vernunft und in seinen Gedanken/ und  
 sich daran übe also zu gedencken: Gott ist  
 weise/ allmächtig/ und ewig/ und was er al-  
 so erdencken mag von Gott/ ob bis mehr  
 diene und fördere diese Väterliche Geburt;  
 oder daß man sich entziehe und ledig mache  
 von aller Gedanck/ Worten und Wercken/  
 und von allen Bilden des Verstandes/ und  
 daß man sich gar zumahl halte in einem  
 Gott-Leiden/ und habe sich müßig/ und las-  
 se Gott in ihm wircken? und antwortet/ daß  
 ihm nützer sey sich halten in einem GOTT-  
 Leiden/ und Gott in ihm wircken zu lassen.  
 [Büch. Lutherus Antipiet. p. m. 207.] Auch  
 hierüber anführet einen Spruch aus der Lateinischen  
 Bibel: Mitten im Schweigen ward mir  
 eingesprochen ein verborgen Wort. Wel-  
 ches nun also gegeben worden: zu mir ist kommen  
 ein

ein heimlich Wort. Item: Es war stille und ich höret eine Stimme. Hiob 4/8. 12/16. Und ferner sagt/ daß dieses Schweigen sey in dem Untertsten/ in dem edelsten/ in dem Grunde/ ja in dem Wesen der Seele/ oder in dem Verborgensten der Seele &c. Welche Worte aufseheftigste verdammet werden. So ist bekannt/ daß dieser Autor hierin eben der Papistischen Lehre von menschlichen Mitwirken widersprochen/ und das Werck unserer wahren Bekehrung und Wiedergeburt (welches ich durch das Empfangen und Gebären des Sohnes Gottes im Grunde der Seelen verstehe) allein der Gnade Gottes und deroselben Wirkungen durch das Wort Gottes in unsern Herzen zugeschrieben. Wie kan diese Lehre/ daß sich der Mensch bey seiner Bekehrung merè passive verhalten/ und Gott (nicht zwar unmittelbar/ sondern mittelbar durch sein Wort/ so Taulerus auch geprediget hat) in sich wirken lassen solle/ zum Pabstischen Sauerteig gehören/ und eine Grundsäule des Pabstthums seyn/ da sie auch in unsern Symbolischen Büchern mit stehet/ unter andern Grund. Lehren der wahren Buße / des wahren Glaubens/ der wahren Liebe und anderer Geisl. Tugenden; so müsten in unsern Symbolischen Büchern auch noch irrige Lehren enthalten seyn/ die aus der Theologia Mystica geflossen/ zum Pabstischen Sauerteig gehören/ und das  
Pabste

Papstthum unterstützen. Und wo man diese Lehre Tauleri (die/was die Sach an sich selbst betrifft/ dahin gehet/dasß der Mensch bey seiner wahren/ gründlichen Hertzens-Bekehrung/sich nicht active sondern passive verhalten müsse/) wolte verwerffen als eine Platonische Teufels-Lehre/ so müste man das Contrarium annehmen/dasß der Mensch bey seiner Wiedergeburch/da Christus in ihm eine Gestalt gewinnet/auch etwas mitwircke/ und sich nicht halte in einen Gottes-Leiden oder Gott in sich wirken laße. Und hiemit würde man die längst-verworfenne Meynung der Synergisten wieder einführen/ oder dem ihigen falschen eingebildeten Wahnglauben das Wort reden/ welchen Lutherus als eine Geburt Menschlicher Gedancken und Einbildungen in der Vorrede über die Epistel an die Römer verworffen hat.

§. 8. Läßt man aber die Lehr und Sach an sich selbst passiren/ und streitet nur wider die Wort und Redens-Art; so ist der ihige Streit der Antipietisten nichts als ein unnützes Wort-Gezäncke / welches S. Paulus verboten. Und wäre also unnöthig gewesen solches immer von neuen auf die Bahn wieder zubringen/da so oft drauf geantwortet worden/dasß man niemand an die Worte und Redens-Arten der alten Mysticorum binden wolle/ da man ihu/nachdem die Teutsche Sprache bisher besser excoliret worden/ deutlicher zu reden wisse/ auch dasjenige so in den alten Mysticis Christlich und erbaulich befunden worden/numehr von den Sel. Joh. Arndt aufs Deutlichste ausgedrucket sey. Indessen hat  
man

man auch nicht vonnöthen die Redens-Arten / so Lutherus zu seiner Zeit aus denselben behalten und gebraucht / andern zugefallen zu verwerffen und fahren zu lassen / da man sie mit eben so leichter Mühe in guten Verstande annehmen und der H. Schrift gemäß erklären kan / als sie andere in Fanatischen Verstande annehmen mißdeuten und verkehren wollen. Und sind es keine gezwungene Folgereneyen / damit man sich aus der H. Schrift legitimiren will; (andere thun den Worten oft mehr Zwang an / wann sie dieselbe mißdeuten und verkehren; ) sondern es folget alles von sich selber / wann man geistliche Sachē geistlich zu richten weiß. Zum Exempel / daß **GOTT** seinen Sohn im Grunde unserer Seelen gebähre / (welches nicht eigentlich / wie Gegentheil lästert / sondern geistlich Mysticè allegoricè verstanden wird) ist ja der H. Schrift gemäß / da Christus sagt / daß die Gläubigen seine Mutter seyn. Luc. 8 / 21. Daraus folget von sich selber / sind sie seine Mutter / so muß er in ihrer Seelen geistlich empfangen und gebohren werden / wie er in den Leibe der Jungfrauen Marien persönlich empfangen und gebohren worden. Auch redet der H. Geist in der Schrift also / daß Christus in den Gläubigen eine Gestalt gewinne / oder formiret werde / wie ein Kind in Mutterleibe / welches endlich ans Licht gebohren wird. Gal. 4 / 19. Und daß solches Werck der Geistl. Wiebergeburt sey Gottes Werck / wozu der Mensch aus eigenen Kräfften so wenig thun kan / als ein Kind

Kind zu seiner Formirung und Bildung in Mutterleibe; ist ja aus der H. Schrift so bekant/ und folgt auch von sich selber so klärlich/ daß es niemand leugnen kan. Was ist denn Ungezwungenes bey diesen Allegorien? Eben so wenig als bey andern so von sich selber aus der H. Schrift fließen. Hieber mag auch gezogen werden die Lebens Art/ die Paulus von seiner eigenen Wiedergeburt und Bekehrung gebraucht/ wann er sagt/ daß Gott seinen Sohn in ihm geoffenbahret/ Gal. 1/16. wie ein Kind im Mutterleibe im Verborgnen gebildet/ und hernach öffentlich ans Tages Licht gebohren wird; also hat Gott in Pauli Herzen erst den Glauben und das Erkenntniß Christi gewircket hernach/ einen hellen Schein (nemlich das Gewirckete zu erkennen) in sein Herz gegeben/ und sein Gnaden Werck offenbahret/ daß er Christum den er recht erkennt/ auch andern hat wiederum recht predigen können. Ob wol hiebey viel Unmittelbahres und auffserordentliches vorgangen/ ist doch das Mittel des Göttl. Wortes nicht ausgeschlossen gewesen. Weßwegen auch der Sel. Lutherus kein Bedencken getragen/ von sich und seiner mittelbahren und ordentlichen Wiedergeburt und Bekehrung fast eben diese Worte zugebrauchen; und zwar/ (damit man nicht sage/ daß er sie revociret) in seinen letzten Gebet kurz vor seinen seligen Ende: Mein Himmlischer Vater/ ein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi; ein Gott alles Trostes. Ich sage dir Lob und Danck/ daß du mir deinen  
 E                      Sohn

Sohn Jesum Christum offenbahret hast/  
welchen ich bekennet habe/welchen ich gelie-  
bet und gelobet habe/ und welchen der  
Pabst zu Rom nebst seinen Hauffen der  
Gottlosen schmähet und verfolget. 2c.

6. 9. Also folgts auch von sich selber/ daß die  
Wiedergeburt und Bekehrung in den innersten  
Grunde der Seelen geschehen müsse/ wo Gott als  
ein hinein sehen kan/ der ins Verborgene siehet.  
Denn die Heil. Schrift will ja/ daß wir uns von  
ganzem Herzen ohne Heuchelei zu Gott be-  
kehren/ und einen ungefarbten Glauben ha-  
ben sollen/ daß nicht allein bete der Mund sondern  
daß es auch gehe aus Herzen Grund. So muß auch  
unser Herz oder Seele einen solchen innersten Grund/  
oder lauterer Wesen haben/ darinn Gott wohnt/ und  
uns erhält/ der den Odem aller Menschen in  
seiner Hand hat/ und alle Dinge trägt  
durch sein kräftiges Wort. Denn er will ja/  
daß wir ihm nicht nur den Mund und Ohren/ nicht  
nur die Sinne/ un die Vernunft/ sondern das ganze  
Herz ergeben/ und ihn von ganzem Herzen  
lieben sollen. Ob schon Taulerus von solchen in-  
nersten Seelen-Grunde etwas undeutlicher zu seiner  
Zeit geredet hätte/ so hat es der gottselige Arnd deut-  
licher gegeben W. Chr. 1. 3. c. 21. die wahre Lie-  
be Gottes suchet und meinet Gott lauter  
allein in allen Dingen/ und nicht sich selbst/  
belustiget sich allein in GOTT/ und in dem  
höch

Höchsten ewigen unerschaffenen Gute/  
 und nicht in den Creaturen/ und solches  
 innerlich im Grunde der Seelen/ da das  
 Reich Gottes ist. Denn die Seel hat über  
 die natürlichen Kräfte/ so dem Leibe das Le-  
 ben und Bewegung geben/ ein verborge-  
 nes/ innerliches/ blosses/ lauterer Wesen/  
 welches mit der Zeit und mit der Welt  
 nichts zu thun hat; da ist der Sitz und die  
 Stadt Gottes abgeschlossen von allen äu-  
 serlichen irrdischen Dingen/ da wirket der  
 H. Geist seine Gaben/ und treibet dieselbe  
 aus in die Kräfte der Seelen/ in Weisheit/  
 Verstand/ Sprachen/ Erkenntniß. Dies  
 ses führt er an zur Erklärung des Spruchs Ps. 32/II.  
 Freuet euch des HERRN/ und zeigt an wie man  
 sich über den HERRN selbst/ und nicht nur über dessen  
 Gaben solle freuen lernen/ weil der HERR selbst seinen  
 Sitz und Wohnung im Grunde der Seelen haben  
 will. Hieraus folgen ferner die heilsamen Lehren von  
 Unterscheide des Buchstabens und Geistes/ des äu-  
 serlichen und innerlichen Menschen/ von der geistl.  
 Vereinigung der Seelen mit Christo/ welche Lu-  
 therus zu seiner Zeit eine Vergötterung genennet/  
 wir aber brauchen ihs das Wort nicht/ sondern nen-  
 nen es mit der H. Schrift eine Gnaden-Einwoh-  
 nung der H. Drey-Einigkeit. Wie auch daß der  
 Mensch hiebey sich selbst verläugnen/ oder nicht frü-  
 her verderbten Vernunft/ sondern dem Erbe des H.  
 Geistes/ der in ihm wohnet folgen/ und Gott in sich

wirken lassen müsse. Das ist keine tanatische / sondern eine von Christo gebotene / von wahren Christen in die Übung gebrachte selbst. Verläugnung / da sie sich leiten lassen nach Gottes Rath / und werden zu letzt nicht verführt / sondern mit Ehren angenommen. Duc me, nec sine me sine TE, DEUS optime, duci. Me duce enim pereero, TE Duce salvus ero; So haben die Alten pflegen zu beten: **HERR** leite du mich / und laß mich nicht ohne dich / o frommer **GOTT** geführet werden. Denn wann ich mich selbst leite / so geh ich verlohren. Wann du mich aber leitest / so werd ich selig.

§. 10. Daß Lutherus diese Lehren in seinen nachfolgenden Schrifften wider Münstern und die auffrührischen Rotten / Geister / die sie mißbrauchten / wie auch die ganze **H.** Schrift; deutlicher erkläret / und den wahren Geist von den Falschen unterschieden habe; wird nicht geläugnet. Daß er sie aber in seinen letzten Schwanen Gesang in der Auslegung über das Erste Buch Moses gar verworffen und widerleget habe / ist falsch / und der Beständigkeit dieses grossen Bekenners der Evangelischen Wahrheit viel zu nahe geredet. Das Widerspiel wird erhellen / wann man seinen Commentarium über Genesis mit Fleiß wird durchlesen. Daß die Contemplatio mehr passiva, als activa sey (welches Gegentheil verwirfft) finden wir von ihm ausdrücklich gelehret / über die Nahmen Israel und Jacob 1. Mos. 35. v. 10. da er den Nahmen Jacob auff das thätige / und den Nahmen Israel auff das beschauliche Leben deutet / wann er schreibet:

bet: Das ist das rechte beschauliche Leben der Gottseligen/ da die Vernunft/ und unser imagination und Gedancken nichts vermögen/ da Sinn und Verstand des Menschen getödtet wird mit allen Kräfften/ und der Mensch allein vom Worte **GOTTES** lebet. Wie 5. Mos. 8. geschrieben stehet: Er demüthiget dich und ließ dich hungern/ und speiset dich mit Mann/ daß du und deine Väter nicht erkant hattetest/ auf daß er dir kund thäte/ daß der Mensch nicht lebt vom Brod allein/ sondern von allem/ daß aus dem Munde des HERRN gehet. Diese Lehre vom beschaulichen un̄ wircklichen Leben hat er an diesen Orth mit Fleiß gehandelt/ und dabey gezeigt/ was zu verwerffen und was anzunehmen sey. Zu verwerffen ist das Speculiren/ so die Mönche getrieben/ sind kalte/ todte und gefährliche Gedancken/ denn sie kommen her aus eignen Willen und Vernunft/ ohn Wort und Verheißung. Ich kenne etliche/ die sich ihrer Speculation rühmeten/ daß sie daran so grosse Lust gehabt hätten/ daß sie sich bedüncken ließen/ wie sie etlicher maßen entzückt/ und in Himmelerhaben wären. Solche Speculation hab ich nicht lieb/ will mir deren auch nimmermehr wünschen/ denn sie sind ohn Wort/ und die denselben folgen

L 5                      find

sind Leute / die vom Gesetz und Evangelio nichts wissen. Anzunehmen ist / was weiter folgt: Die rechte Speculation aber / die einen Israeliten macht / ist eine Tödtung aller Kräfte / die in unsern Sinnen und Verminfft sind / (NB. Also gibts eine solche Tödtung und Selbst-Verläugnung ohn Entzückung / und geschiehet daher frommen Christen von den falschen Christen allemahl zu viel / wann man die Entzückung allezeit mit der Selbst-Verläugnung vermischt / damit man diese als fanaticisch verwerffen möge;) Und daß man allein im Glauben und Hoffnung auff die Verheißung hangen bleibe. Was der Mensch in den letzten Zügen lieget und mit dem Tode ringet / da siehet man wozu solche Speculation nütze sind. Denn da fehlen wir bey uns gar keinen Rath und Hülffe / darinn ist solche Speculation nöthig / das ist / daß man nur allein das lautere Wort ergreiffe / und sich unsere Sinne und Fühlen nicht irren lasse / nach den Spruch Christi Joh. 8. So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

§. II. Aber das Gesetz und die Gebot Gottes (fähret er fort) setzen und ordnen das wirkliche Leben / nicht Sägung der Mönche / sondern die Werke / so im äußerlichen

Les

Leben zu unsern Beruff gehören. Da soll  
 ein ieder betrachten / was sein Stand sey/  
 den er führet / un̄ soll darin seines Beruffs  
 warten / und sich fleißig üben in den Ber-  
 uffen / die in den Zehen Geboten Gott be-  
 fohlen hat. Darnach wann die Ansehung-  
 tungen kommen / wirstu ein Israelit wer-  
 den / wann du im Glauben auf die Ver-  
 heiffung fest hältst / und dich darin übest.  
 Gleich wie du in den Zehen Geboten ein  
 Jacob gewest bist / also wirstu ein rechter  
 Israel werden in den Verheiffungen / die  
 dich zum Gebet treiben werden / daß du  
 Gott anruffest. Des haben wir ein treff-  
 lich Exempel an den Cananeischen Weib-  
 lein Matth. 15. welches sehr fein geübet  
 wird in dem beschaulichen Leben / und hält  
 also an / daß sie sich auch mit keinen harten  
 Worten läst zurück treiben und abweisen.  
 Sie klopffet so lang an die Thür gleich mit  
 Gewalt / biß daß Christus weichen muß /  
 und sie erhören / und ihren Glauben und  
 Beständigkeit / daß sie so fein beharret hat-  
 te / für allem Volck rühmt und ausruffet.  
 Auff solche Weise (sagt er ferner) lehret man  
 recht vom wirklichen und beschaulichen Le-  
 ben / nemlich / wann mans unterscheidet  
 nach den Zehen Geboten / un̄ nach der Ver-

heiffung/welches die Mönche nicht verstanden haben. Denn die Zehen Gebot zeigen einen ieglichen Menschen die Werke seines Berufs/ die Anfechtung aber lehret uns nicht die Zehen Gebot verstehen / sondern daß wir Gott mit den Glauben ergreifen/ und uns keines Verdienstes/ oder Verheiffung des Gesetzes rühmen/ wie der Pharisäer thut. Luc.18. Und wie sie sagen Es. 58. warum fasten wir / und du siehest es nicht an? Denn solcher Ruhm ist von Gott verdamt. Außerhalb der Verheiffungen mag ich dessen gedencken / was ich gethan oder gelitten hab in der Verfolgung und Trübsal/aber nicht nach dem Exempel der Mönche/ die in den Wercken ein Verdienst des ewigen Lebens erdichten. Damit wir nun wissen möchten/ daß er das Gute/ so er hievon bey den Vätern gefunden/ behalten/ und nicht ganz verworffen habe wollen/ schreibet er weiter also: Und dieses hat mich gut gedaucht aus den Vätern zu wiederholen/ auff daß wir nicht für die angesehen werden/ als hätten wir ihre Schrifften gar verworffen. Denn man soll solche Schrifften nicht verachten / sondern mit rechten Verstand lesen. Es läßt sich ansehen/ daß Lyra und Gregorius nicht verstanden haben was das wirkliche oder

be.

beschauliche Leben sey / denn sie setzen bey-  
 derley Leben in die Ceremonien und Sa-  
 kungen der Mönche. Aber die Wirkung  
 soll in den Zehen Geboten bleiben / die Con-  
 templation und Beschauligkeit in der Ver-  
 heissung. Jacob wird in dem Gesetz ein  
 Untertreter / in den Verheissungen ein  
 rechter Israel. Siehe / so hat Lutherus die  
 Schriften der Väter / worin von der Contem-  
 plation und anderen zur Theologiâ Mysticâ gehörigen  
 Sachen gehandelt worden gar nicht verworffen.  
 Auch nicht verachtet sondern mit rechten  
 Verstande gelesen haben wollen / welches man  
 doch heute zu tage so halsstarrig bestreitet / daß des  
 Zänckens kein Ende gemacht wird. Vielweniger  
 hat er das Gute / so er aus den Mysticis behalten und  
 gelehret / revociret und widerleget / sondern  
 nur deutlicher erkläret. Welches man auch von des-  
 nen andern heilsamen Lehren / als vom Buchstab  
 und Geist ꝛc. aus diesen seinen Commentario  
 leicht zeigen könnte / wann es die Noth erforderte.

§. 12. Und dieses ist / meine Seele / was wie  
 bey dem Exempel Lutheri anzumercken und iho mit  
 Betrübniß zu beklagen haben / daß man nemlich  
 von Gottes wegen / der Lutherum auch wunderlich  
 geführet / nicht recht urtheile / dazu von seinen Exem-  
 pel / und von der heilsamen Lehr des wahren Chris-  
 stenthums wieder abgewichen sey. Denn man ur-  
 theilet so von ihm / als wann er auch ein Zäncker ge-  
 wesen wäre / der mehr von bitteren feindseligen  
 Streit

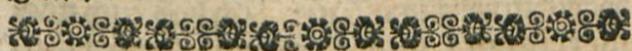
Streit-schriſſten/ als von erbaulichen Lehr-ſchriſſten gehalten/ und die Verthätigung der Evangelischen Wahrheit allein darinn geſucht/ daß er ſeine Widersacher habe können widerlegen/ den gröſſeſten Anhang und Beyfall überkommen/ und mit ſeinen Schriſſten für der Welt allezeit in der gröſſeſten Achtim bleiben/ und den beſten Ruhm davon tragen. Ach nein/ das iſt weit gefehlet. Gott hat ihn nicht ſo geführt/ daß er allezeit für der Welt in der gröſſeſten Achtim verblieben; ſondern ſeine Unſchuld iſt auch zu weilen unter der gröſſeſten Schmach und Verachtung verborgen geweſen / und er ſelbſt hat manchen harten Puff in dem geiſtl. Glaubenskampff wider die Welt/ die Sünde und den Satan ausſtehen müſſen; hernach hat ſie Gott wiederum offenbahret/ und ans Licht gebracht. Und in ſolchen Anfechtungen iſt ihm der fleiſchliche Rißel ganz vergangen/ mit unnöthigen Diſputiren ſeine Luſt zu büſſen/ und an ſeinen Nächſten Ruhm zu erſagen. Es iſt ſein Diſputiren aus einer ganz andern Intention/ und mit ganz andern Waffen geſchehen / auch wider ganz andere Feinde/ nemlich nicht wider den Unſchuldigen Nächſten/ deſſen Worte/ die einen guten Verſtand leiden/ zu verkehren/ wie iſo leider! geſchehet; ſondern wider den Satan die Welt/ und wider die wahren Feinde der Kirchen Chriſti. Was er von den Propheten Eſaia ſchreibt in der Vorrede über denſelben: Du ſolt den Propheten Eſaia am bey den Jüdiſchen Volk nicht anders anſehen/ als einen verachteten Mann/ ja wie einen Narren und Unſinnigen. Denn  
wie

wie wir ihn ist halten/so haben sie ihn nicht gehalten/sondern wie er selbst zeuget c. 58/9. haben sie die Zunge gegen ihm heraus gerecht mit Fingern auf ihn gewiesen/und alle seine Predigten für Narrheit gehalten. Ohn gar ein wenig frommer Gottes Kinder im Hauffen/als der König Hiskias. 2c. Denn es war die Gewohnheit bey dem Volck/ die Propheten zu spotten/ und für unsinnig zu halten. 2. Kön. 9/11. Das ist Luthero selbst widerfahren. Wie er auch deswegen hinzu setzt: wie denn allen Gottes-Dienern und Predigern allezeit geschehen ist/täglich geschiehet/ und forthin geschehen wird. Summa/er ist fast so geführet/wie er selbst das Leben der Heiligen beschrieben/ in der Auslegung über das erste Buch Moses/ [c. 35/v. 9. ] das Leben der Heiligen ist anders nicht/ denn daß sie nie-derfahren zur Höllen/ und wieder herauf- fahren/ sintemahl Licht und Finsterniß/ Anfechtung und Trost auf einander folgen. Davon ist man heut zu tage abgewichen. Denn man will immer in der Welt mit seinen Thun offen- bar seyn/ und den Vorzug und die Oberhand behal- ten/und durchaus nichts leiden. Man streitet mehr für seine eigne/ als für Christi Ehr; nicht wider den Satan/sondern wider den Nächsten/ben man ärger abmahlet als den Satan; nicht wider Sünde/son- dern wider Worte und Lebens-Arten/ die man

ganz

gang unbilliger weise verkehret und verdrehet/ und  
 durchaus nicht will entschuldiget noch zum besten ge-  
 deutet haben. Also will man iso diejenige Lehren  
 und Redens-Arten/ so Lucherus zu seiner Zeit aus  
 Taulero und andern/ als Christlich heilsam und er-  
 baulich behalten und gelehret/ als irrig und fanaticisch  
 verwerffen/ und gar nicht leiden/ daß sie in guten  
 Verstande genommen/ und der H. Schrift gemäß  
 erkläret werden. Indem man gedencket dem Fana-  
 ticismo zu steusen/ sucht man gar hiedurch das wah-  
 re inwendige Christenthum zu unterdrucken/ und das  
 falsche Alamodische/ Theatrische/ Weltförmige/ Di-  
 spatic- und ruhm-süchtige Christenthum zu unterstüt-  
 zen/ hiemit für der Welt nicht verborgen sondern ge-  
 sehen zu werden. Das ist ein klares Zeugniß/ daß  
 man von dem Exempel Lutheri, und dem wahren  
 Christenthum/ so er gelehret/ wieder abgewichen sey.  
 Dagegen laß uns nun gedencken/ meine Seele/ an  
 den Lehr-Punct/ welchen wir bisher gehandelt ha-  
 ben/ nemlich/ daß Gott seine Werke eine Zeit-  
 lang für der Welt zu verbergen/ und her-  
 nach zu seiner Zeit zu offenbahren pflege/  
 damit die losen Verächter zu schanden gemacht/ die  
 Frommen errettet/ und der Nahme des Herrn über-  
 all gepriesen werde. Wie Gott dasselbe zu allen  
 Zeiten/ bey allen seinen Wercken in Erschaffung/  
 Erhaltung und Regierung der gangen Welt;  
 in Erlösung des gangen Menschlichen Geschlechts;  
 in Sammlung/ Erhaltung und Regierung  
 seiner Kirche aus dem Menschlichen Geschlecht; in  
 wunderbahrer Führung aller seiner Heiligen  
 ges

gethan/ wie wir bißher gesehen; also wird ers zu dieser Zeit auch thun. Darum laß dich nur immer mit der Lehr vom wahren Christenthum drücken von den stolzen Pharisäich-gesinneten Welt-sörmigen Christen; bleibe gern mit den wahren Leben aus Gott für der Welt verachtet und verschmähet; fahre indessen immerfort/ und dulde alle Anfechtungen/ so dir Gott zuschickt. Er wird schon zu seiner Zeit kommen/ und deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht. Denn selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ nachdem er bewährt ist/ wird er die Cron des Lebens empfangen  
Jac. 1/12.



Nuß und Gebrauch dieses  
Lehr-Puncts.

I. Eine Warnung für die falsche  
Christen.

§. I.  
**W**eil nun dieses Gottes Gewohnheit ist/ daß er seine Werke für der Welt pflegt zu verbergen/ und hernach zu seiner Zeit zu offenbahren/ und weil eines wahren Christen Leben/ so ihm in der Wiedergeburt gegeben worden/ pflegt mit Christo in Gott ein zeitlang verborgen zu seyn/ biß es Gott offenbahret; so höret doch auff/ dasselbe Leben/ und die heilsame Lehr von der innerlichen Heiligung

ligung zu verspotten / höret auff euch mit eueren äußerlichen Schein / und alamodischen Welt-förmigen Christenthum zu rühmen / zu rechtfertigen / und andere neben euch zu verachten und zu verdammen; und fahet an bey zeite von eueren Wandel in der Eitelkeit eueres Sinnes euch zu bekehren / euch dieser Welt nicht mehr gleich zu stellen / sondern euch zu verändern durch Verneuerung eures Sinnes / auf daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wolgesällige / und der vollkommene Gottes Wille. Sonst werdet ihr / wann Christus / das Leben seiner Gläubigen / wird offenbahret werden / auch öffentlich für aller Welt zu schanden werden / und hören müssen die höchst-betrüblichen Worte: Ich hab euch noch nie erkannt / weicht von mir alle ihr Ubelthäter.

§. 2. Betrieget euch nicht selbst mit euren angenommenen falschen Schein-Besen / womit ihr für der Welt pranget. Ihr seyd noch keine rechte wahre Christen / denn ihr seyd noch nicht der Sünde und Welt abgestorben / und euer Leben ist noch nicht mit Christo in Gott verborgen; ihr suchet noch Ruhm in der Welt / und wollet nur für den Leuten gesehen werden; ihr könnet die Schmach Christi noch nicht tragen / und euch von der Welt verachten lassen; ihr seyd noch entfrembdet von dem Leben daß aus Gott / und für der Welt verborgen ist / wollet euch zwar trösten Christi für uns / aber nicht Christum in uns leiden / sondern spottet solcher heilsamen Lehr vom wahren Christenthum / und verwerffet allen Fleiß in der Heiligung als einen  
Fig.

Pietismum. Ihr nahet euch zwar zu Christo mit dem Munde/ aber euer Herz ist ferne von ihm/ und hánget noch an der Welt. Ihr wollet Christum und die Welt in eueren Herzen zusammen vereinigén/ und beyde lieben/ welches eine wahre Unmüglichkeit; und haltet das wahre Christenthum/ da man der Welt abzusterven/ und Christo allein zu leben/ die weltlichen Lüste zu verläugnen/ und züchtig gerecht un̄ gottselig in dieser Welt zu leben sich beflisset/ vor ungereimt und unmöglich/ welches eine falsche eingebildete Unmüglichkeit ist. Ihr wandelt noch in der Eitelkeit eures Sinnes/ denn ihr könnets nicht leiden/ wann man die Welt mit aller ihrer Eitelkeit/ mit ihren eitlen Ergöckungen und Spielen und Tánzen/ mit ihren eitlen Trachten nach Reichthum und Ehre/ verachtet/ und verspottet solches als eine fanatische Selbst-Verläugnung/ wenn man sich über solchen Mittel-Dingen ( wie ihr sie nennet ) von der Welt will verschmähen lassen/ und allein an Gott und sein Wort halten. Ihr folget noch dem grösssten Hauffen/ der in Sicherheit und Blindheit dahin wálet/ und wollet dessen Sünde lieber entschuldigen als fliehen und meiden. Ihr könnets weder Gott noch den Nächsten recht lieben/ sondern wie ihr der Welt noch anhanget/ also hasset ihr den gekreuzigten Christum/ und dessen wahre Glieder auf Erden/ sonderlich wann sie arm/ verachtet/ und in bösen Leumund gebracht worden; so helfft ihr sie nicht erquickén/ sondern vollends unterdrücken. Ihr lobt was der grössste Hauffe lobet/ und verdammet/ was derselbe verdammet. Also seyd ihr ja noch nicht der Welt/ und der Sünde abgestorben.

§. 3. Darum laßt euch warnen/und trachtet nicht mehr so sehr nach den äußerlichen Schein und eitlen Ruhm der Frömmigkeit für der Welt/sondern vielmehr nach der innerlichen Kraft deeselben/nach der innerlichen wahren Herzens-Buße/nach den lebendigen durch die Liebe thätigen Glauben/und verstatet solche nicht mehr/die euch dahin weisen. Was hilft euch doch für **GOTT** der Schein/wann keine Kraft dabey ist? wird nicht der Schein verschwinden wie ein Schatten/wann **GOTT** mit euch wird ins Reichte gehen? was hilft es euch/wann euch die Menschen für fromm ansehen/ und rühmen/ und ihr seyd nicht von Herzen fromm für **GOTT**? was wirds euch künfftig helfen/ wann euch die Menschen hier gelobet haben/das ihr gar zierlich habt können **HERR** **HERR** sagen/ Predigen/ Disputiren/ Discuriren/ und von Göttlichen und Menschlichen Sachen reden; das ihr eure Säume auch groß/und eure Denck-Zettel breit gemacht/das ihr mit vielen Büchern versehen gewesen/ oder mit schönen verguldeten und versilberten Gebet-Büchern seyd zum Tisch des **HERRN** gangen/und euch in Worten und Geberden sehr andächtig gestellet/eure Stimme im Singen erhoben/ und in den äußerlichen Ceremonien es den wahren Christen weit zuvor gethan; das ihr Münz/ Till/ und Rummel verzehndet/ den Geistlichen viel Gutes gethan/und manche Kirche erweitert/ und mit vielen kostbaren Taffeln zum Gedächtniß gezieret; das ihr eueren Zehnd richtig gegeben von allen das ihr gehabt/ und den Geistlichen nicht einen Heller schuldig geblieben; was wird euch/

euch/ sag ich/ dozt für den allgemeinen Richter dieser eitele Ruhm helffen / wann das Herz nicht ist recht/ schaffen von der Welt zu Christo bekehrt/ und war/ hafftig glaubig gewesen? Wird euch auch Menschen/ Lob selig machen können / wann euch euer eigen Gewissen wird verdammen? Wird auch Christus die Werck annehmen / die nicht aus wahren Glauben gangen seyn? Oder wo wird alsdenn dieser Ruhm bleiben / wann dagegen so viel arme Brüder und Schwestern Christi an jenen Tage wider euch auftreten und sagen werden / daß ihr sie nicht gespeiset/ nicht geträncket / noch erquicket / sondern mit der Welt betrübet / unterdrücket und verdammet habt? Der ist nicht ein Christ/ der auswendig ein Christ ist/ auch ist das nicht ein Christenthum/ das auswendig für den Menschen scheint. Sondern der ist ein Christ / der inwendig verborgen ist / und das Christenthum des Herzens ist ein Christenthum/ das im Geist/ und nicht im Buchstaben geschieht / welches Lob ist nicht aus Menschen/ sondern aus GOTT. Rom. 2/ 28. 29.

§. 4. Verlaßt euch auch nicht mehr so sehr auf den grösssten Hauffen / daß ihr demselben gefällig seyd und ihn auff eure Seite habt. Denn ihr wißt/ daß die Gottlosen / so von Gott und seiner Wahrheit abtrünnig worden/ und dieselbe verfolget/ allemahl den grösssten Hauffen gemacht haben. Ihr wißt auch/ wann falsche Lehre und gottloses Wesen auffkommen / daß solches allemahl den grösssten Beyfall und Anhang in der Welt gefunden. Sie sind von der Welt / darum reden sie von der Welt/ und die Welt höret sie. 1. Joh. 4/ 5.

N

Ja

Ja ihr wisset endlich auch/ wann **GOTT** seine War-  
 heit offenbahret/ und seine Kirch auff Erden wieder  
 auffrichten wollen/ daß solche Wahrheit allemahl  
 von Wenigen angenommen/ und von den grösssten  
 Hauffen unbusfertiger und halsstarriger verachtet wor-  
 den. Als **GOTT** durch Mosen seine Kirche aus  
 Egypten erlösete/ waren nur wenig im Volck die da  
 gläubten/ und gehorsam waren; die Meisten blieben  
 ungläubig und ungehorsam/ und wurden verstockt.  
 Darum da **GOTT** zum ersten mahl dem  
 Volck aus Egypten halff/ zum andern mahl  
 bracht er ihm/ die da nicht gläubten. Ep. Jud.  
 v. 5. Welche in der Wüsten niedergeschla-  
 gen wurden. 1. Cor. 10/5. Zur Zeit Esaiä/ Jere-  
 mia/ und der andern Propheten/ waren es die We-  
 nigsten die dem Worte **GOTTES** recht gläubten und  
 gehorchten; der grössste Hauff blieb ungläubig und  
 ward verstockt. Es. 6/10. So gieng es auch zu/ als  
 Christus selbst in die Welt kam/ und die Apostel das  
 Evangelium predigten. Die Wenigsten nahmen es  
 an/ die Meisten verachteten es/ weßwegen auch vor  
 erwehnter Spruch Esaiä von Verstockung des  
 Volcks im Neuen Testament Sechsmahl alle-  
 girt gefunden wird/ als Matth. 13/14. Marc. 4/12.  
 Luc. 8/10. Joh. 12/40. Act. 28/26. und Rom. 11/8.  
 Und unter denen die es annahmen/ waren viel be-  
 ruffen aber wenig auserwehlt. Daß also  
 die Frommen auch in der Kirchen allezeit den Kleins-  
 ten/ die Gottlosen und Heuchler aber allezeit den  
 grösssten Hauffen gemacht. Weßwegen auch der  
**Herr Jesus** wann er gefragt worden; **Herr**  
 meye

meynest du daß wenig selig werden? solches gar nicht läugnet / sondern ernstlich vermahneth: Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingeht. Luc. 13/ 23. 24. Und hiemit seine Worte wiederholet und bekräftiget/ da er gesagt hatte: Gehet ein durch die enge Pforte/ denn die Pforte ist weit / und der Weg ist breit/der zur Verdammnis abführt/und ihr sind viel die drauff wandeln. Und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal/ der zum Leben führt/ un wenig ist ihr/ die ihn findē. Matth. 7/13. 14. Wann nun künfftig der HErr wieder kommen wird/ zu richten/ so wird er den grossen Hauffen samt der ganzen Welt von seinen Angesicht weg thun/ und ewig verlossen. Was wirds euch denn helfen / wann ihr dem grösssten Hauffen angehangen/ un von demselben geliebet/ geehret und gelobet worden/ und müisset erfahren/ daß ihr samt dem grösssten Hauffen werdet verdammet werden? Was wird euch die Menge der Gottlosen alsdenn helfen/ die seyn wird wie Spreu/ so der Wind verstreuet? Den die Gottlosen bleiben nicht im Gerichte/ Ps. 1/ 4. 5. Und bestehen nicht für dem Augen Gottes Ps. 5/ 6. Darum laßt euch nun weisen/ weil ihr noch lebet in der Gnadenzeit/ laßt euch züchtigen/ dienet dem HErrn mit Furcht / und freuet euch mit Zittern/ küisset den Sohn/ daß er nicht zürne/ und ihr umkommt auf dem Wege Ps. 2/ 10. 11. 12. Verachtet nicht seine heil. Gerichte/ und

Zorn-Exempel / daer die Gottlosen noch alhie läst zu Schanden werden / und sie zerstreuet in ihres Hertzens-Sinn; und thut wahre Buße / auff daß ihr dem künfftigen Zorn im Jüngsten Gerichte entfliehet. Laßt euch solche Gerichte Gottes an euch selber und den Eurigen nicht mißfallen. Denn wenn wir gerichtet werden / so werden wir von dem HERRN gezüchtigt / daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. 1. Cor. II/32.

§. 5. Endlich stoßt euch auch nicht mehr so sehr an der geringen Gestalt und Trübsal der wahren Christen auff Erden / noch an Gottes Wegen / der seine Kirche wunderbarlich erhält und regieret / und seine Heiligen wunderbarlich führet / durch viel Trübsal ins Reich Gottes. Ihr sehet sie oft an mit den Augen eurer Vernunft / und findet an ihnen keine Gestalt die euch gefallen könnte. Ihr Ansehen ist geringe / die Gegenwartigkeit des Letztes schwach / die Rede verächtlich; ihre Schriften / Worte und Werke sind gar zu einfältig / die Gaben gar zu schlecht / und ihr ganzes Wesen ist gar zu unangenehm / daß ihr nicht könnt was Göttliches darunter vermuthen. Dazu werden sie von der Welt gemeiniglich gehasset / geschmähet / mit vielen Verdacht und Verleumdungen beschweret / und müssen viel Hindernis und Widerwertigkeit bey ihren Geschäften ausstehen / daß sie damit nach Wunsch nicht fortkommen können. Da spricht ihr denn / was sind sie besser denn wir? was wissen / was können / was thun / was richten sie mehr aus als wir? solten wir ihnen recht geben / denen iederman unrecht giebt? sie sind auch Menschen wie wir / und  
has

haben so wol Sünde als wir / wer kan so heilig leben / wie sie vorgeben? ein Mensch ist ja kein Engel / und man spürt an ihnen auch keine sonderliche Heiligkeit. Aber wir wet / daß eben dieses auch vor diesen allen wahren Gläubigen von den Ruchlosen ist vorgeücket worden. B. Weißh. c. 2/12. Ja eben dieses hat Christo und allen H. Propheten und Aposteln die Welt vorgeworffen / daß Gott ihnen nicht hohe ansehnliche Männer / sondern schlechte geringe für der Welt verachtete gesandt / an welchen sie sich stossen müssen. Wer konte glauben / daß Jesus in seiner geringen Gestalt Gottes Sohn wäre? das Petrus / ein Laze und Fischer / Paulus / ein unansehnlicher Mann / so hoch erleuchtete Apostel und Lehrer der ganzen Christenheit solten seyn? das hätte man nimmermehr glauben können / wann man nicht weiter als auf ihr äußerliches Ansehen gedencken wollen. Aber unter dieser geringen Gestalt war Gottes Krafft verborgen / und ward zu seiner Zeit offenbar. Darum richtet nicht nach den Ansehen / sondern richtet ein rechtes Gericht. Es sind Gerechte / denen geht es / als hätten sie Werke der Gottlosen. Und sind Gottlose denen geht es als hätten sie Werke der Gerechten. Pr. Sal. 8/14. So kan man Gerechte und Gottlose nimmer erkennen noch unterscheiden / wann man nur immer aufs Äußerliche sehen will. Ja auch die wahre Kirche selbst wird nicht recht erkannt / wo man den äußerlichen Zustand nur allein ansehen will. Davon schreibt Lutherus in der Vorrede über die Offenbarung S. Johannis: Dieß weil so mächtige Gewalt und Schein solte

wider die Christen fechten/ und sie so gar  
 ohn alle Gestalt / unter so viel Trübsalen/  
 Ketzereyen und andern Gebrechen verbor-  
 gen seyn/ist der Natur und Vernunft un-  
 möglich/die Christenheit zuerkennen / son-  
 dern fällt dahin und ärgert sich an ihr. Wir  
 sehen hie klärlich/was grausamer Aerger-  
 niß und Mangel vor unsern Zeiten gewest  
 sind/ da man doch meynt/ die Christenheit  
 hab am besten gestanden/ daß unsere Zeit  
 ein gülden Jahr gegen jene wol zu rechnen  
 wäre. Meynest du nicht/die Heyden haben  
 sich auch daran geärgert/ und die Christen  
 für müthwillige lose zänckische Leute gehal-  
 ten. Es ist dis Stück (ich glaub eine Heil. Christl.  
 Kirche) eben so wol ein Articulus des Glaubens  
 als die andern. Darum kan sie keine Ver-  
 nunfft/wann sie gleich alle Brillen aufsetzt/  
 erkennen. Der Teufel kan sie wol zudecken  
 mit Aergernissen und Rotten / daß du dich  
 müßtest dran ärgern. So kan sie Gott auch  
 mit Gebrechen und allerley Mangel ver-  
 bergen/ daß du must drüber zum Narrren  
 werden/und ein falsch Urtheil über sie fassē.  
 Sie will nicht ersehen/ sondern ergläube  
 seyn. Glaub aber ist von dem/das man nicht  
 siehet. Ebr. ii/1. Und sie singt mit ihrem  
 HErrn auch das Lied/ selig ist/ der sich nicht äre-  
 gert

gert an mir. Matth. 11/6. Es ist ein Christ auch wol ihm selbst verborgen/das er seine Heiligkeit und Tugend nicht siehet/sondern ettel Untugend und Unheiligkeit siehet er an sich. Summa/unser Heiligkeit ist im Himmel/da Christus ist/und nicht in der Welt für den Augen/wie ein Kram auf den Markt. Dieses bedeckt doch/und richtet nicht nach dem Fleisch. Verachtet niemand um seines geringen Ansehns willen. Ist er gleich für der Welt noch so schlecht anzusehen/so kan doch Christus durch wahren Glauben wol in seinen Herzen wohnen. Welcher zwar iho für eueren Augen verborgen ist/aber künfftig wird offenbar werden/und euch vergelten/was ihr ihm Böses gerhan habt. Verachtet niemand um seiner verächtlichen Rede/oder schlechten Gabe willen. Christus kan afft in seiner Kirche durch geringe Gaben so viel Nutzen stifften als durch grosse. Und er stellet zu Zeiten der Welt solche thörichte Prediger auf/das sie sich mit ihrer Weisheit dran stossen und zu schanden werden soll. Denn das Wort vom Creuz ist eine Thorheit denen die verlohren werden. Und weil die Welt durch ihre Weisheit GOTT in seiner Weisheit nicht erkante/gesiel es GOTT wol durch thörichte Predige selig zu machen/so daran glauben. Denckt nicht/das an einem Worte/an einer Redens-Art die Reinigkeit der Lehre und Botsfarth der Kirchen hange/und fangt deswegen keinen unnöthigen Streit und Trennung an. Denn Christus hat von Anfang

her in seiner Kirchen den grossen Hauffen der Gott-  
 losen geduldet / durch welche der Satan in vorigen  
 Zeiten schon so viel Unheyl gestiftet / als wann die  
 Kirch längst zu Grunde gangen wäre. Aber Er ist  
 dennoch mitten unter seinen Gläubigen in seiner Kir-  
 chen bleiben / wiewol verborgen / und hat sie wun-  
 derbarlich beschütz / und erhalten. Wird auch ferner  
 bey ihr bleiben bis ans Ende / und sie erhalten wann  
 es gleich das Ansehen gewönne / als würde sie ganz  
 zerrissen und zutrennet werden. **GOTT** ist bey ihr  
 drinnen / darum wird sie wol bleiben. **GOTT**  
 hilfft ihr früh. Ps. 46/6. Ja ihr seyd nicht / ihr  
 falschen Christen / die ihr die Kirche erhaltet.  
 Sondern **CHRISTUS** ist es / der sie erhalten hat / und  
 noch erhält / der den grossen Hauffen in ihr duldet /  
 und ihn durch seine Güte zur Buße locket / um sei-  
 ner Auserwehltten willen / bis er die Zahl der  
 selben erfülle. Darum achtet doch nicht so hoch das  
 auffblehende Wissen / wodurch man für der  
 Welt sucht gesehen zu werden / und worüber bishe-  
 ro so viel Streit entstanden; Sondern trachtet viel  
 mehr dahin daß ihr **CHRISTUM** und seine Glieder auf  
 Erden lernet recht erkennen und herzlich lieben. Denn  
**CHRISTUM** lieb haben ist besser denn alles  
 wissen. Fahret ihr aber fort der wahren innerli-  
 chen Heiligung / und aller / die sich darin üben / zu  
 spotten / und euch eures äusserlichen Schein-wesens  
 zu rühmen / so werdet ihr damit zu schanden werden;  
 und wann **CHRISTUS** wird offenbahret werden in der  
 Herrlichkeit / und seine wahre Gläubigen mit ihm / so  
 werdet ihr grausam erschrecken für solcher  
 Selig-

Seligkeit / der ihr euch nicht versehen ge-  
habt. Dañ werdet ihr untereinander re-  
den mit Reue / und für Angst des Geistes  
seuffzen: Das ist der / welchen wir etwa  
für einen Spott hatten / un̄ für ein hönisch  
Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben  
für unsüñig / und sein Ende für eine Schan-  
de. Wie ist er nun gezehlet unter die Kin-  
der GOTTES / und sein Erbe ist unter den  
Helligen. Weißh. 5 / 2:5.

## II. Ermahnung und Trost für die wahre Christen.

S. I.

**D**tt verbirget seine Werke ein Zeitlang / und  
offenbahret sie zu seiner Zeit. Darum laßt  
euch das nicht befrembden / ihr wahre Chris-  
ten / wann die Welt eure gute Meinung  
nicht will erkennen / sondern euer Thun ver-  
wirfft / mißdeutet / und gar verdammet / und  
will eure Verantwortung nicht annehmen / noch euch lassen  
Recht haben. Ihr seyd gestorben der Welt / und  
euer Leben ist mit Christo verborgen in  
GOTT. Laßt die Welt mit ihren verkehrten Urtheil im-  
mer hinfahren / und bleibet bey GOTTES Wort / und bey dem  
Zeugniß eures Gewissens / welches euch versichert / daß ihr  
die weltlichen Lüste verlängnet habt / ode der Welt abge-  
storben seyd / und Christo lebt ; und als nicht Welt-Kin-  
der / sondern wahre Kinder GOTTES seyd. Betrachtet die  
Liebe GOTTES / und die Würde der Kinder GOTTES.  
Seht ! welche eine Liebe hat uns der Vater  
erzeiget / daß wir GOTTES Kinder sollen  
heissen. Darum kennet euch die Welt nicht

**Denn sie kennet ihn nicht.** Was ist's Wunder /  
 daß euer geistliches Leben der Welt verborgen ist? ist doch  
 Christi Leben / und seine ige Herrlichkeit der Welt auch  
 verborgen. Die Apostel sahen zwar samt den Gläubigen  
 zu ihrer Zeit die Herrlichkeit Christi / als des eingebornen  
 Sohns vom Vater / voller Gnade und Wahrheit; aber die  
 ungläubige Welt sahe sie nicht. Denn hätte sie dieselbe ge-  
 sehen und erkant so hätte sie den Herrn der Herrlichkeit nicht  
 gecreuziget. Also kennet die Welt igo Christum auch nicht /  
 und siehet nicht / wie gut man es habe im Gnadenreich Chri-  
 sti / wann man sich selbst verläugnet / sein Creuz auf sich nim-  
 met / und Christo nachfolget. Sie glaubt auch nichts von  
 der Herrlichkeit / so uns im Himmel verheissen. Sie ha-  
 ben der Hoffnung nicht / daß ein heilig Le-  
 ben belohnet werde / und achten der Ehren  
 nichts / so unsträffliche Seelen haben werde.  
 Weisß. 2 / 22. Oder so sie ja die Hoffnung haben / ist's eine  
 falsche Hoffnung / da sie hoffen zu Gott in den Himmel zu  
 kommen / ob sie sich schon nicht von Sünden allhie wollen rei-  
 nigen lassen. Welche Hoffnung sie künfftig betriegen wird.  
 Denn ein jeglicher wahrer Christ / der solche  
 Hoffnung hat / zu ihm der reiniget sich / gleich  
 wie er auch rein ist. 1. Joh. 3 / 3. Also mangelt's der  
 Welt / und den falschen Christen an der wahren Erkantniß  
 Christi. Denn wie Christus vierdte halb Jahr im Jüdischen  
 Lande umher zog und lehrete / und dennoch den Weisten un-  
 bekant blieb / daß ihn Herodes nicht eher zu sehen bekam / als  
 zur Zeit seines Tödens. Also ob wol Christus heut zu  
 Tage auch sehr reichlich und überflüssig unter uns gepredit  
 get wird; bleibt er dennoch auch dem größesten Hauffen un-  
 bekant. Weil man igo leider den Articul von der Heiligung  
 verspottet / da doch ohn Heiligung keine wahre Erleuchtung /  
 kein wahrer Glaub und Erkantniß Christi seyn kan. So nun  
 die Welt Christum nicht kennet / wie sollte sie euch kennen /  
 Ihr wahren Christen / sonderlich da euch Christus von der  
 Welt erwehlet hat / und die Welt euch deswegen hassat.  
 Der

Verhaßte Leute will man nicht kennen. Aber ob euch die Welt haßet/und euren Rahmen verwirret als einen Voss haßtigen/ so heist ihr doch Kinder Gottes / und seyd auch/wann ihr gleich der Welt unbekant seyd. Gleich wie auch Christus der ewige Sohn Gottes ist/und zur Rechten des Vaters in seiner Herrlichkeit sitzen bleibt/ob ihn schon die Welt nicht kennet. Darum betrübet euch nicht/das euer geistliches Leben den Meisten in der Welt verborgen ist/ oder gar gelästert wird; sondern freuet euch/ das es mit Christo verborgen ist; und ihr hierin dem Ebenbilde des Sohnes Gottes gleich seyd. Ihr seyd mit Christo begraben (unter der Welt Schmach) durch die Tauffe in den Tod. Sind wir aber mit Christo gestorben/so glauben wir/ das wir auch mit Ihm leben werdē. So laß die Welt nur immer überhinauffen über euer Grab/ und fahret fort in der Heiligung. Denn ihr seyd der Welt gestorben/ und lebet Gott in Christo **IESU**.

§. 2. Gott verbirget seine Werke nicht allein für der Welt/sondern auch für unserer eigenen Vernunft. Denn wie er seine Majestät im Himmel kan mit Wolcken bedecken/ also kan er auch seine Werke verbergen für allen seinen Creaturen. Menschen halten ihre Anschläge auch oft heimlich/aber so heimlich können sie dieselbe nicht halten/ wann sie gleich noch so klug und arglistig seyn/das sie nicht von andern Klugen endlich solten gemerckt werden. Aber Gott kan sich so verbergen/ das der Mensch nicht treffen kan das Werk das Gott thut/ weder Anfang noch Ende **Pr. Sal. 3/ 11.** Und das ist Gottes Ehre/ das er eine Sache verbergen kan. Was er also im Verborgenen wirckt/ da läßt er keine Creatur zu sehen/ bis ers offenbahret. Darum verwundert euch nicht ihr wahre Christen/ wann Gott euer zeitliches Leben auch für euer eigenen Vernunft verbirget das ihr an euch nichts befindet als das Böse so in euch wohnt/ die Erbsünd die  
euch

euch immerdar anklebt und träge macht/die sich zu Zeiten so sehr reget/ und das Herz so voller Unruh macht/ daß ihr meint ihr habt Christum und alles verlohren. Nein/euer Leben ist mit Christo verborgen/aber noch in **GOTT**. Wie **GOTT** allezeit da ist/ ob wir ihn schon nicht sehen noch fühlen/ also ist auch euer Leben mit Christo/oder Christus in euch/ euer geistliches und ewiges Leben da/ ob ihr schon mit euer Vernunft nicht fühlen noch begreifen könnet. Dasselbe bedenckt in eueren Ansechtungen/ damit ihr nicht matt werdet in euren Rath und ablasset/ sondern fortfahret in der Heiligung und im Geistl. Kampff wider die Sünde; und glaubt festiglich/ Christus sey in euch/ ob ihr ihn schon nicht fühlet/und werd euch unvermerckt stärken und erhalten/daß ihr werdet können Widerstand thun und das Feld behalten. Außerhalb den Ansechtungen/ wann ihr im Glauben gesund seyd/ und euer Geistl. Gnadenkräfte empfindet/ oder erkennet/ daß **Christus** in euch sey. 2. Cor. 13/ 5. so seyd nicht träge/was ihr thun solt/ seyd fleißig zu guten Wercken/ schickt euch in die Zeit/und laßt die Zeit und Gelegenheit zu guten Wercken nicht vergeblich vorbey gehen. Wann der Glaub von ihm ausgibt den Schein/ so er die Werck nicht lästet; alsdenn laßt euer Licht leuchten für den Leuten/ daß sie euere gute Werck sehen/und euere Vater im Himmel preisen. Matth. 5/ 16. Für den Leuten/ sag ich/nicht für den grossen Hauffen der Welt/Kinder und Heuchler; denn diese verachten euch und eure Wercke/ und werden den Himmlischen Vater nicht drüber preisen. Sondern für den wenigen Frommen/ die Christum recht erkennen. Die werden auch euere gute Wercke recht prüfen/ und **GOTT** drüber preisen können. Da dienet einander/ wie es eines jeden Nothdurfft erfordert/ als Glieder eines Leibes/ so einander zu Hülffe kommen/ ein jeglicher mit der Gabe die er von **GOTT** empfangen hat/als die guten Haushalter der mancherley Gnaden **Gottes**; auf daß

daß **GOTT** in allen Dingen gepriesen werde durch **Jesus Christ.** 1. Pet. 4/ 10. 11. Also fahret fort mit der Heiligung im **LHUN.** Aber in den Ansechtungen und Verfolgungen/ wann euer Dienste verschmähet sind/ oder in Kranckheiten/ wann ihr nicht viel thun könnt/ so fahret fort **MIT** der Heiligung im **GEYDEN/** und wisset/ daß **Christus** der in euch ist im Thun/ das ihr fruchtbar werdet zu allen guten Wercken/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit; der wird auch in euch bleiben im Leiden/ ob schon für euer Vernunft vorgeworfen/ daß ihr gestärcket werdet mit aller Kraft zu aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Seyd getrost und unverzagt und harret des **HERREN.**

S. 3. Sollten aber die Ansechtungen lang anhalten/ daß ihr müßet klagen: **HERR** wie lange wilt du mein so gar vergessen? wie lange verbirgst du dein Antlitz für mir? wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? und meine spotten und sagen: **Wo ist nun dein GOTT!** So fahret fort mit Bitten/ Suchen und Anklopfen/ und wisset/ daß kein Seuffzer wird vergebens oder verlohren seyn/ sondern von **GOTT** erhöret/ und reichlich vergolten werden. Auf die Thränen/ Saat wird folgen eine Freuden Erndte. Welches ob ihres schon hier nicht sehen könnet/ werdet ihres dort desto klarlicher sehen/ wann **Christus** euer Leben wird recht offenbahr werden in der Herrlichkeit/ und ihr mit ihm. Da werdet ihr sehen/ was ihr hie geglaubt und gehoffet habt. Indessen tröstet euch/ daß der getreue **GOTT** in welchen euer Leben mit **Christo** verborgen ist/ euch nicht könne verlassen/ sondern müsse euch nothwendig zu seiner Zeit mit ihm in der Herrlichkeit offenbar lassen werden/ weil er kein Werk vergebens thut/ und nichts wircket im Verborgenen daß Er nicht zu seiner Zeit offenbare. Ja weil er iho schon euch die Erbs der Gerechtigkeit im Verborgenen wircket und beylegt/ und dies

dieselbe indem ihr in den geistl. Kampff euch wol haltet / mit schönen Edelgesteinen zieret. Welche Wercke Gottes alle an euch müssen offenbar werden / wann das Reich der Herrlichkeit wird offenbar werden / damit Gott hierüber ewig möge gepriesen werden. Sehet / das Reich der Herrlichkeit ist schon ist da / nur noch nicht offenbahr. Also ist auch die Gnaden-Belohnung schon da / unter den herrlichen Wercken / so in Gott verborgen sind / muß also zu seiner Zeit auch offenbar werden. Denn es heißt: **Kommet her und ererbet das Reich / daß euch** [nicht erst soll bereitet werden sondern schon] **bereitet ist von anbeginn der Welt.** Matth. 25 / 34. Und Paulus sagt: **Mir ist schon bengelegt die Crone der Gerechtigkeit.** 2. Tim. 4 / 8. Wann nun diese Crone wird offenbahr werden / so werden eure Feinde grausam dafür erschrecken / und ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher Freude. Dann wird euer Mund voll Lachens / und eure Zunge voll Ruhmens seyn. Dann wird euch nicht gereuen / daß ihr auf Erden so viel gelitten / und auf Gott so lange geharret habt. Ja ihr möchtet wünschen / das ihr noch mehr um Christi Willen gelitten hättet. Denn **dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden.** Fahret nur fort in der Gedult und Beständigkeit / laßt euch reinigen von aller Menschen-Furcht und erfüllen mit wahrer Gottes-Furcht. Gott ist bey euch in der Noth / und wircket euer Hehl / welches er euch künfftig zeigen wird. Ob ihr schon wandelt im finstern Thal / habt ihr doch kein Unglück zu fürchten. Denn der unsichtbare Gott ist bey euch / sein Stecken und Stab trösten euch. Was kan euch scheiden von der Liebe Gottes in Christo Jesu? Trübsall oder Angst? in den allen überwindet ihr weit / um des willen der euch geliebet hat. Ihr bleibt dennoch wahre Kinder Gottes / ob euch schon die Welt nicht kennet / ihr euch selbst auch noch nicht recht kennet. **Meine Lieben /**  
**wir**

wir sind nun Gottes Kinder/ und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wissen aber wenn es erscheinen wird/ daß wir ihn gleich seyn werden/ denn wir werden ihn sehen wie Er ist. 1. Joh. 3/2. Seehet/ wie überaus tröstlich uns der Apostel die künftige Herrlichkeit vorstellet wir sind Gottes Kinder/ und die Herrlichkeit die wir haben sollen/ist uns schon bereitet. Aber es ist noch nicht erschienen/weder der Welt noch uns selbst was wir seyn werden. Wenn es aber erscheinen und offenbar werden wird/ so wissen wir/ daß wir dem Herrn Jesu gleich seyn werden/nemlich/ ähnlich seinen verklärten Leibe. Denn wir werden ihn mit verklärten Augen alsdenn sehen wie er ist in seiner Herrlichkeit/ die er von Ewigkeit her bey dem Vater gehabt. Joh. 17/24. Dieses wissen wir/weil er uns in seinem Worte verheissen hat/und uns befohle an sein Wort fest zu glauben. Darum so bleibt bey der Gewisheit des Glaubens beständig bis ans Ende/ auf daß ihr künftigtig zum seligen Anschauen der Herrlichkeit bey dessen Offenbarung gelangen möget. Und seufftset zum Beschluß:  
**Ach laß mich schauen wie so schön und lieblich sey das Leben/ daß denen die durch Trübsal gehn/ du dermahleinst wirst geben. Ein Leben gegen welchem hier die ganze Welt mit ihrer Zier durchaus nicht zu vergleichen. Daselbst wirst du in ewiger Lust aufs Süßte mit mir handeln. Mein Creuz daß mir und dir bewust/ in Freud und Ehre Wandeln. Da wird mein Weinen lauter Wein/mein Achzen lauter Jauchzen seyn/ das glaub ich. Hilf mir. Amen.**

# Inhalt dieses Tractätleins.

Über Coloss. III. v. 3, 4.

Paraphrasis und Wort-Erklärung.  
Lehr-Punct.

## Das Erste Theil von Gottes verborgenen und geoffenbahrten Wercken.

In der Erschaffung der Welt	Cap. 1.
Erhaltung	Cap. 2.
Regierung // insgemein	Cap. 3.
Insonderheit in den verborgenen Wohlthaten Gottes	Cap. 4.
In den verborgenen Gerichten	Cap. 5.

## Das Andre Theil/ in der Erlösung der Welt.

Als in dem Geheimniß der Menschwerdung Christi	Cap. 1.
In den vollkommenen Gehorsam seines heiligen Lebens	Cap. 2.
Seines H. Leidens	Cap. 3.
In der Erhöhung Christi zur Rechten Gottes	Cap. 4.

## Das Dritte Theil.

In Sammlung der Kirche	Cap. 1.
In Erhaltung	Cap. 2.
In Regierung	Cap. 3.

## Das Vierdte Theil von Gottes verborgenen und geoffenbahrten Wercken insonderbarer Füh- rung seiner Heiligen.

Als Moses	Cap. 1.
Jeremia	Cap. 2.
Pauli	Cap. 3.
Lutheri	Cap. 4.

NB. Wobey behauptet worden: das Lutherus seine Erste  
Schriften/sonderlich die Kirchen-Postill/in denen nach-  
folgenden nicht revociret / sondern deutlicher erkläret  
Contra Bücheri Lutherum Antipietistam. p. m. 195. &c.

## Nutz und Gebrauch des Lehr-Puncts.

- I. Eine Warnung für die falsche Christen.
- II. Eine Ermahnung und Trost für die wahre Christen.

**GOTT allein die Ehre!**



